Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 568. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 17. August 1886.**

Friedrich der Große.

Heute sind es hundert Jahre, seit Friedrich der Große die Augen geschlossen hat. Die hundertjährige Feier seines Geburtstages ist nicht zur Geltung gekommen; seine Schöpfung lag damals im Staube. Die Elbe bildete die Westgrenze des einst so mächtigen Staates, der jetzt eben sich anschicken mußte, einem fremden Eroberer widerwillg Vasallendienste gegen eine im Herzen befreundete Macht zu leisten. Kein Staat hat den Wandel der Dinge so erfahren, wie Preußen; keinen anderen haben die Wellen der geschichtlichen Bewegung so hoch erhoben, keinen anderen so tief fallen lassen, um ihm endlich wieder gerecht zu werden. Des Wandels der Dinge eingedenk zu sein, ist Preußen für ewige Zeiten gemahnt; das Wort seines großen Königs „toujours en vedette" hat fremdländischen Klang, aber der Sinn ist deutsch.

Noch vor einigen Jahrzehnten konnte der Versuch gemacht werden, Friedrich den Großen des Ruhmes zu entkleiden, womit ihn eine vermeintliche Befangenheit mit Unrecht umkleidet. Heute würde ein solcher Versuch vergeblich sein. Die Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, hat entschieden, daß seine Schöpfungen vorübergehend getrübt, aber daß sie nicht zerstört werden können. Für ewige Zeiten wird der Name Friedrichs des Großen unter den Gewaltigen des Herrn genannt werden, deren Name nur genannt werden darf, um ein ganzes Zeitalter, um ein ganzes Volk in der Vorstellung lebendig werden zu lassen. Erst hundert Jahre sind seit seinem Tode verflossen und schon hebt sich seine Gestalt riesengroß von seiner Umgebung ab. Man spricht von dem Zeitalter Friedrichs des Großen; er war der Mann, der sein Zeitalter repräsentirte und alle übrigen waren seine Zeitgenossen. Indem er aus unscheinbaren Anfängen den preußischen Staat zu einer Macht gestaltete, schuf er das Gefäß, welches den deutschen Geist aufbewahrte.

Deutschland hat das Unglück gehabt, in den Zeiten, in welchen andere Völker ihre politischen Ideale gestalteten, die seinigen zu verlieren. Die Ottone und die Hohenstaufen hatten so hohen Zielen nachgestrebt, wie zu verwirklichen keinem einzelnen Volke gestattet ist und waren in ihrem titanischen Streben gescheitert. Mit dem Untergang der Hohenstaufen verfiel das Deutsche Reich anarchischen Zuständen, aus denen es sich niemals ganz erholt hat. Die neuerdings geltend gemachte Ansicht, daß Deutschland sich gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in einem Zustande verheißungsvollen Glückes befunden und daß ihm später nur die Gelegenheit zu ruhiger Entwickelung gefehlt habe, um das zur Entfaltung zu bringen, was im Schooße der Zukunft schlummerte, ist falsch, mit so viel Geist und Gelehrsamkeit, in so bestechender Form diese Ansicht auch durchgeführt worden ist. Das deutsche Volk war in jener Zeit tief krank und unglücklich. Kein Volk kann glücklich sein, das sich nicht eine Staatsform gegeben hat, die seinem Wesen entspricht, die seinen Männern gestattet, sich in der Arbeit am Staat und für den Staat zu bethätigen. Das Deutsche Reich war eine solche Staatsform, die dem politischen Verlangen der Nation entsprechen konnte, **nicht**. Die Regierung Karls V. war erfüllt von allerlei Bestrebungen, eine politische Reform durchzuführen, und diese Bestrebungen mißglückten.

Seitdem stand es fest, daß die deutsche Nation nur genesen könne, wenn es gelang, einen archimedischen Punkt außerhalb der Institutionen des Reiches ausfindig zu machen, von welchem aus diese verrotteten Institutionen aus ihren Angeln gehoben werden konnten. Dieser archimedische Punkt war die Mark Brandenburg. Es mußte ein Staat geschaffen werden, der durch seine Einrichtungen und durch seine Herrscher den Vorstellungen entsprach, welche sich ein Volk von einem Staate und dessen Helden macht. Das Haus Wettin schien berufen, aber es wurde nicht auserwählt.

Die politische Arbeit des deutschen Volkes, die im Süden und Westen keinen Erfolg gehabt, wurde hier im Norden gewissermaßen neu begonnen, von den ersten Anfängen her begonnen. Hier war ein von Natur vernachlässigtes Land; hier waren wilde Kämpfe mit Nachbarstämmen zu führen; hier hatte das reich entwickelte Culturleben des alten Deutschland keine Keime ausgestreut und die Kunst der Minnesänger war nicht über die Grenzen gedrungen; hier gab es ein trotziges Geschlecht, daß durch eiserne Gewalt gebändigt werden mußte, aber durch eben diese eiserne Gewalt auch brauchbar gemacht wurde für die Lösung der höchsten politischen Aufgaben. Aus diesen Elementen haben die Hohenzollernfürsten ihren Staat aufgebaut, gleich als sei niemals vor ihnen politische Arbeit geleistet worden. Und an diesem Staat hat das gesammte deutsche Volk, als es in Trümmern zu fallen drohte, einen rettenden Halt gefunden.

Nicht in Einem großen Zuge hat diese gewaltige Arbeit geleistet werden können; sie überstieg die Kräfte eines einzelnen Mannes und einer einzigen Menschengeneration. Es knüpft sich das höchste dramatische Interesse daran, wie das, was ein großer Herrscher geleistet, unter den Händen eines schwächeren Nachfolgers immer wieder zu verderben droht und wie im bedrohtesten Augenblicke doch stets der berufene Nachfolger sich findet, der den bedrohten Schatz zu retten versteht. Der große Kurfürst, Friedrich der Große, die Freiheitskriege, die Tage von Königgrätz und Sedan, sie erscheinen jetzt noch wie einzelne Bruchstücke, weil das, was zwischen diesen Epochen liegt, lebendig im Gedächnisse der Zeit ist. Je weiter die Geschichte vorschreitet, desto klarer wird der Zusammenhang hervortreten und als eine einzige Riesenarbeit erscheinen, geleistet zur Bewältigung der hohen Aufgabe, dem deutschen Volke einen Staat zu geben.

Die hervorragendste Erscheinung in der gewaltigen Reihe war Friedrich, ein Held und ein Denker zugleich. Den ersten Feldherrn aller Zeiten ebenbürtig, durfte er sich rühmen, auf dem Felde der Diplomatie nie einen einzigen Fehler gemacht zu haben. Als Organisator der Verwaltung mannigfacher gerechter Kritik ausgesetzt, erregt er doch Erstaunen durch den Umfang seiner Thätigkeit. Und dieser Mann, der es ernst mit der Aufgabe nahm, der erste Diener seines Staates zu sein, der auf sich selbst einen großen Theil der Arbeit nahm, die er einem Rath oder einem Minister zu überlassen sich sträubte, war zugleich einer der fruchtbarsten Schriftsteller seiner Zeit. Er war in lebendigem Gedankenaustausch mit denjenigen seiner Zeitgenossen, die die hervorragendsten geistigen Kämpfe führten; er war erfüllt mit allen Ideen des achtzehnten Jahrhunderts.

Er schätzte und schützte die Freiheit des Forschens, des Denkens, des Glaubens und verwirklichte in seinem Streben die von ihm aufgestellte Forderung, daß Jedermann nach seiner Façon selig werden darf.

Er war ein absoluter Herrscher und nicht geneigt, in seine Machtbefugnisse von irgend Jemandem eingreifen zu lassen, hat auch wohl bei Ausübung dieser Befugnisse in bester Absicht zuweilen fehlgegriffen. Aber ihm ging auch die Erkenntniß auf, daß die Tage gezählt seien, in denen durch die absolute Fürstengewalt Großes auf Erden geleistet wird. In seine letzten Jahre **fällt** das Morgenroth der neuen Zeit, der amerikanische Freiheitskampf, **und** zeigte seiner Seele ein neues Bild davon, wie Völkergeschicke sich entwickeln und erfüllen, und seinen Lippen entrang sich das Zugeständniß, daß es nicht das höchste Glück sei, über ein Volk von Sclaven zu herrschen. Jeden Erfolg, den ein erleuchteter Absolutismus einem Volke zuwerfen kann, hat Friedrich der Große dem seinigen zugeworfen. In Zukunft beruht das Gedeihen des deutschen Volkes auf der Befestigung seiner Freiheit.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 15. August. [Die gewerblichen Arbeiten in Strafanstalten.] Auf allen Handwerkertagen, in allen Innungen und in allen Zeitschriften, welche der Vertretung der Interessen — — vermeintlichen oder wirklichen — der Handwerker gewidmet sind, wird die gewerbliche Arbeit in den Strafanstalten in einer Weise besprochen, als ob durch dieselbe das Handwerk vollständig ruinirt werde. Wie erinnerlich, hatte auf dem Verbandstage der deutschen Schuhmacher-Innungen, welcher vor einigen Wochen hier stattfand, bereits der Decernent für das Gefängnißwesen im Ministerium des Innern, Geh. Rath **Illing**, Veranlassung genommen, vor **Uebertreibungen** zu warnen, freilich ohne Erfolg, denn auf den späteren Verbandstagen steigerten sich noch die Beschwerden, die schließlich auf dem Tischlertage in dem Beschlusse, die Strafgefangenen sollten mit der Bleiweißfabrikation beschäftigt werden, ihren Gipfel erreichten. Ganz zur rechten Zeit hat das preußische statistische Bureau soeben im 83. Hefte der „Preuß. Statistik" eine Uebersicht über die gewerblich beschäftigten Gefangenen in Preußen veröffentlicht. Nach derselben sind in Preußen im Ganzen 24 015, und zwar 21 248 männliche und 2767 weibliche Gefangene mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt. Leider läßt sich nicht ziffermäßig angeben, wie viele von diesen in den eigentlichen Handwerken beschäftigt werden, da der Begriff des Handwerks an sich nicht genau definirbar und zudem eine bestimmte Grenze zwischen handwerksmäßigem und Fabrikbetrieb nicht zu ziehen ist. Aus den Nachweisungen ergiebt sich, daß in der **Tabakfabrikation** die meisten Gefangenen, nämlich 3503, beschäftigt wurden. (Alle Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1882, und beruhen auf der damals vorgenommenen Berufsstatistik.) Nächstdem sind mit der größten Arbeiterzahl vertreten die Buchbinderei, Papier- und Pappenverarbeitung (1863), die Schuhmacherei (1829), die Tischlerei (1630), die Wollweberei (1349), die Strickerei und Wirkerei (1018). Alle anderen Gewerbe sind mit weniger als 1000 Arbeitern vertreten. Aus den mitgetheilten Zahlen ergiebt sich schon, daß von einer **ernsthaften** Bedrohung des Handwerks durch die Concurrenz der Gefangenenarbeit nicht die Rede sein kann. Damit ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß bei Submissionen oder sonstigen Gelegenheiten manchem Handwerksmeister durch die Concurrenz der Gefangenenarbeit ein ihm selbst sehr unangenehmer und vielleicht auch aus Gründen allgemeiner Natur bedauerlicher Streich gespielt wird, auf die Lage des ganzen Handwerks kann aber eine derartige Concurrenz keinen Einfluß haben. Viel eher ist derselbe denkbar angesichts der verhältnißmäßig hohen Zahl der in der **Buchbinderei** beschäftigten Gefangenen; auch mag es Bedenken erregen, daß mit der **Korbmacherei** 569 und außerdem mit „Geflechtmacherei" 898 männliche Arbeiter beschäftigt gewesen sind. Dadurch kann das Gewerbe der Korbmacherei allerdings eine Schädigung erleiden, wenngleich, wie früher bereits erwähnt wurde, dieses als ein Handwerk im gewöhnlichen Sinne des Wortes kaum angesehen werden kann. Auch kann es vorkommen, daß irgend eine Specialität, wenn sich die Strafhausarbeit darauf wirft, außerhalb der Strafanstalten erdrückt wird: es ist neulich einmal an dieser Stelle von der Fabrikation von Lastingschäften berichtet worden, welche durch die Concurrenz von Strafanstalten sehr geschädigt worden ist. Die Interessentenvertretungen sollten es sich angelegen sein lassen, nur dann vorstellig zu werden, wenn Uebelstände zweifellos vorhanden sind und zweifellos nachgewiesen werden können. Damit würden sie bei der Regierung sowohl als auch im Reichstage mehr erzielen, als durch Beschwerden, denen zwar der Brustton der Ueberzeugung nicht fehlt, die aber im Einzelnen sich als arge Uebertreibungen herausstellen.

△ **Berlin,** 13. August. [Genossenschaftliches.] Der vom 23. bis 28. August in Colberg stattfindende 27. allgemeine Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften wird sich neben verschiedenen rein technischen Fragen und neben weiterer Ausbildung der noch durch Schulze-Delitzsch eifrige Anregungen eingerichteten und sich glänzend bewährenden Verbandsrevisionen mit einer für die Entwickelung des allgemeinen Verbandes voraussichtlich segensreichen Einrichtung beschäftigen. Es gilt, bessere Vorkehrungen zu treffen, in Ansehung der Fürsorge für die durch Alter und Krankheit dienstunfähig gewordenen Vorstandsmitglieder und Beamte der deutschen Genossenschaften. Auf dem vorjährigen allgemeinen Vereinstage zu Karlsruhe wurden auf Antrag des Genossenschaftsanwaltes, Reichstagsabgeordneten Schenck, bereits vorbereitende Beschlüsse gefaßt, auch eine Commission zur weiteren Förderung der Angelegenheit eingesetzt. Von den Genossenschaften kommen hauptsächlich die Vorschuß- und Credit-Vereine und die Consum-Vereine in Betracht. Bei den kleineren Genossenschaften kommen Vorstandsmitglieder und Beamte, welche die genossenschaftliche Arbeit zu ihrem Lebensberuf gemacht haben resp. daraus den wesentlichsten Theil ihres Lebensunterhalts ziehen, nur selten vor, doch mehrt sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Männer, die man als Berufs-Genossenschafter bezeichnen könnte. Für diese ausreichend im Falle ihrer Invalidität zu sorgen, würde kleinen Genossenschaften oft zu schwer fallen. Es liegt also der Gedanke nahe, für sie eine Pensionskasse oder, wie es in den betreffenden Schriftstücken jetzt heißt, eine Ruhegehaltskasse zu schaffen, zu der die Betheiligten selbst Beiträge zahlen, falls die betreffende Genossenschaft dieselben nicht für sie zahlt. Bei dem Risico, welches bei allen solchen Kassen unvermeidlich ist, und um jede eigentliche rechtliche Verpflichtung des allgemeinen Verbandes und seiner Unterverbände selbst auszuschließen und die Ruhegehaltskasse selbstständig hinzustellen, erschien es indessen empfehlenswerth, vor Eröffnung dieser Kasse ihr einen Capitalgrundstock zu schaffen, dessen Höhe auf 300 000 Mark angenommen wurde. Zur Ansammlung dieses Grundstocks ist nun nach dem Vorgange des Vereins deutscher Rechtsanwälte beschlossen worden, zunächst eine Hilfskasse zu bilden, deren Mitglieder die Genossenschaften und ihre Verbände selbst sind, und aus dieser Hilfskasse in besonders dringenden Fällen auch an invalid gewordene Genossenschaftsbeamte Unterstützungen zu gewähren. Diese Vorschläge, denen ein sorgfältig ausgearbeiteter Statutentwurf zu Grunde gelegt war, haben auf den mehr als 30 Unterverbandstagen solchen Beifall gefunden, daß bereits auf dem Colberger Vereinstage die Constituirung der Hilfskasse erfolgen wird. Es läßt sich erwarten, daß schon im ersten Jahre des Bestehens der Hilfskasse derselben ein sehr bedeutender Theil der zum allgemeinen Verbande gehörenden Unterverbände und einzelnen Genossenschaften beitreten werden und so in wenigen Jahren der Capitalgrundstock für die Ruhegehaltskasse beschafft wird.

[Die Kaisertage in Straßburg.] Das für die Kaisertage in Straßburg entworfene Programm liegt zur Zeit dem Kaiser zur Genehmigung vor. Der Kaiser hat, wie aus Straßburg gemeldet wird, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand größere Festlichkeiten abgelehnt. Das Programm ist deshalb nicht so großartig, wie erwartet wurde. Am Tage der Ankunft, am 10. September, werden Abends großer Zapfenstreich, Münsterbeleuchtung und allgemeine Illumination stattfinden. Am 11. September findet um 11 Uhr die große Parade und nach derselben Paradediner und Theatervorstellung statt, zu welcher Abordnungen der einzelnen Truppen, die in Parade gestanden, Einladungen erhalten. Am 12. September ist großer Festgottesdienst und Nachmittags Offiziers-Pferderennen auf der Spereninsel. Am 13. September beginnt das Kaisermanöver, und für den Nachmittag ist ein Promenaden-Concert in der Markthalle und Besichtigung der Blumen-Ausstellung geplant. Abends findet eine Galavorstellung im Stadt-Theater statt. Am 14. ist eine Besichtigung der Universität und des Münsters geplant mit Empfang der Professoren und der Studenten-Abordnungen, Nachmittags Galadiner im Officiercasino. Der 15. ist der zweite Manövertag, und am 16. der zweite Ruhetag. An diesem Tage findet möglicherweise eine Ausfahrt des Kaisers nach Colmar statt. Für die Fürstlichkeiten, Generäle rc. ist ein Ausflug nach Odilienberg vorgesehen. Am 17. und 18. finden Manöver statt. Am 18. Abends werden die Straßburger Vereine dem Kaiser einen Fackelzug darbringen. Die Abfahrt nach Metz findet am 19. Abends 6 Uhr statt. Der Kaiser wird sich an den Manövertagen stets zu Wagen bis Brumath begeben und von dort aus erst die Eisenbahn benutzen. Die Stadt giebt dem Kaiser kein Fest, auch eine Vorstellung des Gemeinderaths ist, wenn der „Hamb. Corr." gut unterrichtet ist, ausgeschlossen.

[Der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung,] welcher am 6. April 1876 die Rechte einer juristischen Person verliehen wurden, hat der am 22. Juni d. Js. in Wiesbaden verstorbene Rentier **Walter Bauendahl** testamentarisch die Summe von 5000 Mark vermacht. — Es ist dies in diesem Jahre bereits die dritte größere Zuwendung, welche dafür Zeugniß giebt, daß die Bestrebungen der genannten Gesellschaft immer mehr Anerkennung finden und thatkräftiger Unterstützung werth sind.

Karlsruhe, 13. August. [Geschenke der Großherzogin an die Universität Heidelberg.] Die „Karlsruher Ztg." berichtet: Ueber die der Universität Heidelberg von höchster Stelle gewordenen Geschenke haben wir nachträglich noch Folgendes mitzutheilen. Die Großherzogin hat der Universität den Thronsessel geschenkt, auf dem der Großherzog Platz nahm bei dem großen Eröffnungsact des Jubelfestes in der Aula. Die Holzarbeit ist von der Firma Ziegler in Karlsruhe, und die auf rothem Sammet gefertigte Goldstickerei stammt aus der kunstgewerblichen Frauenarbeitsschule unter Leitung des Professors Baer in Karlsruhe. Dieser Sessel bleibt fortan in der Aula. Ferner hat die Großherzogin für das Senats-Sitzungszimmer der Universität eine kostbare Schreibmappe geschenkt, welche nach künstlerischer Angabe von Herrn Hofbuchbinder Scholl in Durlach gefertigt wurde. Auf den reichverzierten Metallbeschlägen dieser Mappe befinden sich das Alliance-Wappen der Großherzogin und die Wappenschilde der Universität und der Stadt mit den Jahreszahlen des Jubiläums.

Oesterreich-Ungarn.

—a **Budapest,** 14. August. [Das Königliche Handschreiben. — Die Einladung an die Münchener. — Das Budget.] Nahezu drei Monate lang währte der Kampf, bis heute endlich Ruhe eingetreten ist. Vollständige Ruhe allerdings auch heute noch nicht; die Ungarn sind nicht alle so loyal, um nicht auch noch an die Worte ihres Königs heranzutreten, aber im Großen und Ganzen ist die odiose Affaire beendet und wenn noch die letzten kleinen Patronen im Parlamente verpufft sein werden, sind die Generale Edelsheim und Janski abgethan. Drei Monate sind es, da erschien im Organ der Unabhängigen im „Egyetértés" eine kleine Notiz, der General Janski habe das Grab des Ungarnfeindes Hentzi bekränzt. Was ist die Folge dieser Notiz geworden? Mancher Krieg hat nicht solche Consequenzen nach sich gezogen. Wochenlang wurde demonstrirt; einige Demonstranten wurden auf der Straße niedergestochen oder erschossen; nahezu 1000 Personen wurden verhaftet; der Landescommandirende von Ungarn wurde pensionirt; das Cabinet Tisza bot zweimal seine Demission an; im ganzen Lande wurden Volksversammlungen abgehalten und eben wurden Hunderte von Petitionen an das Parlament vorbereitet, als das Kaiserliche Handschreiben erschien und das ungehaltene Volk aufklärte, daß Baron Edelsheim nicht pensionirt wurde, weil er Janski verurtheilte, daß General Janski nicht vorrückte, weil Tisza seine Handlung eine uncorrecte nannte, sondern Edelsheim's Pensionirung und Janski's Avancement geschah aus militärdienstlichen Rücksichten. Der Kaiser erklärt das mit eigenen Worten: da muß jeder Zweifel aufhören, und die Volkswuth ist endlich gebrochen. Es muß Se. Majestät eine große Ueberwindung gekostet haben, dieses Handschreiben zu erlassen, vom Throne herabzusteigen unter das demonstrirende Volk; aber es blieb ihm keine andere Wahl wenn Tisza am Ruder bleiben sollte. Und daß Koloman Tisza in

diesem Augenblicke ungarischer Ministerpräsident bleiben muß, daran ließ sich nicht zweifeln, denn im Augenblicke seiner Demission löste sich die Majorität in verschiedene Fractionen auf, und es giebt keinen Politiker in Ungarn, welcher eine Majorität zu erzielen wüßte, am allerwenigsten der Führer der gemäßigten Opposition, Graf Albert Appouyi, welcher durch seine feudal-conservativen Anschauungen der heutigen liberalen Majorität ein Greuel ist. So gab es nur den Ausweg, Koloman Tisza weiter die Führung der Regierung zu belassen, und deshalb entschloß sich der Kaiser dazu, ein Handschreiben zu erlassen. — Ist aber schon in der Edelsheim-Janski-Affaire ziemlich Ruhe eingetreten, so wird doch dafür gesorgt, daß es den Bewohnern der Länder der heiligen Stefanskrone an der nöthigen Emotion nicht fehle. Heute leitartikelt nahezu die gesammte ungarische Presse über die Zurückweisung, welche die Budapester Commune vom Münchener Gemeinderath erfahren. Die Einladung zum Erscheinen bei der Revindicationsfeier Ofens wurde mit der Motivirung zurückgewiesen, daß die Deutschen in Ungarn unterdrückt werden. Die Entrüstung über diese Zurückweisung ist eine allgemeine. Man weist auf die Siebenbürger Sachsen hin, welche die reichsten Bewohner Ungarns sind und Jahrhunderte lang ihre deutsche Eigenart, ihre deutsche Sprache und Cultur behalten durften und nennt die Baiern oberflächlich und grob. Wer im Rechte, wollen wir hier nicht ausspinnen, Thatsache ist, daß man hier sehr zürnt, und daß wahrscheinlich die ungarische Regierung die Stipendiaten nicht mehr an die Münchener Akademie senden wird, wo zwei Ungarn, Wagner und Liezen-Mayer als Professoren wirken. — Heute erschien der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des ungarischen Staatshaushaltes im zweiten Quartal dieses Jahres. Der Ausfall gegen die gleiche Periode des Vorjahres beträgt nahezu drei Millionen Gulden, ein Beweis, daß es dem Finanzminister, Grafen Szapàry, mit seiner Sparsamkeit nicht vollständig ernst ist. Die Einnahmen sind kleiner und die Ausgaben größer. Dazu kommt noch das außerordentliche Deficit, welches durch die Nachtragscredite im verflossenen Jahre — 32 Millionen Gulden — entstanden ist und man möchte eine Erklärung dafür suchen, warum die Ungarische Goldrente so beliebt ist. Das Vertrauen zu Ungarns Regierung und zu Ungarns Hilfsquellen scheint unerschütterlich zu sein.

Frankreich.

L. **Paris**, 13. August. [Der päpstliche Nuntius in China. — Die „Verschwörung" Ferry's. — Deutsche Brieftauben.] Man liest in der intransigenten „Justice":

„Officiöse Meldungen, welche zugleich vom Vatican und dem Ministerium des Aeußern herrühren, dementiren die urbi et orbi angekündigte Nachricht von der Entsendung eines apostolischen Nuntius nach Peking. Man wird nicht verfehlen, diese Zögerung Leo's XIII. im letzten Augenblick als einen Sieg unserer Diplomatie hinzustellen. Was uns betrifft, die wir die Interessen unseres Landes Allem voranstellen, und den angeblichen Erfolgen der Diplomatie nur geringen Werth beimessen, wir können nur bedauern, daß der Republik von Neuem die Herrn Spuller so theure katholische Clientel aufgehalst wird. Es bedürfte bändelanger Ausführungen, um zu erklären, wie viele Plackereien und Geld sie uns kostet. Aber wir können ohne Besorgniß, uns ein Dementi zu holen, versichern, daß überall, wo die französischen Interessen mit den katholischen wetteiferten, jene unterliegen mußten. Nur ein Beispiel aus tausenden: Mitten in der Altstadt Peking, im Tartaren-Viertel, steht eine katholische Kirche, der Petang, dessen Thurm so über die kaiserlichen Gärten emporragt, daß die Missionäre und ihre Neophyten ohne Gefahr die erhabenen Züge des „Sohnes des Himmels" schauen können. Nun ist es aber allbekannt, daß jeder Chinese, welcher überführt ist, den Kaiser mit entblößtem Antlitz gesehen zu haben, der Todesstrafe verfällt. Von ihrem Kirchthurme herab verletzen also die Missionäre täglich die chinesischen Satzungen und Riten. Die Regierung von Peking, welche am Formenwesen hängt, hat sich daran gestoßen und der französischen Regierung zahlreiche Vortheile commercieller und anderer Art angeboten unter der Bedingung, daß diese ihr gestatte, die Kirche abzutragen und in einem anderen Stadtviertel auf ihre eigenen Kosten wieder aufzubauen. Die Regierung der Republik antwortete darauf mit einem abschlägigen Bescheid. Leo XIII. war schlecht inspirirt, indem er einen apostolischen Nuntius nach Peking schicken wollte. Was hätte er da noch mehr ausrichten können? Indessen nehmen uns die großen englischen, amerikanischen und deutschen Häuser, unterstützt von ihren Gesandtschaften, welche keine Missionäre zu beschützen haben, jene großartigen Bestellungen weg, die der Vertrag von Tien-Tsin uns hätte vorbehalten sollen. Wir verlangen, daß der Vertreter des Papstes baldmöglichst nach Peking abgehe. Vielleicht wird er dort, um gerechte Vergeltung hienieden zu üben, die Geschäfte Frankreichs besorgen."

Die radicalen Blätter geberden sich wüthend über die „Kriegserklärung", welche der Abg. Steeg dieser Tage in Bordeaux an das Cabinet richtete, indem er unter Anderem sagte:

„Wir wollen nicht eine herrschsüchtige Regierung, aber wir wollen auch nicht eine Regierung, die sich beherrschen läßt." Am unwilligsten geberdet sich die „Justice" als das Organ desjenigen unter den heutigen Staatsmännern, welcher auf die Nachfolge Freycinet's lauert und heute findet, das Ministerium sei noch nicht radical genug. „Sich beherrschen lassen," sagt das Blatt Clémenceau's, „beherrschen lassen von Anderen, als von Herrn Steeg und seinen opportunistischen Freunden, das ist ein Uebel. Nach Herrn Steeg schien es also, daß das Cabinet sich von der äußersten Linken beherrschen läßt . . . Die Wahrheit ist, daß die Männer, welche am 29. März 1885 dem Verdammungsurtheil des Landes weichen mußten, sich noch immer nicht in ihr Schicksal ergeben haben. Sie sehnen sich nach dem Augenblick, da sie sich von Neuem der Regierungsgewalt bemächtigen können. Wenn sie bisher geschwiegen, wenn sie sich auf bloße Manöver in den Couloirs der Kammer beschränkt haben, so erklärt uns heute ihr Stimmführer, warum sie so handelten: sie fürchteten, daß die Departementswahlen nicht günstiger für die Republik ausfallen möchten, als die Abgeordnetenwahlen vom October. Diese neue Verantwortung mochten sie nicht übernehmen. Jetzt, da dieses Alpdrücken vorüber ist, stellen sie sich in Reih und Glied auf. Recht schön! Opportunisten und Monarchisten vereint mögen ohne Zweifel das Cabinet stürzen. Aber wenn Herr Steeg und seine Freunde im Stande zu sein glauben, dem Parlament und dem Lande ein neues Cabinet Ferry, mit oder ohne Maske, aufzudringen, so können wir ihnen sagen, daß sie sich arg täuschen."

In der „République française" kommt Spuller lobend auf die Rede Steeg's zurück und schließt, wie dieser, es dürfte jetzt, da die Republik von einer schweren Sorge erlöst ist, an der Zeit sein, der Regierung eine breitere Grundlage, einen weiteren Horizont zu geben, als der war, mit dem man sich bisher begnügt hatte. Die Ausführungen des Freundes Gambetta's können nur dazu beitragen, den Zorn der Radicalen, welche ernstlich bedroht sind, noch zu erhöhen. — Die „France" bringt im Anschluß hieran heute Abend längere Enthüllungen über den angeblichen „Feldzugsplan" und die „Verschwörung" Ferry's und seiner Freunde gegen das Ministerium Freycinet. Der Plan der Opportunisten geht hiernach dahin, zunächst die einzelnen radicalen Minister, insbesondere den General Boulanger, anzugreifen und zu erschüttern und dann nach Wiedereröffnung der Kammern sofort bei der Budget-Discussion den definitiven Sturm gegen das Cabinet zu unternehmen. So sei es in einer neulichen Versammlung, welcher Ferry, Cochery, Raynal, Reinach u. s. w. beiwohnten, beschlossen worden. — Ueber die officielle Untersuchung betreffs der aufgefangenen angeblichen deutschen Brieftauben läßt die Regierung durch die „Agence Havas" folgende Note veröffentlichen:

„Brieftauben, welche fremde Marken, vornehmlich flamländische trugen, sind jüngsthin in verschiedenen Departements eingefangen worden. Die öffentliche Meinung beunruhigte sich darob, indem sie vergaß, daß die belgischen und holländischen Taubenzüchter alljährlich in den Monaten Juli und August ihr Wettfliegen auf weite Entfernungen in Frankreich veranstalten. Der Kriegsminister sichert im Uebrigen durch besondere Bestimmungen die Ueberwachung des Auflassens fremder Brieftauben auf französischem Gebiete."

Dies wird nun wohl nicht hindern, daß der thörichte Lärm über deutsche Spionirerei bei der nächsten Gelegenheit wieder von Neuem losgeht.

L. **Paris**, 14. Aug. [Von der Weltausstellung. — Militärisches.] Der Verwaltungsausschuß der Weltausstellung von 1889 hielt gestern unter dem Vorsitz des aus Jersey zurückgekehrten Handelsministers Lockroy eine Sitzung, welche von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags währte. Es war darin viel von einer geeigneten Aufstellung des eisernen Thurmes (tour Eiffel) die Rede, mehr aber noch auf Anregung Lockroy's von den Straßen, die zur Ausstellung führen sollen. Hieran hatte, wie es scheint, bisher Niemand gedacht, wenigstens nicht im Zusammenhange mit den Kosten, die dadurch verursucht werden. Der Director des Rechnungswesens machte auf diesen Punkt aufmerksam und äußerte Bedenken, welche den Handelsminister bewogen, neue Studien anzuordnen und die nächste Zusammenkunft auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Er will, sagt eine officiöse Mittheilung, genau wissen, wohin er geht, nichts dem Zufall überlassen und insbesondere kein „unerwartetes Deficit" von mehreren Millionen nach der Ausstellung vorfinden, wie dies im Jahre 1878 leider der Fall war. — Nach einem auf Antrag des Kriegsministers vom Präsidenten der Republik erlassenen Decret ziehen die Schildwachen von nun an ohne Tornister auf.

Belgien.

a. **Brüssel**, 15. August. [Die Arbeiter-Kundgebung. — Der katholische Congreß.] Herrlichster Sonnenschein leuchtet über Brüssel. Die ganze Stadt ist mit den belgischen Nationalfarben geschmückt; überall die Trikolore und Blumenschmuck aus Anlaß der sich heute eröffnenden Nationalfeste. Das ministerielle Brüsseler Journal spricht seine Befriedigung aus, daß die Kundgebung gestattet worden, beklagt es aber „aus Rücksicht auf den schlechten Eindruck im Auslande", daß die rothe Fahne durch die Straßen Brüssels getragen und die Marseillaise gesungen wird. Das Ministerium wird die constitutionellen und nationalen Institutionen nicht umstürzen, aber die wirthschaftliche Lage der Arbeiter bessern und ihren gerechten Beschwerden abhelfen. — Also wieder Versprechungen, aber bis jetzt ist thatsächlich für die Arbeiter nichts geschehen. Dagegen bestätigt es sich, daß der König eine umfassende Milderung der von den Gerichten über die Arbeiter, die sich an den Unruhen und Plünderungen betheiligt haben, gefällten Verurtheilungen eintreten lassen wird. Der Generalrath der Arbeiter-Partei erklärt heute, daß die Partei nichts von Begnadigungen wissen will; sie verlangt eine allgemeine Amnestie. Gleichzeitig sei bemerkt, daß das Organ des Generalraths „Le Peuple" das am 13. December zum ersten Male erschienen, bis jetzt in 5 200 000 Exemplaren abgesetzt worden ist. Inzwischen hat das Ministerium die umfassendsten militärischen Maßregeln getroffen. Die drei Bahnhöfe der Stadt sind heute Nacht durch drei Infanterie-Regimenter aus Tournai und Antwerpen besetzt worden. Der Stadtpark vor dem Königsschlosse ist geschlossen und durch Bürgergarde besetzt. In der Stadt selbst herrscht das regste Leben. Zahlreiche Provinzialbewohner sind angetroffen. Die Trommler der Bürgergarde rufen die Bürgergarde zu den Waffen, Arbeiterschaaren mit rothen Fahnen und Schildern mit Aufschriften ziehen nach den ihnen bezeichneten Versammlungsorten. Sie gruppiren sich zu je acht Mann per Reihe. Der einflußreiche Genter „Vooruit" hat heute als Befehl ausgegeben: würdige Haltung, fester Marsch, ordentlicher Gesang, keine Herausforderung, Verachtung aller Provocationen! Nach der Kundgebung Propaganda in allen Localen für das allgemeine Wahlrecht! Eins ist schon jetzt sicher: die Zahl der an der Kundgebung theilnehmenden Arbeiter bleibt weit hinter der erwarteten zurück! Die meisten Kohlenarbeiter, zum Theil von ihren Frauen begleitet, marschiren zu Fuß nach Brüssel; die Zahl der verkauften ermäßigten Fahrkarten ist außer in Gent (2000) eine nur sehr mäßige. — Der Präsident des rheinischen Bauernvereins Graf Loë hat seine Theilnahme am Lütticher katholischen Congreß zugesagt.

Großbritannien.

A. C. **London**, 14. August. [Photographen-Congreß. — Statistik des Personenverkehrs. Die Blattern in Windsor.] In der Stadt Derby tagt jetzt die Versammlung der britischen Photographen. Es ist die erste der Art, welche je in England stattgefunden hat. Die Versammlung dauert drei Tage, und ist der Morgen Aufnahmen der herrlichen Umgegend gewidmet, während Abends Vorträge über die Photographie gehalten werden. — Aus der Statistik des Personenverkehrs auf englischen Eisenbahnen ergiebt sich, daß von Jahr zu Jahr immer mehr Personen in der dritten Klasse reisen. Während der letzten 6 Monate beförderte die London & North Western Eisenbahn 25 148 651 Passagiere, von welchen 22 457 620 dritte Klasse, 1 681 401 zweite Klasse und 986 592 erster Klasse reisten. Die Uebrigen hatte Abonnementsbillets. Auf der Lancashire & Yorkshire Bahn waren die Zahlen: 17 139 287 dritte, 931 871 zweite und 577 537 erste Klasse. Die Midlandbahn beförderte 13 983 734 Personen in der dritten, 690 510 in der ersten Klasse. — Die medicinische Zeitschrift „Lancet" entwirft ein entsetzliches Bild von den Armenwohnungen Windsor's. Seit zwei oder drei Monaten wüthen daselbst die Blattern. Ein Mann, welcher in einem dumpfen Zimmer ohne Ventilation auf einem Lager von Holzspähnen der Krankheit zum Opfer fiel, blieb einige Tage lang unbeerdigt, so daß die Luft in der Nachbarschaft noch mehr verpestet wurde. Als endlich die Leiche fortgeschafft werden sollte, weigerte sich der Leichenbesorger, den schon halb vermoderten Sarg mit einem Leichentuche zu bedecken, und der Geistliche, welcher die Grabrede hielt, leidet seit der Zeit am Halse. Der Zustand der Häuser, in denen die Blattern herrschen, wird genau beschrieben. Die Epidemie ist jetzt schon bis auf wenige Schritte von den Mauern des Schlosses und der Kaserne vorgedrungen.

Amerika.

A. C. **Newyork**, 12. Aug. [Verschiedene Nachrichten.] Einer vom „Herald" veröffentlichten Depesche aus Washington zufolge hat die mexikanische Regierung die geplante Errichtung eines Legationsgebäudes in Washington bis zur Beilegung der durch den Fall Cutting entstandenen Schwierigkeiten verschoben. — Michael Davitt ist heute von Newyork zur Nationalconvention abgereist. Drei Damen, unter ihnen Frau Parnell, die Mutter des „ungekrönten Königs von Irland", werden den Neyworker Frauen-Zweigverein der Liga auf der Convention vertreten. — Die Bundes-Militärbehörden bestreiten wiederholt, daß im Zusammenhange mit der Affaire Cutting Truppenbewegungen stattgefunden haben. Es heißt, daß viele in Mexico ansässige amerikanische Bürger nach Texas übersiedeln. Eine Depesche aus El Paso besagt, daß die Aufregung im Nachlassen zu sein scheine. Vom Adlerpaß in Texas wird gemeldet, daß im Distrikt Piedras-Negras mexikanische Truppen zusammengezogen werden. Einem Telegramm aus Laredo, Texas, zufolge stehen in

---

Bayreuth.

I.

Die Ansichten über Wagner's Bedeutung für die Entwickelung der musikalischen Kunst überhaupt, und speciell für den Weiterausbau des musikalischen Dramas stehen sich, obschon seit dem Tode des großen Reformators bereits Jahre verflossen sind, noch immer ebenso schroff gegenüber, wie bei seinen Lebzeiten. Die Wagnergemeinde sans phrase plaidirt für die unbedingte Unfehlbarkeit Wagner's und für die Unantastbarkeit seiner Werke; ob aus wirklicher innerer Ueberzeugung oder aus speculativen Rücksichten, läßt sich schwer entscheiden. Ein Theil meint es sicherlich ernst und ehrlich mit seiner überschwänglichen Bewunderung; ein anderer Theil — und das sind die Schlimmsten — klammert sich, selbst unfähig, etwas Bedeutendes zu schaffen, an die Rockschöße des Meisters in der Hoffnung, auf diesem Wege auch ein Stückchen in die Unsterblichkeit hinübergeschleift zu werden. Mit den ersteren wird mit der Zeit, eben weil sie ohne Hintergedanken für die Sache eintreten, eine Verständigung möglich sein, mit den Letzteren zu reden oder einen modus vivendi anzubahnen, ist vergeblich. Lebt doch so Mancher lediglich von den Brocken, die aus Wagner's Werken abfallen, und aus welchen sich, wenn man nur das Breittreten richtig versteht, mit Leichtigkeit Zeitungsartikel, Brochüren und Bücher in Hülle und Fülle fabriciren lassen. „Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu thun." — Die Sünden, die auf der anderen Seite begangen werden, sind freilich mindestens ebenso groß. Man verdammt kritiklos Alles, was Wagner nach dem Lohengrin geschrieben hat, nicht weil man es für absolut schlecht hält, sondern weil man es in die von stagnirendem Classicitätsdusel aufgestellte Schablone nicht einzuregistriren vermag. Ja, es fehlt sogar trotz der unleugbarsten öffentlichen Erfolge, die Wagner's Werke errungen haben, nicht an ultraconservativen Elementen, die sich einbilden, die erreichten Fortschritte dadurch ungeschehen zu machen, daß sie dieselben mit süffisantem Vonobenherabsehen vornehm ignoriren. Von denjenigen Gegnern, die sich damit begnügen, ihre oppositionellen Ansichten in der Form von kalauernden Redensarten und schlechten Witzen kund zu geben, ist nicht viel Aufhebens zu machen; wer es nicht vermag, über ernste Dinge ernst zu reden und zu schreiben, der stellt sich selbst das traurigste Armuthszeugniß aus. — Bis an die Zähne gewaffnet stehen sich noch immer Wagnerianer und Anti-Wagnerianer gegenüber; wer sich zwischen die kämpfenden Parteien wagt, setzt sich der Gefahr aus, von beiden dem Untergang geweiht zu werden. Aehnliche Kämpfe haben auch früher häufig stattgefunden. Die Geschichte ist unerbittlich über Alles, was auf beiden Seiten gesündigt worden ist, hinweggeschritten; das wahrhaft Schöne und Gute ist geblieben, das Minderwerthige ist, selbst wenn es durch einen großen Namen gedeckt wurde, fallen gelassen worden.

Es ist häufig die Ansicht ausgesprochen worden, daß Wagner's spätere Werke nur in Bayreuth so dargestellt werden können, wie es zu ihrem vollkommenen Verständniß, zu ihrer gerechten Würdigung nothwendig ist. Wenn dem in Wirklichkeit so ist, dann ist Bayreuth unentbehrlich; sind jedoch andere Bühnen ebenfalls im Stande, die Wagner'schen Musikdramen ebenso stilgemäß oder gar noch vorzüglicher zur Aufführung zu bringen, dann ist Bayreuth überflüssig. Die Bayreuther mögen das Weiterfortbestehen der Festspiele unter allen Umständen für wünschenswerth und nothwendig halten, die Kunst hat nur in dem eben erwähnten Falle ein Interesse daran. Mit Ausnahme des „Parsifal" sind alle Wagner'schen Musikdramen den Bühnen, die in künstlerischer Hinsicht leistungsfähig sind, zugänglich. Ob in Dresden, München, Wien, Berlin und an anderen Hofbühnen Geringeres geleistet wird, als in Bayreuth, soll hier nicht näher erörtert werden; ich will mich mit möglichster Objectivität bemühen, den Eindruck zu schildern, welchen die diesjährigen Bayreuther Festspiele auf mich gemacht haben. Ein universelles, nach allen Seiten erschöpfendes Urtheil abzugeben, ist nur dem möglich, der die beiden Werke („Tristan und Isolde" und „Parsifal") mit den verschiedenen Besetzungen der Hauptpartien, also mindestens dreimal, gehört hat. Die nachstehenden Bemerkungen beziehen sich auf die Aufführungen, welche am 5. und 6. August stattfanden. Je nach der Individualität der Hauptdarsteller (Parsifal und Tristan werden abwechselnd von den Herren Gudehus-Dresden, Vogel-München, Winkelmann-Wien, Kundry und Isolde von den Damen Malten-Dresden, Materna-Wien, Sucher-Hamburg gesungen) wird der Eindruck des Ganzen ein wesentlich verschiedener gewesen sein. Was hingegen über das Orchester, die Chor- und Ensembleleistungen, sowie über das scenische Arrangement gesagt wird, wird man, gelegentliche unbedeutende Nuancen ausgenommen, auf alle Aufführungen beziehen können.

Die äußere und innere Einrichtung des Bayreuther Wagner-Theaters ist so oft und so detaillirt beschrieben worden, daß es überflüssig erscheint, darüber noch unnöthige Worte zu machen. Manche Einzelheit wirkt wohl befremdlich, im Ganzen aber macht der Bau, der von jedem unnöthigen, die Sinne ablenkenden Prunke frei ist, einen durchaus wohlthuenden Eindruck. Die Tieferlegung des Orchesters, der sogenannte „mystische Abgrund", ist nicht eine unbedingte Neuerung Wagner's, — der Gedanke selbst ist bereits lange vorher gefaßt worden —, aber in der praktischen Durchführung ein unleugbarer Fortschritt. Ich wüßte in beiden Aufführungen nicht eine Stelle anzuführen, wo die Sänger vom Orchester übertönt worden wären; selbst auf den letzten (d. h. den höchsten) Plätzen war jedes Wort, jede Silbe scharf und deutlich vernehmbar. Der Umstand, daß das Auge nie von den häufig recht unschönen, mitunter sogar humoristisch wirkenden Bewegungen des Dirigenten und der Musiker beleidigt und von dem, was auf der Bühne vorgeht, abgezogen wird, ist ebenfalls keineswegs zu unterschätzen. Auf Eins muß man freilich verzichten, auf einen mit elementarer Gewalt durchbrechenden Jubel des Orchesters; selbst bei der höchsten Steigerung, bei dem leidenschaftlichen Aufbäumen kommt es zu keinem rechten Glanze, zu keiner vollen, das musikalische Empfinden mitfortreißenden Freudigkeit. Namentlich sind es die Violinen, deren Ton selbst beim Fortissimo einen etwas verschleierten Klang hat, wohingegen dann und wann die schärferen Instrumente, wie Trompete und Piccoloflöte, sich vorlauter bemerklich machen, als für den abgerundeten Gesammtklang wünschenswerth wäre. Sieht man von diesen Kleinigkeiten ab, so muß man die Leistung des Orchesters als eine des höchsten Lobes würdige bezeichnen. Die Ausführung der Einleitung zu „Tristan und Isolde", sowie des Vorspiels zum „Parsifal" war in jeder Beziehung so gelungen, daß man sich kaum etwas Vollendeteres denken konnte. Man darf sich gar nicht daran erinnern, in welch stümperhafter Verfassung diese Stücke bisweilen in Concertsälen dargeboten werden! Die beiden Dirigenten, die Herren Herrmann Levi, kgl. Hofcapellmeister aus München (für den „Parsifal"), und Felix Mottl, großherzogl. Hofcapellmeister aus Carlsruhe (für „Tristan und Isolde"), haben alle Ursache, mit sich selbst und den ihnen unterstellten Musikern zufrieden zu sein. Damit soll indeß keineswegs gesagt sein, daß ein so vorzügliches Zusammenspiel, eine so harmonische Verschmelzung der verschiedenartigsten Tonfärbungen nur in Bayreuth möglich sei, im Gegentheil glaube ich, daß jedes tüchtige, gut eingespielte Orchester, vorausgesetzt, daß die Leitung eine richtige und der Aufgabe gewachsene ist, ganz dieselben Erfolge erzielen kann, wie das Bayreuther.

Die Bayreuther Festspiele prätendiren, Mustervorstellungen zu sein, ja sie nehmen die Prärogative für sich in Anspruch, daß sie dazu bestimmt seien, Wagner's Intentionen in allein mustergiltiger

Monterey und Saltillo fünf Cavallerie- und drei Infanterieregimenter. Das Cabinet in Washington zog heute die merikanische Frage aufs Neue in Berathung. — Mr. Kelley, den Rom und Wien als Gesandten ablehnten, ist zu einem Richter des internationalen Tribunals in Kairo ernannt worden. — Eine hier eingegangene Depesche aus St. John, New-Brunswick meldet, daß die canadische Regierung die Ausschließung amerikanischer Schiffe aus Chaleur Bay bei Strafe sofortiger Beschlagnahme angeordnet habe. — Während der „Venetian" den Dampfer „Werra", der am 30. ult. einen Bruch seiner Schraube erlitt, bugsirte, ergossen sich beständig hohe Wogen über den Bug letzteren Schiffes, wodurch das Leben der an Bord befindlichen Personen gefährdet und der „Venetian" beinahe genöthigt wurde, das Bugsiren des beschädigten Dampfer einzustellen. Durch Aushängen von Oelsäcken wurde die bewegte See sofort beschwichtigt, was die Lage an Bord der „Werra" behaglicher machte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. August.

Am Sonnabend erreichte der bisherige Betrieb der preußischen Klassenlotterie seine Endschaft. Heute wird bereits mit dem Verkauf der Loose nach Maßgabe des erweiterten Betriebes der Anfang gemacht. Bei der regen Theilnahme, welche weite Kreise dieser Angelegenheit widmen, wird die nachstehende Zusammenstellung von Interesse sein:

Der Plan zur einhundertfünfundsiebzigsten Klassenlotterie, deren Ziehungen am 6. October c. mit der 1. Klasse beginnen, während mit der Ziehung der 4. Klasse am 21. Januar 1887 der Anfang gemacht wird, und bei welcher zum ersten Male die durch den laufenden Etat bedingte Verdoppelung der Loose Platz greift, weist demzufolge gegenüber dem Plane der vorhergehenden Lotterie eine Vermehrung der Stammloose von 80 000 auf 160 000, der zu den Gewinnen der ersten Klassen auszugebenden, bis dahin für Rechnung des Fiscus mitspielenden Freiloose von 14 000 auf 30 000 auf. Einnahme und Ausgabe, welche nach der Einrichtung der preußischen Lotterie bekanntlich balanciren, indem der Betrag der Gewinne unter Zurechnung von 13⁴/₅ pCt. vom Betrage sämmtlicher Freiloose den Einsätzen einschließlich der Nachzahlungen auf die Freiloose völlig entspricht und die Einnahme des Staates nur in dem Abzuge von 13¹/₅ pCt. von den Gewinnen besteht, steigen von 13 728 000 auf 27 456 000 Mark; die baaren Gewinne von 13 062 270 auf 26 124 540 Mark. Während so im Uebrigen überall eine Verdoppelung eintritt, ist bezüglich der Zahl, Vertheilung und Bemessung der Gewinne abweichend verfahren. Die Gesammtzahl derselben ist von 43 000 auf 95 000 vermehrt, also um 9000 mehr als verdoppelt, und zwar fällt die über die Verdoppelung hinausgehende Vermehrung ausschließlich auf die 4. Klasse, für welche eine Erhöhung der Zahl der Gewinne von 28 000 auf 65 000 vorgesehen ist. Was die Vertheilung des Gesammtbetrages der Gewinne anlangt, so bleibt dieselbe in der ersten und zweiten Klasse mit 591 880 und 1 229 415 Mark um ein Weniges hinter dem Doppelten der entsprechenden Beträge der letzten Lotterie mit 314 300 und 623 700 Mark zurück, während umgekehrt die Gewinne der 3. und 4. Klasse mit 2 146 065 und 22 157 180 Mark die entsprechenden Beträge der letzten Lotterie mit 11 058 630 Mark um etwas mehr als das Duplum übersteigen. In allen Klassen endlich ist der Betrag des Hauptgewinns erheblich erhöht: in der ersten von 15 000 auf 30 000 Mark, in der zweiten von 30 000 auf 45 000, in der dritten von 45 000 auf 60 000, in der vierten von 450 000 Mark auf 600 000 Mark. Dementsprechend ist auch die Abstufung der größeren Gewinne wesentlich abgeändert. Während in der 1. Klasse bisher zwei Gewinne von je 9000 Mark folgten, folgen jetzt deren je einer zu 15 000 und 10 000 Mark; in der zweiten bisher zwei zu 12 000 Mark, nunmehr je einer zu 30 000 und 15 000 und zwei zu 10 000 Mark; in der dritten bisher zwei zu 15 000, künftig je einer zu 45 000 und 30 000, zwei zu 15 000 und drei zu 10 000 Mark. In der 4. Klasse endlich ergiebt sich folgende Parallele der Gewinne von 10 000 Mark und darüber:

174. Lotterie:	175. Lotterie:
1 zu 450 000	1 zu 600 000
1 = 300 000	2 = 300 000
1 = 150 000	2 = 150 000
1 = 90 000	2 = 100 000
1 = 75 000	2 = 75 000
1 = 60 000	2 = 50 000
1 = 45 000	2 = 40 000
8 = 30 000	10 = 30 000
24 = 15 000	25 = 15 000
	50 = 10 000

— Nach der von dem königl. statistischen Bureau zu Berlin herausgegebenen und monatlich erscheinenden statistischen Correspondenz stellen sich die Preise der Cerealien und vegetabilischen Nahrungsmittel im Monat Juli für Breslau wiederum niedriger als die Durchschnittspreise, welche sich für diese Lebensmittel aus einer Zusammenstellung von 24 größeren Städten der preußischen Monarchie ergeben. Die Preise für Fleisch, Butter, Schmalz und Speck sind dagegen in Breslau im Allgemeinen höher als die Durchschnittspreise in jenen 24 Städten. Nach der erwähnten Statistik blieb Breslau unter dem Durchschnitt mit Weizen (161:147), Roggen (136:131), Gerste (134:122), Hafer (139:131), Erbsen (200:140!), Speisebohnen (269:167!), Kartoffeln (42,9:31,1); über den Durchschnitt ging es hinaus mit Rindfleisch (118:120), Schweinefleisch (120:125), Kalbfleisch (110:115), Hammelfleisch (115:125), geräucherten Speck (163:180), Eßbutter (200:210), Schweineschmalz (158:160).

— Der Stadt Görlitz erwächst aus der lex Huene für dieses Etatsjahr eine Einnahme von 7339 M. (anstatt der erwarteten 30 000 M.). Diese Summe soll zu einem dreimonatlichen Erlaß auf die ausgeschriebenen Provinzial-Abgaben und Landarmenkosten verwendet werden. In Breslau setzte der Magistrat die Erträgnisse der lex Huene mit rund 105 000 M. in den Etat ein und zwar für die Zwecke der Elementar-Unterrichts-Verwaltung. Thatsächlich beläuft sich das Erträgniß aber, wie bereits bekannt, für unsere Commune nur auf ca. 51 000 M., so daß die fehlenden 54 000 M. für den gedachten Zweck aus den laufenden Einnahmen des Jahres 1886/87 beschafft werden müssen.

— Der Seidenhändler Herr Gustav Henneberg in Zürich hat zum Bau eines Kunst- und Alterthums-Museums in Görlitz in einem an den stellvertretenden Vorsitzenden des dortigen Kunstvereins gerichteten Schreiben einen Beitrag von 20 000 Mark zugesagt und diese Summe der Stadtgemeinde zu schenken versprochen. Am 1sten Juli jeden Jahres sollen vom 1. Juli 1886 ab bis 1. Juli 1889 incl. 5000 Mark gezahlt werden. Der Magistrat hat dies hochherzige Schenkungsversprechen, durch welches Herr Henneberg wiederum einen Beweis der Liebe zu seiner Vaterstadt gegeben, dankbar angenommen, um so mehr, als hierdurch der von dem Kunstverein zu gleichem Zweck gesammelte und bei der Görlitzer Stadthauptkasse verwaltete Fonds erheblich verstärkt werden wird. Letzterer beträgt gegenwärtig incl. der von einem Mitbürger, der nicht genannt sein will, geschenkten 3000 Mark, 11 200 Mark, zu welchem die erste Rate von 5000 Mark, die am 2. d. Mts. von Herrn H. eingezahlt worden ist, noch hinzukommt. Die Görlitzer Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Annahme des Schenkungsversprechens und der bereits gezahlten 5000 M. dankbar einverstanden.

---

* **Aus einer Feriencolonie** wird uns geschrieben: Seit Jahren schon bemühen sich edle Menschenfreunde, den Stiefkindern des Glückes, welche in der Kindheit schon das Elend der Armuth und Kränklichkeit kennen lernen müssen, für eine kurze Zeit wenigstens das Paradies der Freiheit und Jugendluft zu erschließen, damit sie daraus körperliche Frische und geistige Freudigkeit gewinnen und wenigstens die Erinnerung an genossene sorglose und unschuldige Fröhlichkeit mit in ihr späteres ernstes und oft nur zu trübes Leben hinübernehmen.

Wie großen Segen aber die Feriencolonien stiften können, das vermag nur der Augenzeuge zu ermessen, welcher die gleichsam staubgrauen, kummervollen Sprößlinge großstädtischen Proletariats auf ihrem Ausflug beobachtete, von dem Augenblick an, wo sie im Eisenbahnzuge aus halber Verlegenheit ihr mitgebrachtes Butterbrot verzehren und einander mißtrauisch und neugierig dabei anstarren, bis zu der ersten Einkehr im hochragenden, säuselnden Walde, wo aus altklugen kränklichen Straßenkindern sich plötzlich lauter Rothkäppchens, Schneewittchens und Grethels zu entpuppen scheinen. Oder von da an wo sie, ihr Bündel unterm Arm, sich schüchtern dem hochlöblichen Comité vorstellen, wozu sie aus allen Stadttheilen angepilgert kommen, bis zur Besteigung des grünbesteckten Leiterwagens, wo die erwachende Lust sich schon in einmüthigem Gesange äußert, ob auch derselbe auf dem holpernden Steinpflaster noch etwas tremolando klingt. Aber bei dieser Gelegenheit schon glänzen die Augen übermüthig auf, indem sie über den nachfolgenden Troß der erstaunten Straßenjugend hinschweifen.

Zum ersten Male kamen wir mit einer Colonie hierher nach B., — ich glaube, noch nie hat eine solche freundlichere Wirthe gefunden. Wir fühlen uns hier, als ob wir bei Arabern zu Gaste wären, ja, was noch mehr sagen will, wir werden ebenso verhätschelt und von Zaungästen angestaunt, wie die Wilden bei uns im Zoologischen Garten. Und die armen Mädchen verdienen die Güte und Liebesbeweise, die sie erfahren, denn es ist, als ob die Besten und Bravsten aller Kinder auf unserer Feriencolonie versammelt wären. Wie das zugeht? — Weil es leicht ist, gut und liebenswerth zu sein, wenn man glücklich ist, und letzteres sind wir hier. Trefflich bewirthet, in schöner Geselligkeit, von einer Natur umgeben, die ohne auffallende und ruhmgekrönte Reize, durch ihre Lieblichkeit das Herz gewinnt und das Auge erfreut, sehen wir uns in einem Paradiese unschuldiger Lust, dem nichts fehlt, als die verbotene Frucht und die Schlange. Außer dem Walde, welcher rings den Horizont umgiebt, steht uns auch ein künstlerisch angelegter, umfangreicher Park offen. Ihn aber besuchen wir nur des Sonntags, wo wir uns auf unsere Art geputzt haben. Denn auf wohlgepflegten Wegen muß man fein manierlich spazieren. Da wäre es ganz gegen allen Respect, barfuß die Bäche zu durchwaten und auf dem geschorenen Rasen zu lagern; lautes Jubeln und Lachen würde uns hier erschrecken, — aber der gute Märchenwald, der nimmt dergleichen nicht übel, er antwortet uns mit sanftem Echo, breitet grüne Moospolster für uns aus und tischt uns unzählige Blau-, Preisel- und Erdbeeren auf.

Und noch einen Magnet besitzt unser Wald — den Glanzpunkt aller unserer Freuden. Das ist eine heimlich beschattete, versteckte Wildtränke. Zwar, wenn

„Auf dem Schilf umkränzten Spiegel
Weilt des Mondes goldner Glanz,"

wagen wir uns nicht mehr hinein, aber auch im leuchtenden Abendroth, wenn wir gleichsam in flüssigem Golde schwimmen, ist's herrlich dort. Da hat manches Kind, das, wie es feierlich und in halber Entrüstung versicherte, noch nie im Leben gebadet hatte, seine Wasserscheu abgelegt und in dem bisher so fremden Element geschwelgt, fast wie eine eingeborene Nixe. Und was diesen Genuß noch steigerte, das war der pikante Reiz einer Gefahr. Zu ertrinken etwa? — Nein, aber mit einem neugierig glotzenden Wasserfrosch zusammenzustoßen, von einem Molche berührt zu werden oder auf die wimmelnden Kaulquappen zu treten! — Das ist ein Schreien, ein Lachen, ein Fliehen und ein endlicher Krieg Aller gegen Alle, ausgefochten durch Spritzen und Wasserschleudern, daß alle besagten Ungethüme sich erschrocken ins Schilf retten. — Dann geht's heim und mit trefflichem Appetit zu Tisch.

Aber mit diesen Freuden ist der Tag nicht aus. Es giebt einige Genies unter uns, welche ihr Licht nicht gern unter den Scheffel stellen, sondern vor dem vertrauten Kreis ihrer Genossinnen durch Aufführung von Charaden und Sprüchwörtern leuchten lassen. Das Behagen dabei ist das Beste, und die stattfindenden Pausen das Längste, allein diese werden durch Gesang und Tänze ausgefüllt, wozu der gutherzige Wirth die Geige, oder einer seiner kleinen Söhne die Harmonika spielt. Um 9 Uhr wird die Gesellschaft mit aller, höchst nothwendigen Gewalt zu Bett gebracht, wo sie, durch ein gemeinschaftliches Abendgebet beruhigt, sofort einschläft.

Eines Tages wurden wir durch die Güte unserer Wirthe nach dem 2 Meilen entfernten wunderschönen Karlsruh gefahren, wo wir über und unter der Erde unserem Vergnügen nachgingen, und auch eine Seereise wagten. Ein anderes Ereigniß war die Einladung zur Chocolade auf dem Schlosse hier, wo zwei Aristokratinnen die Kinder bewirtheten und beschenkten. Mancherlei Neues lernten die Letzteren hier kennen, so auch das Wesen der polnischen Landleute, welche in ihrer Nationaltracht zur Ablaßfeier kamen, und in strömendem Regen durch ernste Processionen mit ihren Fahnen und Bildern ihre Andacht zeigten. Als Hintergrund für diese Gruppen erfreuten uns die bunten Paschbuden, und wohl den Carousselpferden, daß sie nur von Holz waren, denn sie hatten bei verschiedenen Gratisfahrten nicht wenig zu leiden!

Wenige Tage später sahen wir lebendige, feurige Rosse auf den Stoppeln sich tummeln. Zwei Schwadronen Dragoner bivouakirten hier, und die Mädchen nahmen Gelegenheit, ihnen ihre Kochkünste abzulernen. Obgleich sie ihnen aber ziemlich tief in die „Töpfe guckten", so störte doch kein unzartes Wort ihr kindliches Vertrauen, welches sich freilich auch mit einer gewissen weiblichen Bescheidenheit äußerte. Die Dragoner ihrerseits freuten sich, als geborene Breslauer, die sie meist waren, ihrer jugendlichen Landsmänninnen. Einige versicherten mit Stolz, daß sie auch in unseren Schulen ihre Ausbildung genossen.

Je näher der Abschied kam, um so herzlicher zeigten sich unsere Wirthsleute. Entweder sind diese ganz besonders gute Menschen, oder unsere Kinder gehören der besten Sorte an, oder endlich trifft Beides zusammen. Es steht zu hoffen, daß die Zöglinge Breslauer Schulwesens einen guten Eindruck hinterlassen werden. Möchten auch sie in ihrem ganzen späteren Leben dankbar des Glückes gedenken, welches sie durch die Liebe edler Menschenfreude genossen.

* **Vom Lobetheater** wird uns geschrieben: Nicht nur auf unser musikverständiges, sondern auch für unser prachtliebendes Publikum werden die am nächsten Freitag im Lobetheater beginnenden Vorstellungen des „Mikado" einen eigenen Reiz ausüben. Die in denselben entwickelte Pracht der Decorationen und Costüme ist eine überaus gediegene. So haben die beiden Decorationen der zwei Acte allein nahezu 18 000 Mark gekostet, und das Costüm des „Mikado" repräsentirt einen Werth von nicht weniger als 400 Pfund Sterling. Dasselbe entstammt einer Sammlung kostbarer Stickereien, welche Director Carte vor einigen Jahren aus einer japanischen Sammlung angekauft hat; eine Urkunde besagt authentisch, daß an diesem Costüm eine Stickerin 14 Jahre gearbeitet hat. — Die Gesellschaft trifft am Freitag Morgen mittels Extrazuges aus Dresden hier ein.

= **Der nächste Hebammen-Lehrcursus** in der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehranstalt beginnt am 1. October d. J. Candidatinnen, welche behufs ihrer Ausbildung zu demselben zugelassen zu werden wünschen, haben ihre Meldungen nebst den vorgeschriebenen Attesten bei der Verwaltungs-Commission der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt hierselbst anzubringen, wobei noch zu bemerken ist, daß der Lehrcursus von jetzt ab sieben Monate dauert, und der Pensionssatz für Candidatinnen, welche sich zur Ausbildung auf eigene Kosten melden, 250 M. beträgt. Der Meldetermin läuft am 20. d. M. ab.

* **Postalisches.** In Langwaltersdorf, Kreis Waldenburg (Schlesien), wird am 18. August d. J. in Vereinigung mit der Kaiserlichen Postagentur daselbst eine Telegraphenanstalt eröffnet werden.

* **Errichtung einer neuen Telegraphenanstalt.** In Gutwohne wird am 18. August cr. in Vereinigung mit der kaiserlichen Postagentur daselbst eine Telegraphenanstalt eröffnet werden.

A. **Einrichtung von Fundbureaux.** Nach Verfügung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten werden am 1. October d. J. am Sitze

---

Weise zu verwirklichen. Wäre dies der Fall, dann müßten unsere Hoftheater einfach ihre Pforten schließen und ihre Zuhörer nach Bayreuth schicken, oder man müßte, wie einer der verwegensten Wagnerianer in jüngster Zeit alles Ernstes vorgeschlagen hat, in allen größeren Städten Wagner-Theater bauen. Vorläufig ist dazu wenig Aussicht. Mustervorstellungen werden von der Kritik selbstverständlich schärfer und rigoroser beurtheilt werden müssen; abgesehen von kleinen Unvollkommenheiten, wie sie eben allem Menschenwerk anhaften, wird man beanspruchen können, daß in den Hauptsachen nichts verfehlt wird, und daß selbst nebensächliche Dinge mit außergewöhnlicher minutiöser Genauigkeit behandelt werden. Daß das Orchester diesen gesteigerten Ansprüchen vollauf entspricht, ist bereits gesagt worden. Die Hauptpartien der beiden Werke waren den renommirtesten deutschen Sängern anvertraut, und selbst für die weniger bedeutenden Rollen waren hervorragende künstlerische Kräfte gewonnen worden. Die Voraussetzungen für eine in jeder Beziehung abgerundete und mustergiltige Aufführung waren also vorhanden.

II.

„Tristan und Isolde" ist von Wagner eine „Handlung in drei Aufzügen" genannt worden. Jeder von diesen drei Aufzügen dauert ungefähr anderthalb Stunden, und für diese sehr respectable Ausdehnung wird manchem Zuhörer die eigentliche „Handlung" etwas dürftig vorgekommen sein. Selbstverständlich wird in Bayreuth nicht ein Tact gestrichen, sondern das Werk unverkürzt so dargeboten, wie es der Dichtercomponist geschrieben hat. Das ist nicht mehr als recht und billig, und unsere Theaterdirectoren, die im Streichen oft wahrhaft groß sind, können in dieser Beziehung getrost nach Bayreuth in die Lehre gehen. Müssen wir es uns doch noch immer gefallen lassen, daß Mozart's dramatisches Meisterwerk fast nur in barbarischer Verstümmelung in Scene geht! Von einer Rücksichtnahme auf diejenigen Zuhörer, die eine Theatervorstellung als einen amüsanten Zeitvertreib betrachten, kann freilich nicht die Rede sein; eine Bayreuther Festvorstellung ist für alle Betheiligten eine ernste und anstrengende Arbeit. Der Laie, der nicht vorher mindestens den Clavierauszug, einen thematischen Leitfaden und diverse Brochüren gründlich durchstudirt hat, wird ob der endlosen Länge mancher Scenen mitunter bedenklich den Kopf schütteln; läßt er darüber ein unbedachtes Wörtchen laut werden, so wird man ihm bedeuten, er verstände das nicht. Der Musiker, d. h. der nicht voreingenommene Musiker, wird trotz dieser Längen auf seine Rechnung kommen; auch er wird es mitunter überflüssig finden, daß die beiden durch den Liebestrank berauschten Hauptpersonen ihre innersten Gedanken und Gefühle in behaglichster Breite auskramen, als ob Niemand ihnen zuhörte, aber er wird der schier unerschöpflichen Phantasie des Componisten in der Behandlung des Orchesters seine Bewunderung nicht versagen können. In diesem Punkte steht mir „Tristan und Isolde" unendlich höher als „Parsifal". Nicht die geistreichen Combinationen einzelner Leit-Motive, nicht die gewagtesten Harmonien und befremdendsten Contrapunkte, nicht die genialen Mischungen der einzelnen Instrumentalfarben sind es, die die Sinne gefangen nehmen, sondern das Zusammenraffen aller einzelnen Momente zu einem großen, von glühender Sinnlichkeit durchwehtem Ganzen. Wer bei einzelnen Orchestersätzen im „Tristan", wie etwa bei der Einleitung zum ersten Aufzug, oder gar bei der Scene des zweiten Aufzugs, wo Isolde die Fackel auslöscht und ihrem Geliebten entgegeneilt, kalt und ruhig bleiben kann, der ist überhaupt für jeden tieferen Eindruck abgestorben oder er muß nach Bayreuth gekommen sein, um principiell Alles schlecht zu finden, was Wagner ersonnen. Man hat langathmige Lamentationen darüber angestellt, daß die Atmosphäre, in welcher „Tristan und Isolde" sich bewegen, eine direct unsittliche sei — für höhere Töchterschulen ist die Handlung gewiß nicht berechnet —; mag das sein, die Musik aber erhebt sich gerade da, wo die bürgerliche Moral in Bedrängniß geräth, zu einer Großartigkeit und Originalität, die man vor Wagner nicht für möglich gehalten hätte.

Die Partie der Isolde stellt in darstellerischer und gesanglicher Beziehung Anforderungen, welchen nur wenige deutsche Sängerinnen voll und ganz gewachsen sind. Allgemein bezeichnete man in Bayreuth Frau Rosa Sucher aus Hamburg als die beste Isolde; auch Frau Cosima Wagner, auf deren Worte man aus falsch verstandener Pietät ebenso schwört, wie auf die des Meisters, soll derselben Ansicht sein. Eine Parallele zu ziehen zwischen der Sucher, der Materna und der Malten ist mir, wie ich bereits im ersten Artikel bemerkte, nicht möglich, da ich nur die Letztgenannte gehört habe. Ich glaube jedoch nicht, daß irgend einer der Zuhörer, natürlich nur der vorurtheilsfreie, von dem, was Frl. Malten geleistet, unbefriedigt geblieben sein wird. Aeußerste Kraft und Ausdauer der Stimme ist für die Bewältigung der Rolle das erste Erforderniß. Beide Eigenschaften besitzt Frl. Malten in hohen Grade: daß sie davon überaus decenten Gebrauch macht, und selbst in den aufregendsten Momenten sich nie zu unschönem Schreien verleiten läßt, verdient besonders anerkannt zu werden. Nur in der unter der Bezeichnung „Isoldens Liebestod" bekannten Schlußscene schien mir die gesangliche Leistung nicht auf gleicher Höhe zu stehen und zu stark ins Sentimentale und Weinerliche zu schillern. Frau Cosima soll, wie unter der Hand verlautete, es so gewollt haben. In schauspielerischer Beziehung erfreute Frl. Malten durch ihre allzeit edle, nie ins Schablonenhafte verflachende Auffassung; die schroffen Gegensätze zwischen den ersten Scenen des ersten Aufzugs (vor dem Liebestranke) und der darauffolgenden leidenschaftlichen Scene mit Tristan erschienen nicht wie etwas vorbedacht Ausgearbeitetes, sondern wie etwas aus den Thatsachen und Situationen mit natürlicher Nothwendigkeit Entspringendes. Herr Gudehus stand seiner Partnerin in jeder Beziehung ebenbürtig zur Seite. Mochte es auch mitunter scheinen, als ob die Stimme in den höchsten Lagen mit einiger Mühe zur richtigen Tonhöhe emporgezogen werden müßte, so waren dies doch nur vorübergehende Momente, die den Glanz der Gesammtleistung nicht zu beeinträchtigen im Stande waren. Bezüglich der Deutlichkeit und Correctheit der Aussprache stand Herr Gudehus concurrenzlos da. Dieser Vorzug fällt um so schwerer in die Wagschale, als es im Bayreuther Theater wegen der während der Vorstellung herrschenden Dunkelheit den Zuhörern unmöglich ist, das Textbuch irgendwie zu Rathe zu ziehen. Herr Scheidemantel aus Weimar, für die nächste Zukunft ans Dresdener Hoftheater gefesselt, steht bei dem Breslauer Publikum vom vorigen Winter her gewiß noch in gutem Andenken; sein Knappe Kurwenal war eine sympathische, von Kraft und Frische strotzende Erscheinung. Namentlich im dritten Aufzug ging der Sänger mit einer Schneidigkeit und Kampfeslust ins Zeug, daß man seine helle Freude daran haben konnte; schade, daß das liedartige und melodische Sätzchen im ersten Aufzuge „Herr Morold zog zu Meere her" in Folge starker Schwankungen im Zeitmaß nicht prägnant genug heraus kam. — Frau Sthamer-Andriessen aus Leipzig, eine imposante Erscheinung, sang die Brangäne mit voller, in der höheren Lage etwas schneidenden Stimme; als den Höhepunkt, der wenn auch nicht hervorragenden, aber doch immer ansprechenden Leistung möchte ich das Taglied im zweiten Aufzuge „Einsam wachend in der Nacht" bezeichnen. — Die unglücklichste Figur des ganzen Stückes ist der König Marke. Man hat in neuester Zeit den Versuch gemacht, diesem „müden" Herrscher Kornwall's eine feierliche Ehrenrettung angedeihen zu lassen, etwa in derselben gezwungenen und geschraubten Weise, wie einst früher ein menschenfreundlicher Alterthumsforscher sich unterfangen hat, die berüchtigte Messalina als ein keusches Weib zu entschleiern. Der unangenehme und widerliche Eindruck, den dieser seine Hörner mit unleugbarem Anstand tragende König macht, ist durch diesen Versuch nicht im mindesten alterirt worden. Ein Mann, der seine Frau mit ihrem Liebhaber in flagranti ertappt und für seinen langen Speer keine andere Verwendung hat, als ihn als Stützpunkt für lar-

der Königlichen Eisenbahn-Directionen Breslau, Bromberg, Berlin, Magdeburg, Altona, Hannover, Erfurt, Frankfurt a. M. und Cöln Fundbureaux mit der Aufgabe eingerichtet, die im Bereich der betreffenden Directionsbezirke zurückgelassenen und an die Bahnverwaltung abgelieferten Gegenstände bis zur Rückgabe an die Berechtigten resp. bis zum Verkauf aufzubewahren und den Verlierern die Wiedererlangung der abhanden gekommenen Gegenstände zu erleichtern. Alle Eisenbahnbeamten, Bahnhofs-Restaurateure und im Dienst der Eisenbahnverwaltung befindlichen Arbeiter sind verpflichtet, die von ihnen auf der Strecke, den Bahnhöfen, Perrons, in den Zügen, Wartesälen, überhaupt im Bezirk der Eisenbahnverwaltung gefundenen Gegenstände, welche nicht sogleich dem Berechtigten zurückgegeben werden können, gleichviel ob solche vermuthlich von Reisenden oder anderen Personen herrühren, abzuliefern und im Dienstwege an das Fundbureau abzusenden. Auf allen Stationen und Haltestellen sind Muster für Verlustanzeigen unentgeltlich abzulassen, und diese Verlustanzeigen ohne Verzug von dem betreffenden Stations-Vorsteher an das Fundbureau abzusenden. Die Einsendung der Anzeige erfolgt als Dienstsache gebührenfrei. Auf Verlangen können behufs Ermittelung eines zurückgelassenen Gegenstandes auch Depeschen mit dem Bahntelegraphen dem betreffenden Zuge nachgesandt, oder nach der Station, auf welcher der Gegenstand angeblich zurückgelassen ist, gerichtet werden. Wird die Depesche vom Reisenden selbst aufgesetzt, so ist die tarifmäßige Depeschengebühr zu entrichten, wird jedoch die Fassung der Depesche der Station überlassen, so ist eine feste Gebühr von 50 Pf. zu erheben. Die Nachsendung gefundener Gegenstände nach Orten, welche **nicht an Staatsbahnstationen liegen** oder nur unter Benutzung fremder, dem Staatsbahnnetz nicht angehörender Strecken zu erreichen ist, erfolgt nach Wahl der Berechtigten oder nach Umständen mit der Post oder als Fracht- oder Eilgut. Sofern jedoch die Nachsendung nach Staatsbahnstationen lediglich über Staatsbahnstrecken erfolgen soll, und vom Empfangsberechtigten nicht anders bestimmt ist, geschieht es durch die Gepäck-Expedition unter Benutzung des nächsten Schnell- oder Personenzuges ohne Unterschied der Entfernung, der Stückzahl oder des Gewichts gegen eine feste, auf der Empfangsstation zu erhebende Gebühr von 50 Pf. für jede Sendung.

=ββ= **Preußische Staatsangehörige aus Warschau.** Unter der Spitzmarke „Warschauer Preußen" theilt der in Warschau erscheinende „Kurjer codzienny" Folgendes mit: „In Berliner Unterrichtsanstalten befindet sich gegenwärtig ein Häuflein junger Leute, welche aus dem Weichselgebiet gekommen sind. Es sind dieses Söhne preußischer Staatsangehöriger, welche sich seit jeher im Königreich Polen niedergelassen, doch ihren Kindern die preußische Staatsangehörigkeit belassen haben. Wie wir erfahren, haben die preußischen Behörden diese jungen Leute anfangs für russisch-polnische Staatsangehörige angesehen, und die Polizei hat an sie die Aufforderung ergehen lassen, sich über die Grenze zu begeben. Erst nachdem die jungen Leute ihre preußische Staatsangehörigkeit durch Atteste des deutschen General-Consulats in Warschau nachgewiesen, hat die Polizei von weiteren Maßnahmen Abstand genommen.

* **Fahnen-Ausstellung.** In sämmtlichen Schaufenstern des Hoflieferanten D. Immerwahr hier, Ring 19, hat die schlesische Fahnenfabrik von H. Zimmermann hier, Zwingerplatz 3, ein Sortiment von kunstvoll gestickten und gemalten Fahnen, welche von verschiedenen Vereinen, wie Feuerwehr, Kriegerverein und Sängerbund 2c., bestellt sind, zur Ansicht ausgestellt. All diese Arbeiten, Stickereien und Malereien stammen aus eigener Fabrik des Herrn Zimmermann, die Seidenstoffe hierzu sind von Herrn Immerwahr geliefert.

* **Von der Kornecke.** Aus Abonnentenkreisen wird bei uns Klage über das Gebahren einer Anzahl von „Arbeitern" geführt, welche täglich an der Kornecke zusammenkommen und sich durch Unfug, Prügelei 2c. in einer den Passanten unangenehm sich bemerkbar machenden Weise die Zeit vertreiben. Es wird uns von Augenzeugen mitgetheilt, daß der dort postirte Schutzmann beim redlichsten Willen nicht immer in der Lage sei, die „Herren", welche hier zu einer Arbeiterbörse zusammenzukommen scheinen, im Zaum zu halten. Zugleich wird der Wunsch ausgesprochen, daß dafür Sorge getragen werden möge, daß diese „Börse" an der Westseite des Rathhauses bei der Polizeiwache abgehalten werden möge. Soweit die hier zur Sprache gebrachten Beschwerden begründet sind, läßt sich wohl die Polizei-Verwaltung die Abstellung des gerügten Uebelstandes angelegen sein.

=ββ= **Von der Promenade. — Für Blumenfreunde.** Gegenwärtig bietet unsere Promenade allen Freunden des gärtnerischen Schmuckes derselben in allen ihren Theilen eine wahre Augenweide. In dem schönen Theil am Zwingergarten blüht eine Anzahl interessanter Gewächse. Die japanische Goldlilie (Lilium auratum) zeigt viele ihrer riesengroßen prachtvollen Blüthen. Ferner blüht die originelle Liliacea Tritoma uvaria grandiflora, deren Stiele mit den gelben und rothen cylindrischen Traubenblüthen brennenden Fackeln nicht unähnlich sind. Daneben prangt im Schmuck seiner purpurnen, eigenartig geformten Blüthen der Corallenstrauch (Erythrina crista Galli). Besonders schön und üppig sind in diesem Sommer die Riesenbananen — Musa Ensete — gediehen, welche reich an schön entwickelten Riesenblättern, eine hervorragende Zierde der bevorzugtesten Partie unserer Promenade bilden. — Im Scheitniger Park blühen ebenfalls zahlreiche Gewächse, so die Strauchmalven, die intensivrothe Cardinalblume, deren rothbraune Pflanzen zu Rundbosquets vereinigt sind. Diese Blüthenpracht findet an dem saftigen Grün der wohlgepflegten Rasenplätze einen effectvollen Hintergrund.

=ββ= **Wasserförderung und Verbrauch.** Der Bestand an Wasser im städtischen Wasserhebewerk betrug Anfang Juli 1886 3762 cbm. Die Förderung betrug im Monat Juli überhaupt 720 738 cbm, täglich im Mittel 22 250 cbm, im Maximum 26 502 cbm, im Minimum 19 295 cbm. — Der Verbrauch betrug überhaupt 720 672 cbm, täglich im Mittel 23 247 cbm, im Maximum 26 542 cbm, im Minimum 18 830 cbm. — Die Maschinen befanden sich 1024 Stunden 47 Minuten im Betriebe (durchschnittlich täglich 33 Stunden 3 Minuten, im Maximum 37 Stunden 38 Minuten, im Minimum 27 Stunden 56 Minuten).

* **Im Anschluß an den Brandbericht** im letzten Abendblatte ist noch zu melden, daß sämmtliche verwundete resp. verletzte Feuerwehrleute durch die Aerzte und Sanitätsmänner der Sanitäts-Abtheilung des Feuer-Rettungs-Vereins verbunden und von den Letzteren nach dem Hospital gebracht wurden. Der Abtheilungsführer, Dr. Erich Richter, sowie fünf Sanitätsmänner waren zur Stelle vom Beginn des Feuers bis zum Mittag, als die Abräumungsarbeiten fast beendet waren.

* **Ueber den Doppelmörder Keller** berichten Berliner Blätter noch Folgendes: Der Mörder macht äußerlich einen ziemlich harmlosen Eindruck und spricht den etwas breiten schlesischen Dialekt. Wie es scheint, ist demselben seine Lage und die Gestaltung seiner Zukunft ziemlich gleichgiltig, denn er trägt eine große Gelassenheit zur Schau. Auf der ganzen Fahrt nach Berlin hat er mit den ihn begleitenden Polizeibeamten längere Gespräche über die That selbst geführt und sich ohne Weiteres zu derselben bekannt. Aber auch bei dieser Gelegenheit hat er behauptet, daß er von Schiffling schlecht behandelt worden sei und aus Aerger und Haß gegen seinen Brotherrn zu der That getrieben wurde. Wie weit diese Behauptung richtig ist, wird die weitere Untersuchung ergeben. Ueber seine Lebensschicksale und die Art, wie er sich so lange zu verbergen wußte, hat Keller während der Fahrt von Breslau nach Berlin den Polizeibeamten eingehende Schilderungen gemacht. Danach hat er vierzehn Tage lang Stellung bei einem Obstpächter in der Gegend von Merseburg gehabt und ist dann etwa vier Wochen bei einem Obstpächter in der Gegend von Wittenberg beschäftigt gewesen. Nach seiner Angabe rührt die ihm abgenommene Pistole von seinem letzten Arbeitgeber her, welche ihm dieselbe zum Verscheuchen der Vögel übergeben hatte. Zuletzt will er mit der Bahn bis Kohlfurt gefahren und zu Fuß sich dann in die Gegend von Breslau durchgeschlagen haben. Nach anderen Angaben soll Keller auch in Breslau gewesen sein. Keller, der übrigens während der Fahrt einen ganz gesunden Appetit entwickelt und mehrere Schinkenbrote verzehrt hat, bestätigt die schon geschilderte Art seiner Verhaftung nach seiner Recognition durch einen Knaben, der ihn noch aus der Zeit kannte, als er als Knecht in jener Gegend diente.

\+ **Unglücksfälle.** Als der 8 Jahre alte Schulknabe Otto Liebetanz, Sohn eines auf der Sonnenstraße wohnenden Hanshälters, am 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf der Neuen Graupenstraße von einem noch in langsamer Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen abspringen wollte, fiel er zu Boden und wurde überfahren. Ein Rad rollte dem Kinde über den rechten Fuß hinweg und zerquetschte ihm das Knöchelgelenk. — An der Ecke der Gabitz- und Friedrichstraße wurde am Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, der 8jährige Sohn des Arbeiters Bartels durch eine Droschke zu Boden gerissen und überfahren. Der Knabe trug schlimme Quetschungen am rechten Fuße, der rechten Schulter und an der Stirn davon.

=ββ= **Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.** Im vorigen Monat wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet: 192 männliche und 130 weibliche, zusammen 322 Personen, und zwar wegen Diebstahls 9 (7 Männer, 2 Frauen), wegen Vermögensbeschädigung 1 Mann, wegen Ruhestörung 37 Personen (34 Männer, 3 Frauen), wegen Vagabondirens 34 Frauen, wegen Obdachlosigkeit 230 Personen (146 Männer, 84 Frauen), wegen Trunkenheit 4 (1 Mann, 3 Frauen). — Im Armenhause wurden 7 Personen (3 Männer und 4 Frauen) untergebracht. — Außerdem wurden durch Nachtwachtbeamte in 80 Fällen Anzeigen an das Königl. Polizeipräsidium erstattet, und zwar: 1 mal wegen Beamtenbeleidigung, Widerstand 2c., 29 mal wegen Ruhestörung, Unfug, Schlägerei und Erregung eines Auflaufs, 23 mal wegen Mißhandlung und Körperverletzung, 4 mal wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 6 mal wegen Uebertretung der Straßenordnung, 7 mal wegen Diebstahls, 3 mal wegen gefundener Gegenstände, 1 mal wegen Hausfriedensbruchs, 1 mal wegen Erpressung, 30 mal wegen anderer Ursachen. — Im Ganzen wurden also 402 Anzeigen erstattet. — Im steuerlichen Interesse wurden 9 Anzeigen über stattgehabte Lustbarkeiten gemacht.

\+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurden einer Arbeiterfrau auf der Mariannenstraße ein Geldbetrag von 50 M.; einem Gutsbesitzer aus dem Landkreise eine etwa 12 Quadratmeter große, fast neue Schoberplaue im Werthe von 240 M. — **Abhanden** kam einer Verkäuferin auf der Posenerstraße ein goldener Ring mit blauem Stein; einem Haushälter auf dem Graben ein brauner melirter Sommerüberzieher; einem Eisenbahnbeamten auf der Victoriastraße ein goldener Trauring, gravirt A. L. 17. 4. 1883; einer Kellnerin auf der Groschengasse ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt. — **Gefunden** wurden ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Sommerüberzieher, ein Eisernes Kreuz 2. Klasse und ein schwarzer Filzhut. — **Beschlagnahmt** wurde ein neues großes Waschbrett, welches am 12. d. M. vermuthlich auf der Freiburgerstraße gestohlen worden ist. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

Δ **Landeshut,** 13. August. [Stadtverordneten-Sitzung. — Concert. — Wahl.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde über die Herabsetzung des Zinsfußes für die Einlagen bei der städtischen Sparkasse berathen und nach längerer Debatte der Zinsfuß von 4 auf $3^1/_2$% herabgesetzt. — Gestern concertirte in Kuttig's Etablissement die rühmlichst bekannte Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments. Wie Herr Musikdirector Goldschmidt selbst versicherte, war dieses Concert auf seiner jetzigen Concertreise das am besten besuchte. Ueber 400 Personen erfreuten sich an den vorzüglichen Leistungen der Kapelle. — Nach länger als 60 Amtsjahren tritt Herr Rector Klapper in Schömberg in den Ruhestand, an seine Stelle ist Herr Lehrer Rathmann aus Dittersbach grüss. gewählt.

* **Trachenberg,** 15. August. [Jagd-Aussichten.] **Die nahe bevorstehende Eröffnung der Hühnerjagd läßt die Frage entstehen, ob die diesjährige Saison sich besser gestalten wird, als die vorjährige. Leider muß diese Frage für die hiesige Gegend mit „nein" beantwortet werden.** Der so ungewöhnlich lange und harte Winter hat, trotzdem von der fürstlichen Forstverwaltung und von Privaten das Wild tüchtig gefüttert worden ist, Hasen, Hühner und selbst das Rehwild stark decimirt. Selbst die Ergebnisse der sonst so ergiebigen Enten-Jagden auf den fürstlichen Teichen sind diesmal weit hinter denen der Vorjahre zurückgeblieben. — Es wird langjähriger Schonung und großer Mäßigung in Ausübung des Waidwerks bedürfen, ehe der hiesige Wildstand seine alte Höhe wieder erreicht.

\# **Aus der Grafschaft Glatz,** 12. August. [Zur Lehrer-Conferenz. — Gefängnißbau. — Diebstahl.] Der Königliche Kreis-Schulinspector Dr. Stange-Glatz hat die diesjährige Generalconferenz der Lehrer des Kreises Glatz auf Donnerstag, den 23. September, angeordnet. Dieselbe wird im Saal „Zum deutschen Kaiser" in Glatz abgehalten werden. Zur Besprechung soll das von der Königlichen Regierung gestellte Thema: „Sachen, nicht Worte, die Aufgabe des Unterrichts in den Realien" gelangen. Die Bearbeitung ist den Lehrern Kraft-Reinerz und Franz-Tscherbeney übertragen worden. — Der Neubau des gerichtlichen Gefängnisses am südlichen Ende der Gartenstraße soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Die Lieferungen des Baumaterials, sowie die Boden-Regelungs-Erd- und Maurerarbeiten sowohl zum Männer- als auch zum Weiber-Gefängniß sind bereits öffentlich ausgeschrieben und es sollen die Angebote bis zum 24. d. Mts. im Baubureau abgegeben werden. Lieferungen und Arbeiten sind in acht Loose getheilt. — Ein bedeutender Einbruchs-Diebstahl ist neuerdings in Töppliwoda, Kreis Münsterberg, bei dem Hausbesitzer und Krämer Ringer verübt worden. Entwendet wurden u. A. eine Anzahl Frauen- und Mannshemden, verschiedenfarbige Kopf- und Halstücher, Cravatten, Kniegürtel, Chemisetts, Winter- und Sommerwolle, Zwirn, Busennadeln, Geldtäschchen, Knöpfe, Cigarren, ein Centner Seife, verschiedene Spcccereiwaaren und Kleinigkeiten.

—r **Namslau,** 15. August. [Kirchen-Renovation.] Eine der ältesten Kirchen im Namslauer Kreise scheint die katholische Kirche in Grambschütz, ein kleines, höchst baufälliges hölzernes Gebäude zu sein, die gegenwärtig durch ihren Patron, den protestantischen Grafen Henckel von Donnersmark auf Grambschütz, einer umfassenden Reparatur unterzogen wird. An ihrer aus starken Balken zusammengefügten Mittagseite ist deutlich ersichtlich, daß an diesen Balken die Säge noch nicht mitgearbeitet, denn sogar die Querflächen der starken Balken sind nur mit der Axt hergestellt. Bei der nothwendig gewordenen Untermauerung des Fundaments der Kirche stieß man rechts und links von dem westlich gelegenen Eingange derselben auf uralte Grüfte. Die rechts gelegene kleinere Gruft war bis auf 2 eiserne halbe Ringe, welche vielleicht Handhaben eines Sarges waren, leer; in der links gelegenen größeren Gruft fanden sich eine Menge Ueberreste von Särgen und Leichen vor. An drei Sargüberresten fanden sich Schilder vor, die von Metall in sehr schön ausgeführter erhabener Arbeit die Wappen der in den Särgen Ruhenden darstellten. Zwei dieser Wappenschilder zeigten oberhalb den stark befiederten langen Hals und Kopf eines Vogels und unterhalb in einem besonderen Felde einen Fuß mit Knie von einem Strauß. Am Rande der beiden Schilder war in erhabener Schrift zu lesen, daß ein Herr und eine Frau von Kuttulinsky hier beigesetzt waren. Das dritte, ebenfalls noch gut erhaltene Wappenschild trägt den Namen „von Sedlnitzker". (Die Namen der von Kuttulinsky kommen in der Namslauer Chronik als Kottolinsky wiederholt am Schluß des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts vor und der Chronist bezeichnet dieses Geschlecht sogar als das älteste des Kreises.) Außer diesen Sargüberresten wurde noch ein ganz kleiner sehr gut erhaltener Sarg mit einer ebenfalls gut erhaltenen Kindesleiche vorgefunden. Der Herr Graf Henckel von Donnersmark hat in pietätvoller Weise das Innere der Grüfte unberührt gelassen und sie sofort wieder verschließen lassen, nachdem die Untermauerungsarbeiten beendet war. Er hat ferner den Friedhof, der auch den Evangelischen als Begräbnißort dient und auf welchem ein Theil der Graf Henckel'schen Familie bereits seine Ruhestätte gefunden hat, mit einem eleganten Drahzaune umgeben lassen. Ob über die zu der Pfarrei Strehlitz gehörige alte Grambschützer Filialkirche und über die Zeit ihrer Erbauung irgend welche Urkunden vorhanden sind, vermochte Referent nicht zu ermitteln.

⊙ **Neisse,** 11. August. [Beurlaubung. — Verschiedenes.] Herr Bürgermeister Warmbrunn hierselbst ist vom 9. bis incl. 31. August beurlaubt; seine Amtsgeschäfte hat Herr Syndicus Hellmann, welcher an ersterwähntem Datum von einem vierwöchentlichen Urlaub zurückgekehrt ist, übernommen. — In einer am 3. ds. stattgehabten Versammlung hat die hiesige altkatholische Gemeinde beschlossen, in die Abtretung der Kreuzkirche an die Katholiken einzuwilligen, jedoch nur unter gewissen Bedingungen, welche noch mitgetheilt werden sollen. In derselben Versammlung wurde die Anstellung des seit dem 1. April d. J. in der altkatholischen Gemeinde amtirenden Pfarrers Bruesselbach beschlossen. — In der letzten Zeit sind hier und in der Umgegend mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Am 5. ds. wurden die Pferde des Mühlenbesitzers Gebauer aus Stadt Jauernigk in Oesterreich-Schlesien, während derselbe mit seinem Spazierwagen die Chaussee zwischen Ottmachau und Neisse passirte, durch die plötzliche Abgabe mehrerer Schüsse von manövrirenden Soldaten scheu und warfen den Wagen um. Die Mutter des Gebauer sowie mehrere andere im Wagen sitzende Personen wurden nicht unbedeutend hierbei verwundet. Die mit der abgebrochenen Deichsel fortgerannten Pferde konnten erst später eingefangen werden. In der Gegend von Franzdorf hiesigen Kreises fand man am 7. ds. Abends einen Arbeitter aus dem nahe bele-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

moyante Monologe zu benützen, ein solcher Mann ist auch durch die spitzfindigsten philosophischen Deductionen nicht acceptabel zu machen. Nach den Andeutungen, die im Stücke selbst gemacht werden, ist dieser König Marke ein alter, lebensmüder Mann (Tristan's Ohm), dessen Entsagung man allenfalls begreifen kann; bei der Aufführung hingegen erschien er als ein heldenhafter Recke mit schwarzem Vollbart, von dem man eher alles Andere erwartet hätte, als philanthropische Raisonnements in einer so bedenklichen Situation. Sollte der Darsteller, ein namhafter Münchener Künstler, etwa die Absicht gehabt haben, durch häufiges Detoniren die Altersschwäche des Königs Marke anzudeuten, so könnte man ein solches Verfahren vielleicht für recht charakteristisch halten; musikalische Ohren werden davon trotzdem unangenehm berührt worden sein.

Die kleineren Partien wurden zumeist zufriedenstellend executirt; recht hübsch sang Herr Guggenbühler aus Karlsruhe den Hirten im letzten Aufzuge. Auch das Lied des jungen Seemanns (Herr Forest aus Augsburg) wäre nicht übel gewesen, wenn der Sänger den Muth gehabt hätte, das kleine Stückchen so, wie es vorgeschrieben, d. h. ohne jede Begleitung, zu singen; leider mußte aber auf einer Viola hinter der Scene die Melodie mit gespielt werden. Derartige Hilfsmittelchen dürften bei Mustervorstellungen nicht angewandt werden. So schwer ist das Lied nicht, daß ein musikalischer Sänger nicht im Stande sein sollte, aus eigener Initiative die richtige Tonhöhe unverrückt festzuhalten.

Die von Herrn Historienmaler Professor Herrmann Flüggen in München entworfenen Costüme, sowie die in dem Atelier der Herren Professoren Brückner in Koburg ausgeführten Decorationen (Verdeck von Tristan's Schiff, Marke's Burg in Kornwall und Tristan's Burg in Bretagne) haben durch ihre solide und stylvolle Pracht allseitige Anerkennung und Bewunderung erregt.

Nach den beiden ersten Aufzügen wurde lebhaft applaudirt; das Schlußtableau des letzten Actes mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt gezeigt werden.

E. Bohn.

Aus den Palästen des Artaxerxes und Darius zu Susa

sind vor Kurzem die Ergebnisse der Dieulafoy'schen Ausgrabungen für das Museum des Louvre in Paris angekommen. Der Kreuzer „Le Sane" nahm sie im persischen Hafen Bassorah an Bord und brachte sie nach Toulon, von wo sie mit der Bahn nach Paris gingen. Zu ihrem Transport waren sechs Eisenbahn-Waggons nothwendig und das Gewicht der 215 Kisten überstieg 40 000 Kilo. Der Inhalt dieser Kisten umfaßte: 1) Zwei Fragmente eines Frieses in emaillirter Fayence, geschmückt mit Löwen in Basrelief, von den Haupteingängen des Palastes des Artaxerxes Mnemon herrührend. Die beiden Fragmente haben eine Höhe von 4 Metern und eine Länge von 9 Metern. 2) Ein Fragment eines Frieses in emaillirter Fayence vom Palaste des Darius, geschmückt mit 12 Figuren der königlichen Leibwache der „Unsterblichen", welche von Herodot beschrieben ist. Dieses Fragment ist 3,50 Meter hoch und 12 Meter lang. 3) Zwei Fragmente von Treppenwänden in emaillirter Fayence. 4) Zwei Fragmente von Friesen in gebranntem Thon, phantastische Thiere darstellend; sie sind zusammen 6,30 Meter lang und 1,80 Meter hoch. 5) Ein Capitäl, ein zweiköpfiges Ungeheuer darstellend, vom Palaste des Artaxerxes herrührend, 5 Meter hoch und 4 Meter breit. 6) Eine große Collection von geschnittenen Steinen, etwa 300 Stück, welche aus der archäischen Zeit der Regierung der Sassaniden stammen. 7) Eine sehr große Anzahl Inschriften (Keilschriften) in Stein oder glasirter Erde, meist suseanischen Ursprungs. 8) Eine beträchtliche Anzahl von Bronzemünzen von Susa und den Grenzländern, aus der Zeit der Parthen und Sassaniden. 9) Eine Anzahl Bronzebeschläge der äußeren Thore des Palastes des Artaxerxes. 10) Eine Reihe von Statuetten in Bronze, gebrannter Erde, Marmor und Elfenbein, Vasen, Thränenkrüge, Toilettengegenstände 2c. 11) Etwa 500 Gegenstände minderen Werthes: emaillirte sassanidische Vasen, parthische Todtenurnen, Eisen- und Bronzewaffen, Instrumente, suseanische Skelette, welche etwa 2000 Jahre begraben lagen, 2c. Außerdem waren noch beigefügt Gypsabgüsse in großem Maßstabe von dem Palast des Artaxerxes mit Inschriften, eine beträchtliche Reihe photographischer Aufnahmen der Gegend von Susa, der Ansicht der Fundstätte, der Typen der Eingeborenen, der Ansichten der Denkmäler und der Ruinen in Persien. Man glaubt, daß nicht weniger als fünf bis sechs Monate verstreichen, bis alle die Tausende von Gegenständen geordnet und aufgestellt sein werden. Die Expedition Dieulafoy bestand aus fünf Personen: Herrn Dieulafoy, Chef-Ingenieur der Brücken und Wege, als Führer der Expedition, Frau Dieulafoy, zwei jungen Gelehrten, Herrn Babin, Ingenieur, und Herrn Dr. Haussay, und einem Zimmermann des Kriegshafens von Toulon.

Es war das fünfte Mal, daß die muthige Frau Dieulafoy nach dem Orient reiste. Für die Expedition hatte die französische Regierung die Summe von 44 000 Franken zur Verfügung gestellt, eine, wie der Pariser „Temps" bekennt, geringe Summe, wenn man sie in Vergleich bringt mit den beträchtlichen Subventionen, welche Deutschland und England ihren Gelehrten, die sie für archäologische Forschungen aussenden, bewilligen. Dieulafoy und seine Begleiter reisten vor zwei Jahren nach Persien. Schon der Beginn der Expedition war mit Gefahren bedroht. Als die sehr fanatischen Einwohner von Dißful von der Ankunft der vier Franzosen in Susa erfuhren, streuten sie das Gerücht aus, die Ungläubigen wollten den Leichnam des Propheten Daniel stören, welcher in der nächsten Nähe in einem Grabe ruht, das einer der besuchtesten Pilgerorte des Orients geworden ist. In den Moscheen wurde der Krieg gegen die Fremden verkündet und eine Bande von 800 Mann, bis auf die Zähne bewaffnet, zog nach dem Grabe des Propheten. Der Scheich Mahomed Tahir, welchem die Expedition empfohlen war und welcher von ihr Geschenke erhalten hatte, ließ sofort seine Söhne zu Pferd sitzen und befahl ihnen, sich ohne Säumen nach Dißful zu begeben. Die Verhandlungen waren schwierig, doch erlangten die Söhne des Scheichs soviel, daß man darauf einging, daß die angesehensten Mollahs (mahomedanische Priester) sich zu den Franzosen nach Susa begeben und deren Arbeiten dahin prüfen sollten, daß man dem Grabe Daniel's nichts anhaben wolle. Erst auf den günstigen Bericht der Mollahs ließ man die Franzosen ihre Arbeiten fortsetzen. Aber immer blieb man dabei, die Anwesenheit der Fremden als eine Gefahr für das Land zu bezeichnen, welche die göttliche Rache heraufbeschwören werde. Der Scheich bestätigte indessen den den Franzosen gegebenen Firman, welche sich ihrerseits verpflichteten, im Jahre 1886 das Land wieder zu verlassen. Obgleich die Arbeiten jetzt wieder kräftig fortgesetzt werden konnten, hatten doch die Franzosen durch einen diebischen Aufseher zu leiden, den man streng bestrafen wollte. Die Arbeiter verließen hierauf allesammt die Erforschungsplätze und nur der Energie Dieulafoy's gelang es, die Streitsache in Frieden zu schlichten. Herr Dieulafoy entließ den Aufseher aus seinen Diensten, nachdem er ihn in Ermangelung eines Korans auf — eine Partitur der „Hugenotten" hatte schwören lassen, daß er an dem Raub unschuldig sei.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

genen Weizenberg über und über brennend auf dem Felde liegen. Wie es den Anschein hat, ist derselbe auf dem Nachhausewege müde geworden, hat sich hin gelegt und durch die brennende Cigarre seine Kleider selbst in Brand gesteckt. Derselbe wurde sofort mit Wasser überschüttet, nachdem man ihm einen Theil der Kleider heruntergerissen hatte, und es ist Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommen wird. — Für den Regierungsbezirk Oppeln ist die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 20. August und auf Hasen, Fasanhennen und Birkhennen auf den 14. September festgesetzt werden.

≅ **Gleiwitz**, 16. Aug. [Fahnenweihe.] Der evangelische Männer- und Jünglingsverein hatte gestern zur Feier der Einweihung seiner neuen Vereinsfahne eine Festlichkeit veranstaltet. Dieselbe wurde mit Gottesdienst eingeleitet. Die Weiherede vor der Kirche hielt Pastor Elsner, in der Kirche predigte Pastor Hermerdinger aus Kniegnitz bei Nimptsch. Nach beendetem Gottesdienst zog man in langem Zuge durch die Stadt nach dem Schützengarten, wo Concert und Theater stattfand. Nach dem ersten Theil des Concertes brachte Pastor Elsner ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Feier, an welcher die Jünglingsvereine aus Neustadt, Zabrze, Königshütte und Beuthen sich zahlreich betheiligten, schloß mit einem Tanzkränzchen im großen Saale des Schützengartens.

* **Umschau in der Provinz.** W. **Goldberg.** Bad Hermsdorf hatte bis zu Anfang der letzten Woche eine Frequenz von 95 Personen zu verzeichnen. — Trotz der in diesem Jahre bei uns stattgehabten Festlichkeiten und der durch das Manöver in Aussicht stehenden Zerstreuungen wird das Sedanfest in üblicher Weise durch Ausmarsch unter „die Linden" und ein Kinderfest gefeiert werden. — h. **Lauban.** Herr Caplan Renner, welcher beinahe 17 Jahre an der hiesigen katholischen Kirche amtirt, wird binnen wenigen Wochen unsere Stadt verlassen, da er vom Herrn Fürstbischof als Pfarrer der Gemeinde zu Zobten, Kreis Löwenberg, berufen worden ist. — Am 12. d. M. starb nach langer Krankheit der Lehrer Herr Hermann Hoffmann in Nieder-Geibsdorf, hiesigen Kreises. — □ **Sprottau.** Herr Bürgermeister Schenkemeyer wird vom 15 d. M. ab einen fünfwöchentlichen, Herr Rentmeister Beer vom 16. dieses Monats ab einen vierwöchentlichen Urlaub antreten. Herrn Kreiswundarzt Dr. Scharfenberg zu Primkenau ist vom 22. dieses Monats ab ein sechswöchentlicher Urlaub bewilligt worden. — **Volkersdorf** bei Wigandsthal. Am 11. d. M., Abends 9 Uhr, brannte das der Schnittwaarenhändlerin Wittwe Ernestine Schierz gehörige Haus Nr. 17 zu Heller total nieder. Das Feuer ist auf dem Bodenraume des Hauses zum Ausbruch gekommen, die Entstehungsursache aber unbekannt. — s. **Waldenburg.** Der Landtagsabgeordnete Dr. Arendt aus Berlin wird nächsten Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Saale des Hotels „zum schwarzen Roß" hierselbst einen Vortrag über „die deutsche Colonialbewegung mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Erwerbungen in Ostafrika" halten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 16. bis 31. August 1886.

Bietungs-Termin Tag	Bietungs-Termin Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstückes.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth Mk
			Reg.-Bez. Breslau.				
17.	9	Reichenbach u.E	Grundstück Nr. 17, Ernsdorf.	9	02	30	90
18.	10	Trebnitz.	Grundstück Nr. 6, Paschkerwitz.	5	52	40	99
20.	10	Ohlau.	Grundstück Nr. 355 Peisterwitz.	1	15	90	—
25.	10	Trebnitz.	Grundstück Nr. 76 Nieder-Obernigk.	—	—	—	750
27.	9½	Habelschwerdt.	Grundst. Nr. 237 Grafenort.	3	98	30	204
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
17.	10	Grünberg.	Grundstück Nr. 293 Poln.-Kessel.	4	46	60	—
19.	9	Haynau.	Grundst. Nr. 20, Nieder-Bärsdorf.	3	85	60	180
			Reg.-Bez. Oppeln.				
18.	10	Gleiwitz.	Grundst. Nr. 10, Przeschlebin.	6	35	60	81
19.	9	Myslowitz.	Grundst. Nr. 30, Rosdzin.	—	19	—	990
			Grundst. Nr. 214, Rosdzin.	—	08	50	105
21.	9	Ratibor.	Grundst. Nr. 201, 350 u. 281 Plania.	—	92	50	—
24.	9	Kattowitz.	Grundst. Nr. 8, Kochlowitz.	13	—	30	105
24.	9	Myslowitz.	Grundstück Nr. 196, Schloß Myslowitz.	—	12	80	624
28.	9	Ratibor.	Grundst. Nr. 57, 170 u. 188, Studzienna.	10	59	08	147

Zum 500jährigen Jubiläum der Breslauer Tischlerinnung.

Der erste Tag des so großartig angelegten Festes ist, vom herrlichsten Wetter begünstigt, verlaufen. Zwar trübten den Vormittag über dichte Wolken den Himmel, als sich aber der Festzug in Bewegung setzte, brach sich die Sonne durch die Wolken siegreich Bahn.

Trotzdem sich an dem Feste gegen 12 000 Personen betheiligt haben, so ist dennoch auch nicht die geringste Störung vorgekommen. Alles verlief in der besten Ordnung.

Wie wir bereits im letzten Abendblatt mittheilten, endete die Fahnenweihe zur programmäßigen Zeit. Zu unserem Bericht über den Act der Weihe tragen wir nach, daß wie schon erwähnt, die Fahne durch Reden in gebundener Form übergeben wurde. Die Damen, welche in diesen Reden die Innung feierten und ihre Wünsche für ferneres Gedeihen derselben darbrachten, waren Frau Kunsttischlermeister Kimbel, Fräuleins Rudlof Grosche, Glier und Gloger.

Um 12½ Uhr wurde auf dem Platze vor dem Schießwerdergarten (Roßplatz) das Signal zum Ordnen des Festzuges gegeben. Diese Ordnung machte indessen wegen der bedeutenden Länge des Zuges nicht geringe Schwierigkeiten. Obgleich seitens der Polizei der ganze Roßplatz für das Arrangement des Zuges freigehalten worden war, mußte dennoch der vordere Theil desselben bis an den Eingang der Rosenthalerstraße vorrücken, damit die Aufstellung beendet werden konnte. Um 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, nachdem schon lange vorher auf allen von dem Zuge zu passirenden Straßen sich eine dichte Schaar von Zuschauern spalierförmig zu formiren begonnen hatte. Tausende und aber Tausende waren auf den Beinen, um Zeuge des festlichen Aufzuges zu sein. Die dem Festplatz ferner liegenden Stadttheile waren wie ausgestorben, so sehr hatte sich die Bevölkerung, hatte sich Jung und Alt nach der via triumphalis gedrängt. Auf höchst originelle Weise wußte man die Schaulust in der Nähe des Ausgangspunktes des Festzuges zu befriedigen: Auf dem Roßplatz hatte sich eine förmliche Wagenburg gebildet; Droschken, Kohlenwagen, Rollwagen, von Hunden gezogenen Handwagen und andere Wagengattungen waren in diesem Gewirr von transportablen Zuschauertribünen vertreten; die besagten Gefährte legten eine Tragfähigkeit an den Tag, die staunenswerth war; Ellbogen an Ellbogen standen die Schaulustigen in oder auf den Wagen und harrten der Dinge, die da kommen sollten; in der Straße am Wäldchen hatte auf den flachen Dächern von Schuppen und Ställen gleichfalls eine dichte Corona von Neugierigen Platz genommen; außerdem waren Stühle, Bänke, Tische zur Herstellung von erhöhten Standorten auf das Trottoir gebracht worden. Einen interessanten Anblick bot die Universitätsbrücke, deren eiserne Hängewerke (Schwedlerbogen) von der kletterfähigen Schuljugend bis auf die Scheitelhöhe erklommen waren. In der inneren Stadt waren überall Fenster und Balcons dicht besetzt, während zu beiden Seiten des Fahrdammes eine dicht gedrängte Menschenmenge mit beneidenswürdiger Geduld ausharrte, bis der Festzug vorübergezogen war, der in seinem ganzen Arrangement und in seiner imponirenden Ausdehnung einen großartigen Eindruck machte. Die besondere Aufmerksamkeit des Publikums erregte unter den mannigfachen, zum Theil überaus prächtigen und höchst originell erfundenen und ausgeführten Emblemen der verschiedenen Gewerkskategorien u. A. der Wagen der Fleischermittel; der Metzger, welcher in continuirlichem Begriff stand, ein capitales Stück Rind mit mit wuchtigem Hieb vom Leben zum Tode zu befördern, erfreute sich einer Muskelausbildung, die an den farnesischen Herkules erinnerte. So lange dem Schlächtergewerbe noch solche Arme zur Verfügung stehen, muß dasselbe blühen und gedeihen. Viel bewundert wurde auch der Wagen der Kgl. Hoflieferanten Gebrüder Bauer, welcher eine im reichsten Renaissancestyl ausgeführte Treppenanlage mit Podium darstellte. Von hoch oben, von der eine hintere Wand markirenden Decoration, winkten die beherzigenswerthen Worte herab;

„Nur frisch ans Werk und nichts versäumt;
Denn gut gefugt ist halb geleimt.

Sehr interessant war ferner der Wagen der Standfuß'schen Werkzeugfabrik, auf welchem sich in geschicktem und ansprechendem Arrangement eine verwirrend reiche Collection von Werkzeugen befand. Der Wagen der Schmiedeinnung zeigte circa 10 Schmiedegesellen und Lehrlinge im Werkstättencostüm in flottester Arbeit, so daß der rythmische Dreiklang der schweren, auf den Ambos niederfallenden Hämmer weithin vernehmbar war, während ein Theil der Gesellen und Lehrlinge an der Drehbank hantirte 2c. Die Tapezierer und Decorateure hatten eine riesengroße, vergoldete Kaiserkrone unter einem mächtigen Baldachin auf ihrem Wagen angebracht, dessen vier Ecken durch große Makartbouquets geschmückt waren.

Der Wagen der Firma Langer war gleichfalls Gegenstand allgemeinsten Interesses. Ein Riesenhobel, mit Arabesken in den reinsten Formen der italienischen Renaissance reich verziert, war von seinem erhöhten Platze aus weithin sichtbar; die geschmackvoll und sauber hergestellten Costüme der zahlreichen Arbeiter des Etablissements erfreuten das Auge in hohem Grade. Der sich durch seine gediegene Decoration auszeichnende Wagen M. Kimbel's darf bei dieser Aufzählung nicht übergangen werden. Die Hutmacher-Innung zeichnete sich dadurch aus, daß ihre sämmtlichen, in Equipagen theilnehmenden Mitglieder ihre Häupter mit eleganten, hochmodernen hellgrauen Cylinderhüten feinster Qualität bedeckt hatten — etwas ganz Apartes! Gegen Ende des Festzuges bot sich dem Auge des Beschauers noch ein fesselnder Anblck dar in dem sogenannten Brautwagen, der ein glückliches Paar zeigte inmitten der ersten Einrichtung der jungen Ehe. Das schmucke junge Blut, das der glückliche Bräutigam oder Gatte sein nennen durfte, erregte durch seine Schönheit allgemeine Aufmerksamkeit. Den Namen der Dame haben wir leider nicht erfahren können. Dem komischen Element trugen Handwerksburschen in drastischen Costümen reichlich Rechnung. Alles in Allem bot der Festzug eins der abwechselungsreichsten, anziehendsten Bilder, die wir bei ähnlichen Gelegenheiten seit Jahr und Tag in Breslau gesehen.

Die Spitze des Zuges erreichte nach Verlauf von 1 Stunde und 25 Minuten den Eingang zum Friebeberg.

Die Straßen, welche der Zug passirte, waren bis zu 10 Reihen hoch vom Publikum besetzt, so daß man die Zahl der Zuschauer wohl auf mehr als 100 000 schätzen kann. Beim Eintreffen am Friebeberge wurde der Zug mit Böllerschüssen empfangen, die im Zuge vertretenen Reiter und Wagen rückten weiter nach Kleinburg vor, während alle Fußgänger in den Garten eintraten. Ehe das Ende des Zuges den Friebeberg erreichte, war eine weitere Stunde vergangen. Hier nahmen die nach Tausenden zu zählenden Theilnehmer unter Aufpflanzen ihrer Fahnen und Embleme in den verschiedenen Theilen des Gartens Platz. Das Concert im Garten führte die Capelle des Leibkürassier-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Altmann aus.

Um 5 Uhr riefen die Signale die am Diner theilnehmenden Herren, circa 400 an der Zahl, nach dem Saale. Außer Mitgliedern und Vertretern der hiesigen und auswärtigen Innungen nahmen als Ehrengäste an der Tafel theil: der commandirende General von Wichmann als Vertreter der königlichen, der Oberbürgermeister Friedensburg und die Stadtverordneten: John, Mann, Markfeldt, Meinhold, Oesmann, Scholz und Weinhold als Vertreter der städtischen Behörden.

Die Tafel nahm mehr als drei Stunden in Anspruch. In reicher Abwechselung wurden Festlieder gesungen und Tafelreden gehalten. Zunächst sprach Herr Obermeister Gloger für die zahlreiche Betheiligung Namens der Innung den Dank derselben aus. Redner erwähnte, daß es sich heut nicht nur um ein 500jähriges Jubiläum der Breslauer Tischler-Innung handle, sondern, daß dieses Fest, Dank dem Mitwirken der Innungsgenossen und der Vertreter des Handwerks hier und in allen Theilen der Provinz ein allgemeines großes Handwerkerfest geworden sei. In seinen weiteren Ausführungen betonte Redner, daß, wenn dem Handwerk der „goldene Boden" wieder gewonnen werden solle, die Innungen von Anfang an neu aufbauen müßten. Es sei durch die Gründerjahre speciell das Handwerk. sehr heruntergekommen. Es handele sich nunmehr darum, die Fahne der Standesehre wieder aufzupflanzen. Da müsse aber beim Lehrling angefangen werden. Es müsse der Meister mit gutem Beispiel vorangehen und in seinem Hause, in seiner Werkstatt auf Zucht und Ordnung halten, dann werde es bald wieder besser werden mit dem Handwerk Zu diesem Ziele helfe das Wohlwollen unseres erhabenen Kaisers, der uns zur Seite stehe, sobald wir Zucht und Ordnung in unseren Reihen halten.

„Ich bitte Sie, meine Herren, mit mir anzustoßen auf das Wohl unseres erlauchten Kaisers. Se. Majestät lebe hoch!"

Unter dreimaligem Tusch und Absingen der Nationalhymne erwiderte die Festversammlung in enthusiastischer Weise dieses Hoch.

Herr Kunsttischlermeister Kimbel widmete in längerer Rede Namens der Innung sein Hoch den Ehrengästen, insbesondere den königlichen und städtischen Behörden. Durch das besondere Entgegenkommen der Letzteren sei die Ausführung des Festzuges, welchem eine Menge von Schwierigkeiten entgegenstanden, wesentlich erleichtert worden.

Herr Stadtverordneter und Tischlermeister Schomberg theilte mit, daß der Herr Oberpräsident von Seydewitz eine Commission der Tischler-Innung zu sich beschieden und derselben den Auftrag ertheilt habe, der Festversammlung sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er an dem so seltenen Feste nicht theilnehmen könne. Er entbiete aber der Innung und allen versammelten Handwerksgenossen seine besten Grüße und weihe ihnen die herzlichsten Glückwünsche.

Der Obermeister der Berliner Tischler-Innung, Herr Baßdorf, brachte ein Hoch auf die Jubilarin, die Breslauer Tischler-Innung, aus.

Herr Oberbürgermeister Friedensburg dankte Namens der geladenen Behörden. Er führte etwa Folgendes aus:

„Meine Herren! Als ich Ihren Zug heute bei dem Rathhaus vorbeikommen sah, als ich die stolzen Reiter, die behäbigen Meister, die Gesellen in ihren langen Zügen erblickte, als Banner auf Banner erschien, immer neue Musikchöre auftraten, als alles dies die Größe Ihres Zuges documentirte, da erfüllte mich ein gewisses Gefühl des Stolzes und der Freude. Ich dachte zurück an die Zeit, in welche die Gründung der Tischler-Innung fällt, ich dachte an das Jahr 1386. Meine Herren! Wie sah damals die Stadt aus? Es tobte in den Mauern derselben der Bürgerkrieg, die Handwerker waren in hellem Streit miteinander und im Streite mit dem Rathe der Stadt. Der größte Theil derselben stand den Gründern Ihrer Innung, den Kastenmachern und Malern gegenüber. Die damaligen Führer Ihrer Innung sandten eine Deputation an den König Wenzel nach Prag. Es erhielt auf Grund der vorgebrachten Beschwerden Ihre heutige Innung, die damaligen Kastenmacher und Maler, das Privilegium vom Jahre 1390, welches noch heute unter Ihren Urkunden aufbewahrt wird. Es sollten demnach der damalige Rath und alle folgenden Oberhäupter der Stadt dieses Ihnen verliehene Privilegium streng inne halten, andernfalls der Rath seine schwere Ungnade zu gewärtigen hätte. Wie anders ist es heute geworden, meine Herren! Sie zogen einher, begleitet von den Vertretern der Stadt, welche angethan waren mit den goldenen Amtsketten. In Ihren Kreisen bewegte sich eine Menge anderer Männer, welche ihre Kraft dem Dienste der Stadt weihen. Als ich das sah, überwältigte mich das Gefühl der Freude. Ich wußte, daß dieser Festzug nicht blos die Breslauer Tischler-Innung repräsentire, sondern daß auch eine ganze Anzahl anderer Gewerke daran theilnimmt und dadurch die Stärke des Handwerks und das Gefühl der Zusammengehörigkeit beweist. Was speciell das Tischlergewerbe in Breslau betrifft, so ist es wohl bekannt, daß dasselbe ein wohlbegründetes Renommé nicht blos hier und in der Provinz, sondern in ganz Deutschland und über die Grenzen Deutschlands hinaus besitzt. Ein solch gutes Renommé einer Innung muß die städtischen Behörden mit besonderer Genugthuung erfüllen. Trage ein Jeder in seinem Theile durch Fleiß und Geschicklichkeit dazu bei, dieses Renommé zu fördern und zu heben, suche ein Jeder sich selbst zu helfen und durch eigene Hilfe zu Wohlstand zu gelangen. Ein schönes Beispiel in diesem Streben nach Einigkeit und Tüchtigkeit giebt die Breslauer Tischler-Innung, sie lebe hoch." Jubelnd stimmte die Versammlung in dieses Hoch ein.

Herr Gewerberath Frief führte aus, daß in den letzten Jahrzehnten anscheinend die Maschine dem Tischler die Arbeit aus der Hand genommen habe. Dies sei aber nur scheinbar der Fall, die Maschine verrichte nur die mechanische Arbeit im Tischlergewerbe, der Geist der Arbeit, welcher in der Brust des thätigen und geschickten Arbeiters liegt, ist unberührt geblieben. Dieser Geist schafft Werke, die das Tischlerhandwerk auch in ferner Zukunft noch als in die Reihe der Kunstgewerbe gehörig bezeichnen werden. Herr Frief brachte ein dreifaches Hoch auf die Kunst und das Kunstgewerbe aus.

Herr Bäckermeister Folke sprach als Vertreter des Breslauer Bürger-Schützencorps. Er fordert die Innungsgenossen auf, einzutreten in den Bund der Schützen und dadurch die alte Gemeinsamkeit, die durch Privilegien verbrieft ist, wieder neu zu beleben.

Herr Stadtverordneter und Kaufmann Weinhold weiht ein Glas dem Gedeihen des gesammten Handwerks.

Vertreter der Berliner Tischler-Innung brachten ein Hoch den Frauen und toasteten auf die tausendjährige Feier der Breslauer Tischler-Innung.

Nach Beendigung der Tafel kehrten die Herren in die Kreise ihrer im Garten harrenden Familiengenossen zurück.

Herr Kunstfeuerwerker Göldner brannte ein in allen seinen Theilen wohlgelungenes Feuerwerk ab.

Dem Programme gemäß folgte nunmehr unter der Leitung des Herrn Bär ein von 32 costümirten Tischlergesellen ausgeführter Reigentanz. Unter den feierlichen Klängen des Brautzuges aus Lohengrin betraten 24 Tischler in mittelalterlichem Arbeitscostüm den vor der Bühne freigelassenen Raum; ihnen voran und zur Seite schritten 8 Herolde mit Standarten, welche mit Emblemen der Tischlerei versehen waren. Nach einem höchst exact ausgeführten Aufmarsche gelangte die Schaar in eine Aufstellung von 4 Sechserreihen, umrahmt von den 8 Standartenträgern. In dem darauf folgenden Theile, dem die Gavotte de la princesse von Zikoff als musikalische Unterlage diente, zeigten die Reigner in anmuthiger Weise die in dem Tischlerhandwerk vorkommenden verschiedenen Handgriffe, wie Sägen, Hobeln, Stemmen, Schlitzen, aus der Faust schneiden, Nageln, Poliren u. s. w. Diese Vorführungen wurden unterbrochen durch präcis ausgeführte Evolutionen und mannigfache Gruppirungen, aus denen man die „Kreuzsäge", den „Zirkelschlag", die „Volute", „die Muschel" u. s. w. deutlich herauskennen konnte. Besonders effectvoll wirkte das Schlußbild, eine von sämmtlichen Theilnehmern gebildete Pyramide, die durch die Mannigfaltigkeit der Costüme einen malerischen Eindruck machte. Die Spitze der Pyramide bildete Herr Schneider, in der Rechten ein Schild mit der Inschrift: „Hoch 500" tragend. Die Coda der Gavotte löste die Pyramide auf und die Reigner stellten sich vor die Bühne, auf der der Vorstand der Tischler-Innung Platz genommen hatte. Herr Strobelberger jun. hielt nun eine Ansprache, in der er der Innung im Namen seiner Genossen Glück wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich das Sprüchwort bewahrheiten möge: „Handwerk hat einen goldenen Boden." Die Rede schloß mit der Uebergabe eines wohlgelungenen Bildes (angefertigt von dem Photographen Mandel), das die 32 Reigentänzer mit ihrem Dirigenten darstellt. Herr Obermeister Gloger erwiderte auf die Ansprache und brachte den Gesellen ein Hoch aus, in das die Anwesenden kräftig einstimmten. Jetzt executirten die Reigentänzer einen schön verschlungenen Abmarsch im Marschtempo. Brausender Jubel seitens der Zuschauer lohnte die Darsteller für die gehabte Mühe. Alsdann kehrte die Schaar zurück, um noch eine Anzahl Gruppenbilder vorzuführen. Der Reigentanz ist anläßlich der Festlichkeit von Herrn Holzkaufmann Bernhard Bauer componirt und einstudirt worden. Den Tänzern gebührt volles Lob für die Geschicklichkeit und Präcision, mit der sie sich ihrer gewiß nicht leichten Aufgabe entledigten. Es nahmen am Reigentanz Theil die Herren: Gebrüder Gillner, Hätzel, Gebrüder Brachvogel, Liebich, Püschner, Böhme, Himmler, Sommer, Schuschke, Siegert, Decke, Viertel, Henke, Simsch, Müller, Tschuschke, Petruschke, Pohlenz, Kalitzek, Klietsch, Schaffer, Juppe, Gebrüder Brettschneider, Donat, Faulhaber, Strobelberger, Strauß, Hoffmann und Schneider. Die Costüme sind nach einem Entwurf des Herrn Milde gefertigt worden.

An den Reigentanz schloß sich das vom Kunsttischlermeister Herrn Kimbel entworfene Festspiel. In lebenden Bildern wurde den Zuschauern der Lebenslauf eines deutschen Handwerkers vorgeführt. Die Bilder wurden ausschließlich von Mitgliedern und Familienangehörigen des Kunstgewerbevereins ausgeführt.

Das erste Bild stellte das Kind in der Handwerkerfamilie dar (Eltern-

freuden). Im zweiten Bilde wurde den Zuschauern der Lehrling vorgeführt (Eintritt in das Handwerk). Die übrigen Bilder bezogen sich auf den Gesellenstand. Drittes Bild: Antritt zur Wanderschaft. Viertes Bild: Herbergsleben. Fünftes Bild: Abschied von der fremden Stadt. Sechstes Bild: Heimkehr aus der Fremde. Rückkehr ins Elternhaus.

Den Beschluß des Festes machte ein solennes Tanzvergnügen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 16. August. Der Kaiser und die Kaiserin werden Morgen mit dem gesammten Hofstaat, den zur Zeit hier anwesenden Ministern und dem militärischen Gefolge der Gedächtnißfeier Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche zu Potsdam beiwohnen. Der Kaiser wird in den nächsten Tagen zu kurzem Aufenthalt nach Berlin kommen.

* **Berlin,** 16. August. Während fast alle hiesigen Blätter betonen, daß die gestrige Arbeiterdemonstration in Brüssel von Anfang an einen friedlichen Charakter getragen hat, stellt die Norddeutsche es so dar, als ob die Arbeiter sehr gegen ihren Willen, nur durch die Vorsichtsmaßregeln der Regierung, von Excessen zurückgehalten worden seien. Das officiöse Blatt scheint fast zu bedauern, daß es bei dieser Gelegenheit nicht zu Tumulten gekommen ist. Es schreibt: „Die anarchistischen Regisseure der gestrigen Massenkundgebung Belgischer Arbeiter in Brüssel haben es Angesichts der behördlichen Vorbeugungsmaßregeln für rathsam erachtet, aus der Noth eine Tugend zu machen und ihrer Gefolgschaft Weisungen zu ertheilen, welche vielleicht zur Aufrechthaltung der Ordnung beigetragen haben mögen, sicher aber nicht nach dem Geschmacke der Volksverhetzer waren. Auch scheint die Vorahnung, daß in Brüssel mit revoltirendem und tumultuirendem Gesindel kurzer Proceß gemacht werden dürfte, viel schlimmes Volk von der Hauptstadt fern gehalten zu haben, so daß der Effect, den man sich in anarchistischen Führerkreisen von dem gestrigen Aufzuge versprach, sich auf die Befriedigung der Schaulust des Brüsseler Janhagels und auf eine Kundgebung zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts beschränkte, was allerdings im Sinne der Défuisseaux und Genossen wenig besagen will, aber den ordnungsliebenden Elementen gewiß besser behagt haben wird, als das Schauspiel einer Reprise der Amsterdamer Unthaten auf dem Brüsseler Straßenpflaster. Das belgische Ministerium hat mit seiner Vorsichtspolitik einen vollen Erfolg davongetragen, wozu man ihm im Namen der gesetzlichen Autorität, sowie der bürgerlichen Freiheit nur gratuliren kann.

* **Berlin,** 16. August. Zum ersten Male wird heute über die Vorgänge auf Samoa in der „Norddeutschen" eine officiöse Auslassung veröffentlicht, welche zugiebt, daß dort ernste Streitigkeiten zwischen dem Vertreter Deutschlands auf der einen, dem nordamerikanischen und dem englischen Consul, sowie dem König von Samoa auf der anderen Seite bestehen. Die „Norddeutsche" schreibt nämlich im Anschluß an eine Correspondenz aus Apia, in welcher über die englischen Uebergriffe geklagt wird, Folgendes: „Die Beschwerden des Correspondenten aus Apia sind zum Theil berechtigt, aber sie haben ihre Ursache nicht in der Gleichgiltigkeit der Regierung, sondern in den Schwierigkeiten, welche die Reibungen der Consularvertretungen in Apia verursachen. Der englische Consul steht unter dem Einfluß des Bestrebens, Samoa für die Colonie Neuseeland zu annectiren, und der bisherige amerikanische Consul, ursprünglich ein Pfälzer, folgt der Tradition mancher seiner ausgewanderten Landsleute, nach Renegatenart gegen sein früheres Vaterland Partei zu nehmen. Die drei in Samoa betheiligten Mächte sind übereingekommen, den status quo nicht ohne allseitige Zustimmung zu ändern. Es kann also von einer deutschen Protectionserklärung ohne Zustimmung Englands und Amerikas nicht die Rede sein. Wir leben mit diesen beiden Nationen in Frieden und Freundschaft und beabsichtigen, so auch mit ihnen fortzuleben. Ueber die Beilegung der zwischen den consularischen Vertretern in Apia bestehenden Streitigkeiten schweben Verhandlungen. Der von Deutschland befürwortete, von der amerikanischen Regierung bereits veranlaßte allseitige Personenwechsel der Consuln in Apia findet bisher an der Weigerung der englischen Regierung ein Hinderniß. Die Verhandlungen, durch die dasselbe allein überwunden werden kann, sind im Gange. Um eine definitive Regelung der Verhältnisse vorzubereiten, sind auf Vorschlag Deutschlands seitens der drei Vertragsmächte Specialcommissare nach Samoa entsandt, welche an den bisherigen Streitigkeiten unbetheiligt sind und deren Persönlichkeit Gewähr für eine unparteiische Berichterstattung bietet.

* **Berlin,** 16. August. Laut Bekanntmachung im „Reichs-Anzeiger" hat das Kreisamt Offenbach auf Grund des Socialistengesetzes die Nr. 1 des „Offenbacher Abendblattes", Verlag von Julius Fritzsche, und zugleich das fernere Erscheinen des Blattes verboten.

(Aus Wolff' Telegraphischem Bureau.)

Posen, 16. August. Erzbischof Dinder ordnete an, daß die Theologie-Studirenden der Erzdiöcese Posen-Gnesen von Michaelis ab in Münster und Breslau, nicht wie bisher in Würzburg ihren Studien obliegen sollen.

Hamburg, 16. August. Zwischen der hiesigen Packetfahrtgesellschaft und Thingvalle-Gesellschaft in Kopenhagen wurde heute hier eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach die Dampfer beider Gesellschaften zusammen fortan eine regelmäßige wöchentliche Verbindung zwischen Stettin und Newyork, via Copenhagen und schwedische Häfen, unterhalten werden.

Wien, 16. August. Vom 14. Mittags bis 15. Mittags sind in Triest 10 Personen an der Cholera erkrankt, 2 Personen gestorben. In Istrien sind 9 neue Erkrankungen zu verzeichnen.

London, 16. August. Die Schmack „Martha" aus Geestemünde wurde als des Schmuggels verdächtig unweit der Fairinsel durch ein englisches Kanonenboot mit Beschlag belegt. Sie wurde nach Lerwick eingebracht, wo die Mannschaft internirt worden ist.

Dublin, 16. August. Vergangene Nacht wurde nahe bei Portadown auf einen Eisenbahnzug der Great Northernbahn geschossen und mit Steinen geworfen, jedoch ist Niemand verletzt worden.

Hamburg, 15. Aug. Der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, heute Vormittag 11 Uhr Scilly passirt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. August.

* **Terrainverkauf in Berlin.** Wie bereits telegraphisch gemeldet, soll das gesammte Terrain des Borsig'schen Etablissements vor dem Oranienburger Thore, welches von der Elsasser-, der Borsig- und von einem Theile der Chaussee- und Tieckstrasse begrenzt wird, von dem Curatorium der Borsig'schen Erben an ein Consortium Berliner Bauunternehmer für den Preis von 4500000 M. verkauft worden sein. In diesen Kauf sind die maschinellen Theile des Etablissements nicht mit einbegriffen, doch wird der Abbruch der auf demselben befindlichen Fabrikgebäude von den Käufern mit übernommen. Mit der Bebauung des werthvollen Terrains dürfte spätestens im nächsten Jahre der Anfang gemacht werden, da die behördliche Erlaubniss zur Anlage der neuprojectirten Strasse, welche das umfangreiche Terrain in zwei Hälften zerlegt, gesichert sein soll.

* **Die Oesterreichisch-Ungarische Bank** hat die Errichtung von achtundzwanzig neuen Bank-Nebenstellen, und zwar von zehn in Oesterreich und achtzehn in Ungarn beschlossen. Die Zahl der Bank-Nebenstellen erhöht sich hierdurch von zweiundsiebenzig auf hundert.

* **Ungarische Creditbank.** Die Wiener „Presse" enthält noch folgende Auslassung: Der erste Blick auf die Semestralbilanz lehrt, dass die regulären Geschäftszweige an Ausdehnung und Ertrag mit wenigen Ausnahmen abgenommen haben; darauf lässt die Verminderung der Zinsen und Provisionen der Bank- und Waarenabtheilung, sowie des Gewinnes an Waaren schliessen, wogegen allerdings das Devisengeschäft und die Fiumaner Filiale wesentlich erhöhte Erträge lieferten. Die Mühlen haben, wie man schon seit längerer Zeit wusste, diesmal ein Deficit statt des ansehnlichen Gewinnes im Vorjahre ergeben und dürften das Jahr auch kaum anders, als mit einem negativen Resultate abschliessen. Den ausgiebigen Regress für die Einbussen im regulären Betriebe hat sich die Bank im Finanzgeschäfte geholt, denn von den durchgeführten Renten- und sonstigen Operationen stammt die bedeutende Steigerung der Zinsen und der Provisionen der Centrale und zum Theile auch von Ersparnissen in der Regie, wie bei den Steuern, sowie davon, dass es gelungen, Verluste an Forderungen diesmal zu vermeiden. Die Anzahl der Consortial-Operationen, welche im ersten Halbjahre zur vollständigen Abwickelung gelangten, ist eine beschränkte, und das wichtigste, gleichzeitig aber auch einträglichste Finanzgeschäft, die Emission der Budapest-Fünfkirchener Eisenbahn-Actien, ist der Jahresbilanz vorbehalten worden.

* **Der Nachlass Rappaports.** Das „N. Wien. Tgbl." schreibt, dass der Nachlass dieses grossen Speculanten aus einem schuldenfreien Palais in Wien im Werthe von 1½ Millionen Gulden, dem mit 100 000 Gulden belasteten Gute Mariazell und mehreren Millionen Gulden Industrie-Actien bestehe. Dasselbe Blatt beziffert die Engagements des Dr. Rappaport à la hausse auf circa 8000 Länderbank, 4000 Anglobank, 4000 Bankverein, 1500 Lemberg-Czernowitzer. Einen grossen Theil haben die Agenten bereits ohne Auftrag realisirt; à la baisse hatte Rappaport 4000 Oesterr. Staatsbahn in Wien, 3000 in Paris, 3000 in Berlin und 1500 Galizier; auch diese Engagements sind grösstentheils abgewickelt. Das Guthaben Rappaports bei den Wiener Instituten beträgt 1½ Millionen Gulden. Die definitve Abwicklung aller noch schwebenden Geschäfte dürfte sich nach Vorstehendem kaum besonders schwierig gestalten, da bis auf einige Consortialverträge mit der deutschen Bankgruppe, zu welcher Rappaport in Beziehungen stand, die Verhältnisse ziemlich klar liegen.

* **Zur Frage der Ansiedelung von Ausländern in Russland** berichtet der „Peterburgskij Listok", dass von der Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Gewerbefleisses ein Memoire zur Begutachtung und Befürwortung beim Finanzminister vorliege, welches um Einführung folgender Massnahmen nachgesucht: a. dass die Zahl der Ausländern gehörigen Fabriken nur einen bestimmten Procentsatz aller im betreffenden Rayon vorhandenen, bilden dürfe; b. dass die ausländischen Fabrikbesitzer verpflichtet würden, binnen dreier Jahre vom Tage der Eröffnung der Fabrik an russische Unterthanen zu werden, nnd c. dass auf Fabriken von Ausländern zum mindesten zweidrittel der Arbeiter russische Unterthanen sein müssten.

* **Zahlungseinstellung.** Grosses Aufsehen erregt die plötzliche Zahlungseinstellung der bedeutenden Handelsfirma von J. Goldschmidt in Wreschen. Mehrere Jahre hat diese Schnittwaarenhandlung hier existirt und wegen des kolossalen Umsatzes in der Geschäftswelt einen bedeutenden Namen sich erworben. Als Grund der Zahlungseinstellung wird übermässige Anstrengung, um gegen die Concurrenz aufzukommen, angenommen.

* **Besitzwechsel.** Das Rittergut Grylewo, Kreis Wongrowitz, etwas über 1100 Hektar gross, ist vorgestern beim hiesigen königl. Amtsgerichte im Wege der Zwangsversteigerung von der Gräfin Syszkiswicz für 531 000 Mark erstanden. Die genannte Dame ist eine nahe Verwandte der Vorbesitzerin, Gräfin Czapska. Die Letztere hatte das Gut dem Ministerium zum Ankauf angeboten, und bei dem hierbei in Aussicht gestellten Preise wären die Vorbesitzerin und ihre Kinder noch ziemlich gut weggekommen. Die Verwandten und Vormünder haben sich aber mit diesem Verkaufe nicht einverstanden erklärt.

* **Wegen Einreichung von Pfandbriefs-Recognitionen** behufs Erhebung von Ersatzpfandbriefen siehe Näheres Inserat.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 9. bis 16. August 748 896 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 80 616 Fl.

Verloosungen.

* **Türkische 3proc. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose de 1870.** Bei der Verloosung am 2. Aug. wurden ausser den in Nr. 544 veröffentlichten Haupttreffern noch folgende Gewinne gezogen:

à 1000 Fr. Nr. 8608 42511 54709 55841 843 67853 74613 615 110092 166693 322544 373824 538861 541039 596717 718 714908 765803 788036 879899 939750 974211 1308326 1473947 1531764 1680793 1847753 1960720.

à 400 Fr. Nr. 956—960 8606 607 609 610 42512—515 54707 708 55842 844 845 66721—725 67851 852 854 855 746.1 612 614 93 91—095 102251—255 110091 093—095 115966—970 145206—210 166691 692 694 695 175006—010 182451—455 203876—880 241731—735 291896—900 299706—710 314061—065 322542 543 545 338291—295 357316 318—320 373821—823 825 377451—455 394241—245 413487—490 437461—465 476041—044 494641—645 538862—865 541036—038 040 566311—314 596716 719 598321—325 634221—225 662426—430 663306 308—310 665152—155 216—220 674701 703—705 679786—790 697911 912 914 915 714636—640 906 907 909 910 720121—125 733641—645 765802 804 805 901—905 768847—850 780041—045 788037—040 796056—060 879896—898 900 889271—275 904836 838—840 906996—907000 911931—935 939746 bis 749 957981—985 966796—800 974212—215 1025711 713—715 1050821 825 1065821 823—825 1070306—310 1072846—850 1093686—690 1110431 bis 435 1117761—765 1119116—119 1130816 817 819 820 1133481 482 484 485 1153691—695 1223846—850 1245606 608—610 1308327—330 1395546—550 1401426—430 1411376—380 1473946 948—950 1513341 bis 345 1531761—763 765 1570666—670 1668806—810 1680791 792 794 795 1707756—758 760 1727096—100 1769776—780 1171531—535 1783046 bis 050 1803806—810 1819436—440 1829661—665 1845486—490 1847751 752 754 755 1865381—385 1886421—425 1960716—719.

* **Ungarisches Prämien-Anlehen vom Jahre 1870.** Verloosung am 14. August 1886 in Budapest. Verloost wurden nachstehende Serien: 35 105 230 581 719 912 1447 1667 1759 2014 2098 2235 2275 2422 2476 2512 3134 3206 3382 3934 4226 4312 4622 4863 4876 4918 4972 5119 5607 5772, worauf folgende Treffer fielen: Ser. 2422 Nr. 23 150000 Fl., Ser. 3206 Nr. 6 15000 Fl., Ser. 2098 Nr. 17 5000 Fl., Ser. 2098 Nr. 4[illegible], Ser. 2275 Nr. 20, Ser. 2476 Nr. 27, Ser. 2512 Nr. 26 1000 Fl., Ser. 35 Nr. 18, Ser. 719 Nr. 45, Ser. 912 Nr. 17, Ser. 1667 Nr. 1, Ser. 2014 Nr. 26, Ser. 2235 Nr. 4 11 43, Ser. 2275 Nr. 7, Ser. 2422 Nr. 46, Serie 2476 Nr. 11 40 43, Ser. 2512 Nr. 25, Ser. 3382 Nr. 47, Ser. 3934 Nr. 39, Ser. 4918 Nr. 16, Ser. 5607 Nr. 26 500 Fl. Auf alle oben nicht angeführten, in den verzeichneten 30 Serien enthaltenen 1475 Loose entfällt der geringste Gewinn von 144 Fl. ö. W. — Auszahlung ab 15ten Februar 1887.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. August. **Neueste Handels-Nachrichten.** In den hiesigen massgebenden Bankkreisen wird die Mittheilung französischer Blätter, dass demnächst die Einführung der spanischen Rente an der hiesigen Börse erfolgen soll, als unbegründet bezeichnet. — Eisenbahn-Einnahmen: Die Juli-Einnahme der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft ergiebt ein Plus von 50 000 Rubel, die der Warschau-Bromberger Eisenbahn ein solches von 12 000 Rbl., Berlin-Dresdener Eisenbahn 359 361 M. (Plus 42 629 M.) — In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der vereinigten Königs- und Laurahütte erstattete die Direction Bericht über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1885/86. Die Production von Steinkohlen ist gegen das Vorjahr um 11 200 Tons, von Walzeisen und Stahlwaaren um 2740 Tons gestiegen, dagegen an Roheisen um 8300 Tons zurückgeblieben. Der Absatz war der Production entsprechend und die dafür erzielte Einnahme betrug 17 031 000 Mark, d. i. um 418 000 Mark weniger, als im Vorjahr. Die sehr gedrückte Lage des Marktes für Eisen hatte selbstredend einen starken Rückgang der Erträge zur Folge. Die Gewinne der Gruben blieben nur wenig hinter denen des Vorjahres zurück, so dass fast der ganze Ausfall den Eisenhütten zur Last fällt. Die Rohbilance ergiebt einen Bruttogewinn bei den Berg- und Hüttenwerken, sowie den Landgütern von 1 984 000 Mark gegen 3 084 023 Mark pro 1884/85. Von dem Brutto-Gewinne sind zunächst auf Abschreibungen von den Materialien- und Producten-Conten zu verwenden 1 740 000 M., bleiben 1 810 000 M. Die Kosten bei der Centralverwaltung und den kaufmännischen Geschäfte betragen 334 000 M., die Zinsen der Obligationen 337 500 M., sodass ein Brutto-Geschäfts-Gewinn von 1 137 000 M. resultirt. Der Aufsichtsrath beschloss zur Amortisation der Werks-Anlagen 1 000 000 Mark verwenden und der General-Versammlung die Zahlung einer Dividende von ⅓ pCt. vorzuschlagen. Die Werke nahmen an Aufträgen in das neue Geschäftsjahr hinüber 26 800 Tonnen mit einem Werthe von 3 290 000 M. In das Geschäftsjahr 1885/86 war das Etablissement mit Aufträgen auf ca. 30 000 Tonnen mit einem declarirten Werthe von 3 150 000 M. eingetreten. Wenn die jetzt noch vorliegenden geringen Aufträge dennoch einen höheren Werth repräsentiren, so soll sich dies daraus erklären, dass gegenwärtig für die Schienenwalzwerke bedeutende Bestellungen von inländischen Bahnen zu höheren Preisen vorliegen, während die Walzwerke im vorigen Jahr zu gleicher Zeit überwiegend Auslandslieferungen zu niedrigen Preisen übernommen hatten. — Die Fockendorfer Papierfabrik, Drache & Co. in Fockendorf, Sachsen-Altenburg, ist mit 1 250 000 Mark Actiencapital in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt worden. — Wie der „Vossischen Zeitung" aus Rom berichtet wird, hat die italienische Regierung mit der Direction der italienischen Hochöfen und Stahlschienen-Walzwerke zu Terni einen Contract abgeschlossen auf Lieferung von 11 487 Tonnen Stahlschienen zum Gesammtpreise von 1 895 321 Lire. Der Durchschnittspreis pro Tonne würde sich also auf rund 164 Lire = 131 Mark stellen. — Die Glauziger Zuckerfabrik wird pro 1885/86 2 Procent Dividende vertheilen.

Berlin, 16. August. **Fondsbörse.** Der heutigen Börse fehlte jeder Impuls allgemeiner Art; Speculationspapiere waren ziemlich fest, wogegen Eisenbahn-Actien und Renten nach unten tendirten, Oesterreichische Creditatien schliessen 457,5 und Disconto-Commandit-Antheile 208,87. Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile verloren ¾ pCt. Unter den übrigen Bankwerthen haben Actien der Spritbank Wrede 2½ pCt. und Norddeutsche Grundcreditbank-Actien ½ pCt. angezogen. Staatsbahn-Actien lagen eher etwas fester; in recht günstiger Haltung verkehrten Elbethalbahn-Actien, welche von 273½ bis 277 M. avancirten. Auch Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien waren beliebt. Von Russischen Bahnwerthen waren Warschauer-Wiener Eisenbahn-Actien anfangs stark weichend, als indessen später die Einnahme-Zahlen bekannt wurden, konnte das Papier einen Theil der Einbusse zurückgewinnen. Kursk-Kiew-Eisenbahnactien profitirten 1,20 pCt. Die schweizerischen Bahnwerthe traten nur wenig in den Verkehr und lagen im Allgemeinen etwas schwächer. Auf dem heimischen Bahnenmarkt war die Stimmung matt, besonders für die östlichen Bahnen, in Folge des Rückgangs der Getreidepreise. Ostpreussische Südbahnactien wichen von 82 bis 79,25 pCt., Mecklenburgische Friedrich Franzbahnactien gingen auf 162 zurück. Auf dem Rentenmarkte herrschte bei etwas ermässigten Coursen eine lustlose Stimmung und die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen. Auf dem speculativen Montanactienmarkt war das Geschäft sehr ruhig. Nur in Laurahütteactien wurden anfangs einige Deckungen ausgeführt, welche indessen ohne Einfluss auf die Coursentwickelung blieben. Von Cassawerthen haben Berlin-Anhalter Kohlenwerke 1½ pCt., Braunschweiger Kohlen-Stamm-Prioritäten 1½ Procent, Redenhütte 1 pCt. und Inowrazlaw 1 pCt. verloren, während Annener Gussstahlfabrik Berzelius und Eschweiler Bergwerke Bruchtheile eines Procents anzogen. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen Schlesische Cement 2 pCt. und Erdmannsdorfer ¾ pCt., wogegen Görlitzer Maschinen ¾ pCt. einbüssten.

Berlin, 16. August. **Productenbörse.** An der Productenbörse folgte der rapiden Steigerung von Sonnabend heute ein ebenso rapider Rückschlag, der allerdings schon durch den matten Schluss der letzten Börse angekündigt war. Man hatte einen ferneren Aufschwung New-Yorks erwartet, welcher der europäischen Hausse erst den weiteren Halt geben sollte; statt dessen aber trafen billigere Course ein, was von vornherein den heutigen Markt verstimmte. Verkäufer traten sehr zahlreich hervor; theils waren es Realisationen der kurz vorher und früher effectuirten Käufe, theils Meinungsabgaben, denen speciell in Roggen noch am Sonnabend gemachte Waarenabschlüsse zu Grunde liegen sollten — genug, das Angebot gewann weitaus das Uebergewicht, und wenn auch andererseits sehr stark gekauft wurde, so hinderte dies nicht, dass die Preisse um 3—4 M., d. h. gegen höchsten Sonnabendstand, für Roggen um 4—5 M., ja einzeln bis 6 M., für Weizen um 3—4 M. zurückgingen. — Hafer war ebenfalls vermehrt angeboten und niedriger. — Mehl gab entsprechend den Körnerpreisen nach. — Rüböl war ohne grösseres Geschäft und auch Spiritus verkehrte still und ein wenig matter.

Paris, 16. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 28 75—29, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 31,60, per September 31,75, per October-Januar 33,60, per Januar-April 34,50.

London, 16. August. **Zuckerbörse.** Havannazucker No 12 12 nominell. Rüben-Rohzucker 11⅛. Centrifugal-Cuba —. Ruhiger.

Telegramme des Wolff'schen Buraeu.

Berlin, 16. Aug. (Amtliche Schluss-Course.) Ruhig.

Cours vom	16.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 60	99 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 70	77 70
Gotthard-Bahn.....	— —	103 70
Warschau-Wien....	293 —	293 —
Lübeck-Büchen	159 80	160 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 —	68 —
Ostpreuss. Südbahn	119 40	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	102 60	102 50
Deutsche Bank	159 20	159 20
Disc.-Command. ult.	208 70	209 10
Oest. Credit-Anstalt	457 50	459 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	105 50	106 —
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 20
Hofm. Waggonfabrik	102 50	102 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	— —
Schlesischer Cement	104 —	102 —
Bresl. Pferdebahn.	130 10	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	70 20
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 60
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	96 —	96 —
Donnersmarckhütte	27 50	27 60
Dortm. Union St.-Pr.	38 40	39 —
Laurahütte	62 —	62 80
do. 4½% Oblig.	100 60	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 —	27 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 20	118 60
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 20
Inowrazl. Steinsalz.	26 50	27 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	107 —	106 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 10	143 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 10	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	103 60	103 70

Cours vom	16.	14.
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. 3½%	100 —	100 —
Schles. Rentenbriefe	104 80	105 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	108 —
do. do. S. II	105 40	105 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
Breslau-Freib. 4 % .	103 20	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	101 10	101 10
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 70	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 40	104 40
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 60	100 50
Oest. 4% Goldrente	98 —	98 —
do. 4⅕% Papierr.	69 10	69 20
do. 4⅕% Silberr.	70 10	70 —
do. 1860er Loose	118 —	118 10
Poln. 5% Pfandbr..	62 30	62 30
do. Liqu.-Pfandb.	57 50	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 40
do. 6% do. do.	107 40	107 50
Russ. 1880er Anleihe	88 20	88 30
do. 1884er do.	100 20	100 20
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 30	98 30
do. 1883er Goldr.	113 40	113 70
Türk. Consols conv.	14 90	15 —
do. Tabaks-Actien	76 —	75 70
do. Loose........	32 —	32 20
Ung. 4% Goldrente	87 80	87 90
do. Papierrente ..	— —	76 90
Serbische Rente ...	80 20	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	161 80
Russ. Bankn. 100 SR.	198 30	198 40
do. per ult.	198 20	198 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	161 90	161 65
do. 100 Fl. 2 M.	161 —	160 75
Warschau 100 SR 8 T.	198 15	198 30

Privat-Discont 1¾ %.

Hamburg, 16. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—170 — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 136—146, Russischer loco fest, 100—102, Rüböl still, loco 40½. — Spiritus still, per August 24, —, per Septbr.-October 24¾, per October-November 25¾, per November-Decbr. 25¾. Wetter: Schön.

Berlin, 16. August, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr ruhig.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Oesterr. Credit. . ult.	457 50	457 50	Gotthard . . . . ult.	102 75	103 12
Disc.-Command. ult.	208 87	208 75	Ungar. Goldrente ult.	87 87	87 87
Franzosen . . . . . . ult.	368 50	368 —	Mainz-Ludwigshaf. .	99 37	99 37
Lombarden . . . . . ult.	187 50	188 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 12	88 12
Conv. Türk. Anleihe	14 87	15 —	Italiener . . . . ult.	100 50	100 37
Lübeck-Büchen. ult.	159 37	159 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 62
Egypter	74 87	74 87	Laurahütte . . . . . ult.	61 75	62 12
Marienb.-Mlawka ult	46 25	46 75	Galizier . . . . ult.	77 75	77 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	79 25	82 25	Russ. Banknoten ult.	198 25	198 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	100 12	100 25

Berlin, 16. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16	14.
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-October	159 —	162 —	Septbr.-October . .	42 60	42 60
Novbr.-December	161 50	164 75	April-Mai	43 70	43 70
Roggen. Gewichen.					
Septbr.-October	128 —	131 50	Spiritus. Flau.		
Octbr.-November	128 50	132 50	loco	38 70	39 10
Novbr.-December	129 25	133 50	August-Septbr. . .	38 30	38 80
Hafer.			Septbr.-October	38 60	39 10
August	117 —	118 —	Novbr.-December	38 90	39 30
Septbr.-October	114 50	115 75			

Stettin, 16. August, – Uhr – Min.

Cours vom	16	14.	Cours vom	16	14.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Behauptet.		
Septbr.-October	163 —	165 —	August	42 20	41 20
Octbr.-November	162 —	164 —	Septbr.-October	42 20	41 20
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Septbr.-October	127 —	128 50	loco . . .	39 —	39 —
Octbr.-November.	127 —	129 —	August-Septbr. . .	38 30	38 50
			Septbr.-October	38 80	38 90
Petroleum.			Octbr.-November.	38 80	38 80
loco	10 75	10 70			

Wien, 16. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16	14
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	108 60	109 02
Credit-Actien . .	282 90	283 50	Papierrente	85 60	85 70
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente . . .	86 50	86 45
Anglo	— —	— —	London	126 05	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	228 60	228 50	Oesterr. Goldrente .	121 20	121 20
Lomb. Eisenb. .	115 10	115 50	Ungar. Papierrente	94 92	95 25
Galizier . .	191 50	191 25	Elbthalbahn . .	170 —	168 50
Napoleonsd'or	9 99	10 01	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten .	61 75	61 80	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 16. August. 3% Rente 83, —. Neueste Anleihe 1872 109, 52. Italiener 100, 25. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 30. Fest.

Paris, 16. August Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16	14.	Cours vom	16.	14.
3proc. Rente	83 07	82 95	Türkische Loose . . .	— —	— —
Amortisirbare	85 05	85 —	Orientanleihe II . .	— —	
5proc. Anl. v. 1872	109 52	109 50	Orientanleihe III . . .	98 —	— —
Ital. 5proc. Rente	100 50	100 10	Goldrente, österr.	87 56	$97^7/_8$
Oesterr. St.-E.-A. . .	458 75	458 75	do. ungar. 4pCt.	— —	$87^3/_4$
Lomb. Eisb.-Act	237 50	237 50	1877er Russen	101 90	101 85
Türken neue cons.	15 15	15 10			

Neue Anleihe von 1886 82, 40.

London, 16. August. Consols 101, 03. 1873er Russen 99, 37. — Wetter: Schön.

London, 16. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^7/_8$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Sehr ruhig.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Consols per Juli .	$101^1/_4$	101 03	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ex	$99^1/_4$	$99^1/_8$	Ungar. Goldr. 4proc.	$86^3/_4$	87 —
Lombarden	$9^1/_2$	$9^3/_8$	Oesterr. Goldrente .	98 —	98 —
5proc. Russen de 1871	$99^7/_8$	100 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russ. de 1872 .	$99^1/_4$	$99^3/_4$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$99^3/_8$	$99^3/_8$	Frankfurt a. M. . . .	— —	— —
Silber	— —	$42^1/_2$	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert	15 —	15 —	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	$74^1/_2$	$74^1/_2$	Petersburg . . .	— —	— —

Frankfurt a. M., 16. August. Mittags. Credit-Actien 228, —. Staatsbahn 183, 75. Galizier 154, 50. Still.

Köln, 16. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco — — per November 17 25, per März —, —, Roggen loco — — per November 13, 15, per März 13, 55, Rüböl loco 22 90, per October 22, 80. per Mai —, —, Hafer loco —, —.

Paris 16. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Aug. 22, 75, per September 23, —, per Sept.-Decbr. 23, 25, per November-Februar 23 50. — Mehl gedeckt, per August 50, 50, per September 51, —, per September-December 51, 75, per November-Februar 52, 25. — Rüböl ruhig, per August 51, 75, per September 52, 25, per Septbr.-December 53, —, per Januar-April 53, 50. — Spiritus matt, per August 48, 25, per September 47, 25, per September-Decbr. 44, 75. per Januar-April 43, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 16. Aug. Rohzucker loco 28,75—29.

Amsterdam, 16. August. [Schlussbericht.] Weizen loco per August 213. —. Roggen loco höher, per August 128, —, per März 132, —. Rüböl loco $22^1/_2$, per Mai $23^1/_4$, per Herbst $22^3/_8$. Raps per Herbst —.

London, 16. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen 1 Sh. höher bezahlt, fremder $^1/_2$ Sh. besser ruhig, schwimmende Weizenladungen ruhig, fest. Mehl und Gerste stetig. Mais $^1/_2$ Sh., Hafer mitunter $^1/_4$ besser, wie letzte Woche. Bohnen fest, Erbsen fest, gefragt. Fremde Zufuhren: Weizen 20 071, Gerste 6546, Hafer 36 265 Quadres. — Wetter: Veränderlich.

London, 16. August. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 16. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500. Stetig.

Glasgow, 16. Aug. Roheisen. Mixed numbers warrants 39, $7^1/_2$.

Abendbörsen.

Wien, 16. Aug., 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 283, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 108, 72. Leblos.

Frankfurt a. M., 16. Aug., 7 Uhr 5 Minuten. Creditactien 228, —. Staatsbahn 184, —. Lombarden $92^7/_8$, Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 154, 50. Ziemlich fest.

Marktberichte.

§ **Striegau**, 16. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte, der sich vor seinen Vorgängern durch reichliche Zufuhr und lebhaften Verkekr auszeichnete, wurden für Weizen und Roggen höhere Preise gezahlt. Es notirte 100 Kilogr. Weizen schwer 16,10—16,50 Mark, mittel 15,30 bis 15,70 Mark, leicht 14,50—14,90 Mark, Roggen schwer 13,00—13,40 Mark, mittel 12,20—12,60 Mark, leicht 11,40—11,80 M., Gerste schwer 12,40—13,00 M., mittel 11,20—11,80 M., leicht 10,00—10,60 M., Hafer schwer 13,60—14,00 M., mittel 12,80—13,20 Mark, leicht 12,00—12,40 Mark, Kartoffeln 3,60 bis 4,40 Mark, Heu 6,80—7,20 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 30,00 Mark, Krummstroh 21,00 Mark, Butter à Klgr. 1,90—2,00 Mark, Eier pro Schock 2,40—2,60 Mark, Schweinefleisch à Klgr. 1,10—1,20 M., Speck 2,40—2,60 M., Schweineschmalz 2,00 M., Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,00 Mark, Kalbfleisch 0,80—1,20 Mark, Erbsen à Liter 18—22 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Essgurken à Schock 1,20—1,50 M., Einsauergurken 60—80 Pf., Preiselbeeren à Fünfliter 1 M.

Posen, 14. Aug. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung war in dieser Wocke abwechselnd regnerisch und schön, den Feldarbeiten jedoch im Ganzen günstig. Für Getreide waren die Auslandsberichte recht fest; es stellt sich mehr und mehr heraus, dass die allgemeine Ernte wesentlich geringer ausfällt, als bisher angenommen wurde. Berlin, welches durch Abgaben der Baissepartei einen sehr niedrigen Stand erreict hatte, musste suhliesslich der allgemeinen Preisbesserung folgen. An unserem Markte erzielte alter Weizen, welcher sich knapp machte, noch gute Preise, während sich neue Waare, deren Beschaffenheit nicht zufriedenstellend war, billiger stellte. Man zahlte 153—162 M. — Roggen musste etwas billiger erlassen werden, da die Zufuhren neuen Gewächses recht stark blieben. Man zahlte 118—125 M. — Gerste matt. Notirt 110—127 M. — Hafer gut behauptet, erzielte 120—132 M. — Spiritus behauptete sich nur schwach im Preise bei geringen Geschäfte. Die Berichte über die Kartoffeln sind sehr verschieden, neben vielen Klagen über schlechten Stand durch Krandheit und Fäule, treffen auch viele lobende Urtheile zu verzeichnen ein. Man wird noch immer auf eine mässig gute Ernte rechnen können, wenn die Witterung trocken und warm bleibt. — An unserem Markte wurden die Kündigungen von Fabrikanten und zum Versandt empfangen. Exportordres gingen in letzter Zeit nur spärlich ein, während der Inlandsconsum gut ist, und die Bestände sich absorbiren. Während vordere Termine knapp offerirt sind, ist für Wintertermine mehr Verkaufslust vorhanden. Der fernere Preisverlauf wird wesentlich von dem Zustandekommen der Verringerung zur Betriebseinschränkung abhängen. — Mann zahlte für August-September 37,80—37,50, October 37,60—37,30, November-December 37,40—37,00 M.

Berlin, 16. Aug. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Schwächere Zufuhren von frischer, feiner Butter und grössere Bedarfsfrage darin trugen in voriger Woche zur weiteren Befestigung und theilweisen Steigerung der Notirungen bei. Vereinzelt wurden auch bereits gut erhaltene gestandene Sachen in Anspruch genommen. Frische, gute Landbutter begegnete besserer Meinung. Preise hierfür blieben indess noch die alten. Wir notiren Alles per 50 Kilogr.

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 90—96, Mittelsorten 88—90, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 88—90, feine 90—95, vereinzelt 98—100, abweichende 75—85 M. Landbutter: Pommersche 68—70, Hofbutter 72—75, Netzbrücher 68—70, Ost- und Westpreussische 63—68, Schlesische 68—70, feine 72—75, Elbinger 72—75, Tilsiter 72—75, Bairische 65—68, Gebirgsbutter 70—75, Ostfriesische 75—80, Thüringer 70—75, Hessische 70—75 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 60—62—66 M.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.**, 15. Aug. Rohzucker. Seit Anfang dieser Berichtswoche wurde der Markt täglich matter. Obschon es in den letzten Tagen auf Momente den Anschein hatte, als ob eine festere Tendenz Platz greifen wollte, so stellten sich doch die heutigen Notizen genau gegen die Vorwoche um 0,40—0,60 Mark niedriger. Umsatz 7000 Sack. — Raffinirter Zucker. Das Geschäft dieser Woche beschränkte sich auf Deckung des nothwendigen Bedarfs und während Brode ihren Preisstand behaupteten, büssten gem. Zucker ca. 0,50 M. ein. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 40,80 bis 41,20 M., Rendement 88 pCt. 38,20—38,80 Mark, Nachproducte 75 pCt. Rendement 33—35 M. — Raffinirte Zucker. Raffinade fein 53,50 M., Melis ff. 53,00 M., gemahlene Raffinade I. 51,50—52 M., gemahlene Melis I. 50 bis 49,50 M., Melasse zur Entzuckerung 7,80 bis 8,80 M. pro 100 Klgr.

Hamburg, [Schmalzbericht.] Der Markt hielt sich recht fest und erfuhren Preise sogar eine Steigerung von ca. $^1/_2$ M. Das Hausse-Cousortium in Chicago verfolgt mit Energie seine aufgenommenen Operationen, so dass Europa, welches bis jetzt nur zögernd folgt, sich doch schliesslich wird fügen müssen. Schmalz in Drittel Tonnen von hiesigen Raffinerien 38—40 M., Wilcox fehlt, Fairbanks 35 M., Amour 35 M. Div. Marken $34^3/_4$ M., Steam $35^3/_4$ M. Squire Schmalz in Tierces à 36 M., Royal 44 M., Hammonia $42^3/_4$ M. incl. Zoll.

Trautenau, 16. August. [Garnmarkt.] Unveränderte Marktlage, zu letztgemeldeten Preisen. Reger Begehr.

(Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

* **Schottisches Roheisen.** (Wochenbericht von Reichmann u. Co. Successores, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) Glasgow. 13. August. Die Geschäftslage bessert sich. — In Ausfuhr-Marken haben sehr grosse Abschlüsse stattgefunden, und auch die Nachfrage am Platze hat zugenommen. Der grosse Aufschwung an den Fondsbörsen hat auch auf den Metallmarkt zurückgewirkt. Der Verkehr in Warrants war bei steigendem Preise lebhaft. Schlusscours 39/7 Cassa. Wieder muss betont werden, dass sich die Vorräthe, so ungeheuer sie sind, in wenigen festen Händen befinden, während Händler und Verbraucher derselben bar sind. Vorrath im Store 803 968 T. gegen 614 823 T. in 1885, Verschiffungen 9212 T. gegen 7031 T. in 1885, Hochöfen im Betrieb 83 gegen 93 in 1885.

* **Aus Newyork** wird unterm 14. August c. telegraphirt: Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 972 000 Doll., davon 2 731 026 Doll. für Stoffe. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 9 017011 Doll., davon 2 687 669 Doll. für Stoffe.

Vom Standesamte. 16. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kappitz**, Julius, Tischler, ev., Neue Sandstraße 14, **Pee**, Emma, ev., Neuschestr. 60. — **Klenner**, Jos., Haush., k., Ring 17, **Mirus**, Pauline, k., Striegau. — **Wagner**, Alois, Sattler u. Tapez., k., Kl. Fürstenstr. 8, **Heinze**, Math., k., ebenda. — **Pantke**, Aug., Schuhmacher, k., Adalbertstraße 24, **Bunke**, Caroline, ev., ebenda. — **Spiller**, Aug., Bäcker, ev., Matthiasstr. 80, **Keller**, Maria, ev., Bischofstr. 15. — **Ochotta**, Paulus, Schneider, ev., Oberschleuße 1, **Günther**, Johanna, ev., ebenda. — **Pätzold**, Heinrich, Arbeiter, ev., Wassergasse 15, **Kurzer**, Johanna, k., ebenda.

Standesamt II. **Bartsch**, Aug., Arbeiter, ev., Teichstr. 15, **Littmann**, Elisab., ev., Tauentzienstr. 49. — **Wiedermann**, Ed., Schuhm., k., Luisenstraße 22, **Rother**, Anna, k., ebenda. — **Krause**, Hermann, Arbeiter, ev., Marienstraße 11, **Aßmann**, Mar., ev., ebenda. — **Labude**, Hermann, Kaufmann, ev., Bahnhofstr. 6, **Lauterbach**, Elisab., ev., Ohleufer 29. — **Fietzek**, Sim., Arb., k., Neudorfstr. 113, **Schwalme**, Mar., k., Sedanstr. 29.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Fritsch**, todtgeb. S. d. Malers Maximilian. — **Arndt**, Martha, T. d. Haushälter Johannes, 1 J. — **Sieber**, Theresia, geb. Müller, Kürschnermeisterfr., 63 J. — **Baruch**, Johanna, geb. Friedeberg, Schneiderwwe., 40 J. — **Fastzik**, Bertha, geb. Hartmann, Klempnerfrau, 45 J. — **Becke**, Josef, Postbriefträger a. D., 61 J. — **Krämer**, Elsbeth, T. d. Bildhauers Robert, 4 M. — **Rosenhauer**, todtgeb. S. d. Buchbinders Hugo. — **Menzel**, Fritz, S. d. Kutschers Johann, 5 M. — **Albrecht**, Johanna geb. Modler, Musikerwittwe, 58 J. — **Neumann**, Rosalie, geb. Scherbaum, Arbeiterfrau, 52 J. — **Brix**, Carl, Arbeiter, 36 J. — **Lewing**, Theodor, pens. Feuerwehrmann, 48 J. — **Fauselt**, Pauline, geb. Schluppeck, Arbeiterwittwe, 55 J. — **Leupke**, Anna, 32 J.

Standesamt II. **Gusinde**, todtgeb. T. d. Arb. Josef. — **Karsubke**, todtgeb. T. d. Maurers August. — **Karsubke**, Hel., geb. Kullak, Maurerfrau, 39 J. — **Kunze**, Maria, geb. Güldner, Schmiedefrau, 34 J. — **Richter**, Arthur, Gymnasiast, 16 J. — **Passoke**, Wilh., Fleischer, 31 J. — **Grauff**, Pauline, geb. Kämpf, Schornsteinfegermeisterwittwe, 45 J. — **Schaffer**, Martha, T. d. Arb. August, 16 T. — **Engel**, Georg, S. d. etatsmäßigen Bremsers Franz, 4 M. — **Bernert**, Luise, geb. Grimm, Schlosserfrau, 33 J. — **Schlag**, Richard, S. d. Bremsers Eduard, 2 M.

Bekanntmachung.

Für diejenigen auf Grund des Regulativs vom 11. Mai 1849 ausgefertigten vierprozentigen Neuen Pfandbriefe, welche durch unseren Kündigungserlaß vom 15. Januar 1886 „zur Ausführung der Konvertirung nach dem III. Generallandtagsbeschluß von 1883" gekündigt und demnächst von den Inhabern mit dem Antrage auf tauschweise Gewährung gleichhaltiger, nach dem Regulativ vom 22. Novbr. 1867 / 30. Oktbr. 1872 ausgefertigter vierprozentiger Ersatz-Pfandbriefe gegen hierüber empfangene Rekognition bei uns eingeliefert worden sind, sollen in der Zeit vom „23. August bis 25. September 1886" die Ersatz-Pfandbriefe nebst entsprechenden Kupons und Talons bei uns ausgereicht werden.

Die Inhaber derartiger Pfandbriefs-Rekognitionen werden daher aufgefordert, dieselben innerhalb des bezeichneten Zeitraums zur Erhebung der Ersatzbriefe nebst Zubehör bei unserer Kasse in den gewöhnlichen Amtsstunden einzuliefern oder schriftlich an uns einzusenden.

Nach Ablauf jener Frist werden die unabgehoben verbliebenen Ersatzbriefe nebst Kupons und Talons auf Gefahr und Kosten der Inhaber der nicht eingelieferten Rekognitionen der hierin gestellten Warnung gemäß zum landschaftlichen Depositorium genommen werden (§ 24 lit. h. i. Regulativs vom 11. Mai 1849 G.-S. S. 182).

Breslau, am 11. August 1886. [1961]

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Grunwald** hier beehren sich ergebenst anzuzeigen [973]
Isaac Kuznitzky und Frau **Ulrike**, geb. **Muhr**.
Myslowitz, im August 1886.

Johanna Kuznitzky,
Oscar Grunwald,
Verlobte.

Regina Freund,
Lehrer S. Lewin,
Verlobte. [2863]
Guttentag OS., 15. Aug. 1886.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [2879]
Siegfried Süßmann u. Frau **Helene**, geb. **Kwilecka**.
Breslau, den 15. August 1886.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an [2865]
Otto Schweitzer und Frau, geb. **Guradze**.
Liegnitz, 16. August 1886.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Josef Spitzer und Frau,
[1987] geb. **Wachsner**.
Gleiwitz, den 14. August 1886.

Helm-Theater. [1998]
Dinstag, den 17. August 1886.
„Prinz Orlofsky."
(Fortsetzung der Fledermaus.)
Operette von Raida.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Liebichs-Höhe.
Heute Abend:
Militär-Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1) unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Altmann**.
Anfang 7 Uhr. [1963]

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des **2. Schles. Gren.-Rgts. Nr. 11**, Capellmeister Herr **Reindel**.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [2004]
Morgen: Erstes großes Militär-Concert von der Capelle des Westpr. Füsilier-Regts. Nr. 37 aus Krotoschin.
Capellmeister Herr **Brandt**.

Paul Scholtz's Etablissement.
[2866] **Heute Dinstag:**
Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Elisabeth!
Brief von Nbg. liegt Xl.; bitte Antwort. [2887]

„Uhu"
findet Brief am bewußten Postamt!

„Trau, schau, wem!" [963]

Prof. Sommerbrodt
ist wieder in Breslau. [2869]

Zurückgekehrt [959]
Dr. Viertel.

Professor Dr. Förster
ist verreist bis zum 20. September. [939]

Rückgratsverkrümmungen.
Für **Arme unentgeltlich** Sprechstunde 8—9 Uhr Vorm. [1905]
Dr. Kuznitzky,
Tauentzienstr. 82, part.

Klinik für Hautkranke und Massage,
[1972]
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [1558]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Mein
Gesang-Unterricht
beginnt **den 23. d. M.**
Anmeldungen von Schülerinnen nehme entgegen. [2778]
Marie Meyerfeldt,
Neue Taschenstrasse Nr. 24, part.

Echtes Linoleum
(Korkteppich),
praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern und Vorlagen, **zu enorm billigen u. herabgesetzten Preisen.**
Bei der **grossen** Verschiedenheit der Qualitäten unterlassen wir absichtlich jede Preisangabe. [2006]
Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Linoleum
(Patent-Kork-Teppich).
Englisch und Deutsch Fabrikat
zum Belegen ganzer Zimmer (bester Schutz gegen kalte Fußböden).
Linoleum-Läufer,
abgepaßte Vorlagen rc. empfiehlt im Einzelnen zu Engros-Preisen
L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.
Proben n. außerhalb werden franco zugesandt. [1942]

Lobe-Theater. „Der Mikado." Preise der Plätze:

Proscenium I. Rang und I. Rang Mittelloge	Mk.	5,50.
I. Rangloge und Orchesterloge	„	5,00.
Parquetloge	„	4,50.
Parquet	„	4,00.
II. Rang Mittelloge	„	3,00.
II. Rangloge	„	2,50.
Proscenium II. Rang 1. Reihe	„	1,50.
Proscenium II. Rang 2. und 3. Reihe	„	0,75.
Sitz-Gallerie	„	1,00.
Steh-Gallerie	„	0,50.

Die **Verausgabung** der **vorbestellten Billets** und der **Verkauf** für die **ersten drei Vorstellungen** findet **heute** von Vormittag 10 bis Nachmittag 2 Uhr in dem **Billetverkaufsbureau Ohlauerstraße 7**, bei **H. Langenmayr**, statt. Die bestellten Billets **müssen spätestens bis 1 Uhr Mittags abgeholt werden.** [2007]

Lobe-Theater. „Der Mikado." Vollständige
Textbücher der Oper, deutsch und englisch conform, sind vorher im Billetverkaufs-Bureau, sowie bei **Th. Lichtenberg** zu haben, woselbst auch die Musik des „Mikado" erhältlich ist, sowie Abends bei den Billeteuren zu haben. Die illustrirten Programme und Theaterzettel werden **gratis** verabfolgt.

Wilhelmshafen.
Heute Dinstag, den 17. August:
Großes
Brillant-Pracht-Monstre-Wasser-Feuerwerk,
ausgeführt vom Königl. gepr. Kunstfeuerwerker **Carl Glemnitz.**
Schlußtableau:
Die Beschießung von Alexandrien durch die britische Flotte.
Großes Concert.
Billets à Person 1 Mark incl. Feuerwerk und Concert, Kinder 20 Pf. Abonnenten 50 Pf. Begünstigungsbillets von Vereinen rc. haben an diesem Tage keine Giltigkeit. Fußgänger 50 Pf., Kinder 10 Pf. [2012]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Donnerstag, den 19. August, im Kurgarten bei Kleinburg.
Gartenfest.
Beginn 4 Uhr Nachmittags.
Billets à 30 Pf. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei Herrn **J. Haurwitz**, Ring 39.
NB. Der Betrag für die ausstehenden Karten zur Masselwitzer Fahrt ist im Laufe dieser Woche ebenda zu erheben. [988]

Münchener Augustiner-Bräu
an der Ohlauerthorwache, [1772]
jeden Tag frischer Anstich vom Faß. Auch mache dem geehrten Publikum bekannt, daß Kellnerinnen (direct aus München) im **Nationalcostüm serviren. Große Auswahl von sehr guten Speisen.** Billige Preise.

Nicht ein **„sogenannter",**
sondern der
„thatsächlich vollständige Ausverkauf"
des gesammten Waarenlagers der Firma
Dohse & Comp.,
Breslau, Ring Nr. 17,
bietet die **günstigste Gelegenheit,**
Haus-, Küchen- und landwirthschaftliche Geräthe,
sowie auch **zu Präsenten sich vorzüglich eignende Sachen** in **bester Qualität** zu **nie dagewesenen** billigen **Preisen** zu kaufen. [1924]

Tägliche, schnellste und billigste Verbindung
Berlin—Kopenhagen
über Neustrelitz-Rostock-Warnemünde-Gjedser.
Dauer der ganzen Fahrt nur 12 Stunden,
Dauer der Seefahrt — vermittelst der neuen, hocheleganten **Salon-Post-Dampfer „Kaiser Wilhelm", „König Christian" u. „Grossherzog Friedrich Franz" — nur 2 Stunden.**

Schnellz.	8⁰⁰ Vm. Abf.	**Berlin**, Stett. Bahnh.	Ank. 9⁰⁰	Abd.	Schnellz.
„	10¹⁰ „	**Neustrelitz**	7⁰²	„	„
„	12⁴⁶ Mtgs.	**Rostock**	4³³	Nm.	„
Schiff	1¹⁰ „	**Warnemünde**	4¹⁰	„	„
Schnellz.	3⁵⁰ Nm.	**Gjedser**	1⁴⁰	„	Schiff
„	8²⁰ Abd. Ank.	**Kopenhagen**	Abf. 8⁴⁵	Vm.	Schnellz.

In Kopenhagen günstigster Anschluss nach Schweden und Norwegen.
Durchgehende Wagen I./II. Classe Berlin—Warnemünde und Gjedser—Kopenhagen und vice versa in den Schnellzügen, welche unmittelbar an's Schiff fahren. Bequemster Uebergang vom Zuge aufs Schiff und umgekehrt.
Zwischen **Neustrelitz** u. **Warnemünde** comfortabler **Salon-Restaurationswagen im Zuge.** Auf den Schiffen vorzügl. Restauration, sowie **täglich table d'hôte.**
Tour- und Retour-Billets nach Kopenhagen in Berlin (Stett. Bhf.), Neustrelitz, Rostock, Warnemünde und Hamburg.
Rundreise-Billets nach Kopenhagen, 45 Tage giltig, mit 25 pCt. Preisermässigung, in Berlin (Stadtbahn, Lehrter Hauptbahnhof und Stettiner Bahnhof), Neustrelitz, Rostock. Directe Billets von anderen Stationen werden eingeführt. [562]
Näheres bei der **Direction des Deutsch-Nordischen Lloyd in Rostock** und bezügl. des **Frachten**verkehrt bei der **Berliner Speditions- nnd Lagerhaus- Act.-Ges.** vormals **Bartz & Cie. in Berlin.**

---

175. Königlich Preussische Staatslotterie.
Heute beginnt die Ausgabe der neuen Loose, auch können die reservirten schon abgehoben werden! [964]
Erstes und ältestes Lotteriecomptoir Preussens v. Schereck, Berlin, Friedrichstr. 59.

---

[948]
Aus der Havana
empfingen die **ersten** Sendungen **Cigarren 1886er Ernte**
Berlin SW., Kochstr. 59. Telephon Nr. 4255. **Wüstendörfer & Senftner,**
Cigarrenfabrikanten und Importeure.

AUX CAVES DE FRANCE.
79 Ohlauerstrasse — BRESLAU. — Ohlauerstrasse 79.
Täglich frische Zusendungen
Vollständig reifer, französischer Weintrauben.
Mk. 5.50, das Kistchen ca. 5 Pfund Inhalt, franco jeder deutschen Bahnstation.
In meinen **sämmtlichen** Weinstuben:
Mk. 1.20 das Pfund, und für meine geehrten Gäste die Portion: **15 Pfg.** [2009]
Oswald Nier, Hoflieferant.

Nichtexplodirendes Petroleum!
Kaiser-Oel.
Vorzüge: Größere Leuchtkraft, Absolute Gefahrlosigkeit.

Gesetzlich geschützt!

Den Alleinverkauf dieses von mir unter obigem Namen aus rohem pennsylvanischen Petroleum dargestellten Brenn-Oels habe ich von heute an für Breslau meiner
Kaiser-Oel-Fabrik-Niederlage
Breslau, Blücherplatz 11,
übertragen.

Das Kaiser-Oel ist fortan, sobald die in anderen Geschäften in Breslau noch befindlichen kleinen Reste aufgebraucht sind, **nur allein** durch die obige Niederlage und die unten genannten Depots **echt** zu beziehen; nur auf diese Weise kann dem Publikum eine **absolute** Sicherheit für **reine unverfälschte** Waare geboten werden.

Bremen, im August 1886. **August Korff,** Petroleum-Raffinerie.

Mit Bezug auf obige Anzeige erlaubt die unterzeichnete Niederlage sich, das consumirende Publikum auf das unter der Marke **„Kaiser-Oel"** durch die Raffinerie des Herrn **August Korff** in Bremen seit einem Jahrzehnt in den Handel gebrachte Fabrikat ganz besonders aufmerksam zu machen, umsomehr, als in den letzten Jahren die Klagen über geringe Leuchtkraft und schlechtes Brennen, sowie **große Gefährlichkeit** des im Handel unter der Bezeichnung „Standard white" fast ausschließlich vorkommenden gewöhnlichen amerikanischen Petroleums immer lauter geworden sind. — Neben anderen, unten näher specificirten Vorzügen schließt das Kaiser-Oel vermöge seines außerordentlich hohen Entzündungspunktes **jede Explosionsgefahr aus.**

Die **unbedingte Sicherheit,** welche das Kaiser-Oel, aus echtem pennsylvanischen Roh-Petroleum fabricirt, dem gewöhnlichen Petroleum gegenüber bietet, erhellt am besten daraus, daß **dasselbe einen Entflammungspunkt** von ca. **38—40° Cels.** auf dem reichsseitig vorgeschriebenen **Abel**'schen Petroleumprober zeigt, während das gewöhnliche Petroleum nur einen solchen von **ca. 21° Cels. Abel** aufweist, **so daß die durch Explosion rc. früher häufig entstandenen Unglücksfälle bei Gebrauch des Kaiser-Oels unmöglich werden.**

Als Beispiel für die Ungefährlichkeit des Oeles mag dienen, daß selbst beim Umwerfen von Lampen, was bekanntlich sehr leicht geschieht, eine Entzündung des herausfließenden Oeles nicht vorkommen kann, vielmehr die Flamme durch das Oel ausgelöscht wird.

Weitere nicht unwesentliche Vorzüge des Kaiser-Oeles sind: neben der absoluten Gefahrlosigkeit
die krystallhelle Farbe derselben,
die fast vollständige Geruchlosigkeit,
das sparsame Brennen,
die stärkere Leuchtkraft.

Die bezüglich der beiden letzteren, für die Consumenten wichtigsten Punkte seitens verschiedener Chemiker zwischen Kaiser-Oel und gewöhnlichem Standard white-Petroleum angestellten Versuche haben die **günstigsten Resultate** geliefert.

Dem consumirenden Publikum kann demnach die Einführung des Kaiser-Oels mit Recht nicht genug empfohlen werden.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer am hiesigen Platze sind folgende Einrichtungen getroffen:

Die Lieferung erfolgt vermittelst eigner Wagen **frei in's Haus** in besonders dazu angefertigten Kannen, welche mit gutem Verschluß, sowie mit Schutzmarke und Firma versehen sind, und zwar in

Kannen mit 5 Kilo Netto-Inhalt zu Mark 2,—
„ „ 10 „ „ „ „ 4,—
„ „ 15 „ „ „ „ 6,—

(5 Kilo = 6,25 Liter) gegen gefällige Entrichtung des Betrages an den Ueberbringer.

Die Kannen sind zur directen Füllung der Lampen eingerichtet und werden gegen ein Deponat
von Mark 2,25 für die 5 Kilo-Kannen,
„ „ 3,50 „ „ 10 „ „
„ „ 4,50 „ „ 15 „ „
dazu geliehen.

Selbstverständlich werden diese Beträge bei Rückgabe der Kannen, sofern dieselben nicht wesentlich ramponirt sind, wiedererstattet. Die Kannen werden indessen unbrauchbar für uns, wenn gewöhnliches Petroleum oder andere Flüssigkeiten hineingefüllt werden. — Denjenigen Consumenten, welche eigene Kannen besitzen, wird durch die Kutscher übrigens das Kaiser-Oel gern aus unseren Kannen umgefüllt werden. Die Wagen werden regelmäßig bei den geehrten Abnehmern vorkommen, und werden bei Bedarf die leeren Kannen gegen gefüllte umgetauscht.

Der Verkauf in mit Schutzmarke versehenen und verschlossenen weißen Glasflaschen findet im Laden statt, sowie denn überhaupt daselbst jedes Quantum ausgewogen wird.

Um gütige Aufträge und freundliche Besichtigung unseres Geschäftslocales bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Kaiser-Oel-Fabrik-Niederlage von August Korff,
Breslau, Blücherplatz Nr. 11.

Der Verkauf findet außerdem statt in den Depots der Herren:
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.
Oskar Giesser, Junkernstr. 33.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72a, Ecke Neue Taschenstr.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Carl Becker & Co., Ohlauer- u. Taschenstraßen-Ecke.
Theodor Molinaris Erben, Albrechtstraße 56.
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
Philipp Callenberg, Schweidnitzerstr. 11.
Freund & Fränkel, Ohlauerstr. 84.

Den Alleinverkauf für die Provinz haben die Herren
Carl Becker & Co., Ohlauer- und Taschenstraßen-Ecke.

NB. Selbstverständlich kann das Kaiser-Oel auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe und Kochmaschine gebrannt werden. [2848]

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Activa. Bilanz am 30. September 1885. **Passiva.**

Activa	Mark	Pf.	Passiva	Mark	Pf.
Anlage-Conten (Mobilien und Immobilien)	868 751	31	Actien-Capital	328 800	—
Fabrikate und Betriebs-Bestände	109 213	91	Hypotheken-Capital	291 750	—
Außenstände (diverse Debitores)	24 421	38	Consortial-Conto	375 295	40
Cassa-Bestand	159	15	Cautionen (Fremde)	6 000	—
Cautionen (Eigene)	6 100	—	Diverse Creditores	114 744	04
Hauptsteueramt Zobten	4 314	—			
Gewinn- und Verlust-Conto	103 629	69			
Mark	1 116 589	44	Mark	1 116 589	44

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto pro 1884/85. **Credit.**

Debet	Mark	Pf.	Credit	Mark	Pf.
An Hypotheken-Zinsen	15 712	50	Per Brutto-Ertrag pro 1884/85	124 078	33
„ Zinsen	6 325	92	„ Verlust laut Bilanz	103 629	69
„ Handlungsunkosten	8 216	70			
„ Generalunkosten	20 373	38			
„ Gehälter	13 590	—			
„ Löhnen	34 475	10			
„ Reparaturen	1 980	52			
„ Fuhrwerksunkosten	10 158	68			
„ Frachten	3 897	95			
„ Fuhrlöhnen	14 369	47			
„ statutenmäßiger Amortisation	28 548	31			
„ sonstigen Abschreibungen	300	—			
„ Vortrag aus vorigem Jahre	69 759	49			
Mark	227 708	02	Mark	227 708	02

Der Geschäftsinhaber
Wilh. Baron von Lüttwitz.

Für die Richtigkeit und genaue Uebereinstimmung mit den ordnungsmäßig geführten Büchern. [1965]
Gorkau, den 13. Juli 1886.

Der Revisor.
Th. Ziese.

Inventar-Verkauf eines Eisen-Walzwerkes.

Die Herren **Gebrüder Michelly** in **Königsberg in Preußen** haben den Betrieb ihres Walzwerkes zu **Elbing** eingestellt und mir die ganze maschinelle Einrichtung ꝛc. laut Vertrag käuflich überlassen.

Ich offerire daher zum Verkauf: [895]

1) **3 Walzenstraßen**, bestehend aus Grobstrecke, Mittelstrecke und Feinstrecke, jede mit starker, horizontaler Dampfmaschine versehen; dazu gehören eine große Partie Walzenbestände, um alle möglichen Façoneisen herzustellen.
2) **2 Puddelöfen.**
3) **1 Dampfhammer,** 1500 kg Bärgewicht.
4) **7 Stück Dampfkessel**, ca. 10—12 m lang, $1^1/_4$—$1^1/_2$ m Durchmesser, mit completen Armaturen.
5) **3 liegende Dampfmaschinen** von 16, 10, 8 Pferdekraft.
6) **2 Guillotien-Scheeren** mit 2 Schnittflächen.
7) **1 sehr starke Scheere** zum Zerschneiden von Eisenbahn-Schienen.
8) **14 Stück eiserne Kohlen-Lowries.**
9) **1 Support-Drehbank** mit Lunette zum Abdrehen von Walzen.
10) **Ventilatoren, Wandbohr-Maschinen, Loch-Maschinen, Pumpen, Richtplatten** ꝛc. ꝛc.

1 große Partie **gußeiserner Flanschen- und Muffenrohre** von 150 und 180 mm Durchmesser, **schmiedeeiserne Rohre** von 25 bis 80 mm Durchmesser, **lederne Treibriemen, Schienengeleise** ꝛc. ꝛc.

Reflectanten belieben sich entweder an mein Comptoir hierher oder direct an das **Eisenwerk in Elbing**, wo ein Vertreter von mir anwesend ist, zu wenden.

Max Brandus, Neustadt-Magdeburg.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Webers

Franz Ludwig junior

zu Sohrau OS. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [1971]

auf den 5. October 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Sohrau OS., den 13. Aug. 1886.

Lassecks,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.
Abtheilung I.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handlung

J. Cracauer

zu Ober-Glogau ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. Juli 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, aufgehoben. [1970]

Ober-Glogau, den 12. Aug. 1886.

Schmah,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In dem **Kaufmann J. Warzecha'schen Concurse** wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Gegenstände Termin [1969]

auf den 16. September 1886, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Neisse, den 11. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 19 eingetragenen Firma [1973]

L. Hirschberg

zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 7. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 26 eingetragenen Firma des Kaufmanns [1968]

Moritz Laband

heut in Colonne 3, Ort der Niederlassung, nachträglich eingetragen worden: mit einer Zweigniederlassung in Kopanina bei Lipine. Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. am 10. August 1886. Akten über das Firmenregister Band IX, Blatt 173.

Zabrze, den 10. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 24 eingetragen worden, daß die Firma [1967]

„B. Schaffer"

zu Cosel durch Kauf auf den Wirthschafts-Inspector **Adolf Bernhard** zu Cosel übergegangen ist und sie ist von Neuem unter der Bezeichnung

B. Schaffers Nachfolger
A. Bernhard

zu Cosel und als deren Inhaber der Wirthschafts-Inspector **Adolf Bernhard** zu Cosel unter Nr. 152 des Firmen-Registers eingetragen worden.

Cosel, den 12. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Große Auction.

Freitag, den 20. August c., Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden:

144 Dtzd. neue Lederschürzen, für Damen und Kinder,

in kleinen Partien. [1966]

Der Königl. Auctions-Commiss.
G. Hausfelder.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen, Mannesschwäche

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. [2862]

Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir zur [901]

ordentlichen diesjährigen General-Versammlung

im kleinen Saale der neuen Börse hierselbst auf

Dinstag, den 7. September cr., Nachmittags 4 Uhr,

hierdurch ein.

Tagesordnung.

1. Mittheilung des Geschäftsberichts, Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das abgelaufene Geschäftsjahr;
2. Bericht der Revisoren über die stattgehabte Prüfung dieser Bilanz;
3. Feststellung der Gewinn-Vertheilung;
4. Ertheilung der Decharge;
5. Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths und Beschluß wegen Nichtwiederwahl eines 7. Mitgliedes des Aufsichtsraths eventuell Neuwahl dieses;
6. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren;
7. Abänderung der §§ 4, 7, 10, 12, 13, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 27, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 37 und 38 der Statuten und Einschaltung eines Zusatz-Paragraphen zu § 7;
8. Ermächtigung des Vorstandes und Aufsichtsraths, redactionelle Aenderungen der zu § 7 zu beschließenden Bestimmungen auf Veranlassung des Handelsrichters behufs Eintragung vorzunehmen und anzumelden.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß, und im Falle einer Vertretung die Vollmachten und Legitimations-Urkunden dieser Vertreter spätestens vier Tage vor dem obengenannten Versammlungstage in dem Bureau der Gesellschaft, Paradiesstraße Nr. 16/18, zu deponiren. Die Vorlagen liegen vom 16. August a. c. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft zur Einsicht der Herren Actionäre aus.

Breslau, den 27. Juli 1886.

Der Aufsichtsrath
der Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.
Julius Schottländer. Korpulus.

An dem hiesigen höheren Privat-Töchter-Institut wird zum 1. Octbr. a. c. die mit einem jährlichen Einkommen von 1200 Mark verbundene Stelle einer

ersten Lehrerin

vacant. [1822]

Darauf reflectirende Lehrerinnen, welche das Schulvorsteherinnen-Examen bestanden haben, oder doch dasselbe in nächster Zeit zu absolviren gedenken, werden ersucht, ihre Zeugnisse nebst einem Lebenslauf an das Curatorium der höheren Privat-Töchter-Schule hierselbst zu Händen des Unterzeichneten bis 1. September a. c. einzureichen.

Haynau, den 10. August 1886.

Das Curatorium der höheren Privat-Töchter-Schule.
Hergesell, P. pr.

Verdingung.

Für den Neubau des Regierungs-Gebäudes zu Breslau sollen in öffentlicher Ausschreibung in dem Baubureau auf dem Lessingplatz

am Montag, den 23. August cr., Vormittags 11 Uhr,

die Terrainregulirungs-, Planirungs- und Pflasterungs-Arbeiten verdungen werden.

Die Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden von 9—12 Uhr Vormittags aus und können gegen Erstattung der Abschreibegebühren bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben, postfrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Terrainregulirungs-, Planirungs- und Pflasterungs-Arbeiten für den Regierungs-Neubau zu Breslau"

versehen, bis zu dem obigen Termin einzureichen.

Die Bedingungen für die Bewerbung sind aus dem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. Juli pr., betreffend das Verdingungswesen, ersichtlich, welcher in den Amtsblättern der Regierung mehrfach bekannt gemacht ist.

Breslau, den 16. August 1886.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
v. Behr. [2014]

Jagdverpachtung.

Die Feld- und Wald-Jagd des **Dom. Bartheln** bei Breslau soll öffentlich meistbietend verpachtet werden und steht hierzu Termin **auf Mittwoch, den 18. August cr. Nachm. $4^1/_2$ Uhr im dortigen Wirthschaftsamt** an. [2005]

Tiefbohrungen u. Garantiebohrungen

nach **Wasser** mit **Hand- und Dampfbetrieb.**

Anzeigen von Quellen.

Beste Referenzen über geliefertes Trinkwasser. [2742]

Horra, Hydrognost in **Kiel** und **Peterswaldau, Schles.**

Hypotheken.

Wir suchen zu **ganz wesentlich ermäßigtem Zinsfuße** unbedingt sichere erststellige Hypotheken auf hiesige gut gelegene Grundstücke. Cession bald, in 3 auch 6 Monaten.

Gebr. Treuenfels,
[984] Freiburgerstr. 36.

4—300 M.

werden gegen Provision als Darlehn bis Ende Februar 1887 gesucht.

Gefl. Off. an A. B. 68 Exped. d. Breslauer Zeitung. [1944]

Gegen Verpfändung einer seit drei Jahren bestehenden Police der Gothaischen Lebensversicherungs-Gesellschaft über 30 000 M. wird auf 6 Monate ein Darlehn von

4000 M.

gesucht. Gefl. Offerten sind in der Exped. d. Bresl. Ztg. sub Chiffre S. S. 69 niederzulegen. [1945]

Zu einem lucrativen Geschäft mit nur feiner „Damenkundschaft", welches Vergrößerung fordert, wird eine Dame als **thätige Theilhaberin** gesucht. Offerten unter R. S. 82 Exped. d. Bresl. Ztg. [2870]

Selbstständige Kaufleute in den Kreisstädten Schlesiens, die mit den Grossgrundbesitzern geschäftliche Beziehungen unterhalten und den provisionsweisen Vertrieb eines Consumartikels für eine in Schlesien bereits gut eingeführte Fabrik übernehmen wollen, werden um gefl. Aufgabe ihrer Adressen gebeten unter C. W. Z. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. — Ia.-Getreidefirmen bevorzugt. [1851]

Agenten

für **Wirthschafts- und Restaurations-Artikel** v. großer Fabrik **gesucht.** [965]

Offerten sub **Z. 2591** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [145]

Ein Haus

mit Hinterhaus, großem Hof, Pferdestall, Wagenremise, großem Keller, in einer Thorstraße, passend für ein Wurstgeschäft, schrägüber große Destillation, in Groß-Glogau, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter soliden Bedingungen **zu verkaufen.** [968]

Gefl. Offerten unter Chiffre **O. 7** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Conditorei.

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird in einer größeren Stadt Schlesiens eine nachweislich gangbare **Conditorei gesucht.** Auch wäre Suchender nicht abgeneigt, ein gutgelegenes rentables Grundstück mit zu erwerben. [971]

Offerten erbeten unter Chiffre **W. 15** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein gut eingeführt. und flottes **Destill.-Geschäft** wird **zu kaufen gesucht.** Anzahl. 45 000 M., hies. Offert. bevorzugt. Adr. sub F. L. 75 Exped. d. Bresl. Ztg. [2883]

[967]

Ein altes, sehr renomm. **Holz- u. Kohlengesch.** ist andrer Unternehmungen wegen sofort zu verkaufen.

J. L. Stolzenburg, Kgl. Hoflief., **Berlin,** Chaussee-Str. 122.

1 kleiner Geldschrank,

bester Construction, m. Panzer, bill. z. verk. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59.

Ein **Bicycle** in gutem Zustande, Vorderradhöhe 127 cm, ist für Mk. 100 sofort zu verkaufen.

Offerten postlagernd Kandrzin sub L. H. 100 erbeten. [2886]

Vorzügl. Speisekartoffeln,

Rosen und Johanni, liefert jeden Freitag den Sack (150 Pfd.) für 3 Mark vor das Haus nach Breslau.

Dom. Zechelwitz b. Obernigk.

Besäumte trockene

Kistenbretter,

10 u. 13 Millim. stark, 4—6 Meter lang, 12—20 Ctm. breit, hat einige Waggon, sofort verladbar, billig abzugeben. [1881]

Adolf Goldstein,
Holz-Engros-Geschäft,
Kattowitz OS.

Franken-Weine, garantirt rein, [909]

1885er Weisswein	M. 35	per 100 Liter
1884er dto.	„ 45	
1884er Rothweine,	„ 90	

eigener Kelterung, frei ab Kellerei Würzburg, versendet unter Nachnahme und Berechnung der Fässer zum Kostenpreis von 50 Liter an **Fritz Bäuerlein, Würzburg.**

Reine Ungar-Weine,

4 Liter abgelagerten Weiß- od. Rothwein (Auslese) Mk. 3,40 frco. sammt Fäßchen geg. Postnachn. **Anton Tohr,** Weinproducent, **Werschetz,** Ungarn.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [515]

60 Morgen Rohflachs sind in der Nähe von Rogasen zu mäßigem Preise getheilt oder im Ganzen zu verkaufen. Offerten unter L. P. durch die **J. Alexander'sche** Buchhandlg. in **Rogasen** (Posen). [928]

Haselnußstäbe,

frisch gefällt, liefere ich in Waggonladungen franco Bahnhof Breslau.

Andreas Homola,
[2845] Fabrikant,
Murány, Oberungarn.

Kieferne Balken und Sparren

vom Lager und in jeglichen Dimensionen, sowie **kieferne Schalbretter** $^3/_4$" u. $^4/_4$" sind sehr preiswerth abzugeben. [1999]

Anfragen befördert sub G. G. 79 die Exped. d. Bresl. Ztg.



[3419]



Der Bockverkauf

in hiesiger reinblütiger

Rambouillet-Stammheerde

hat begonnen. [577]

Auf Verlangen Wagen Bahnhof Oels oder Bohrau.

Dom. Netsche
bei Bohrau, Kreis Oels.

Als **Deckhengst** z. verkaufen ein 4jähriger br. H., „Druid" von „Amaranthus" a. d. „Dryad", vollkommen fehlerfrei und zu sehen bei dem

Graf Georg Larisch'schen Dominium Sakrau, bei Cosel.

Nach demselben sind heuer einige Stuten tragend. Fixer Preis **5000 Mark.** [1792]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vormittagsstelle

s. e. vorzügl. empfohl. wissenschaftl. gepr. **Lehrerin.** [2852]

Off. sub L. F. 72 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein j. gebild. Mädchen, im Schneid. gut geübt, welches auch Buchführ. verst., sucht als **Verkäuferin** in irgend einem Gesch. Stell. (Vorzug: Schnitt- od. Weißw.-Gesch.) Es wird mehr a. g. Behandl. a. hohen Lohn ges. Off. abzug. unt. P. P. 100 postl. Neustadt OS.

1 Verkäuferin f. Wurst-Geschäft gesucht d. **Bur. Neuschestr. 24.**

Ein j. Mädchen, d. i. Putzfach selbstständig arbeiten kann, sucht Stell. Off. erb. unter Chiffre **D. L.** postlag. **Frankenstein i. Schl.** [989]

Eine Directrice,

die in der feineren **Damen-Wäsche-Confection** vollendet firm, die Leinen-Branche kennt, gewandte Verkäuferin ist und in größeren Geschäftshäusern bereits servirt hat, wird bei **hohem Salair** zum sofortigen Antritt ev. 1. September od. 1. October gesucht.

Eduard Bielschowsky junior,
Leinen-Haus und Ausstattungs-Magazin,
Breslau, Nicolaistraße 76.

Eine **erste Putzarbeiterin,** die **perfect selbstständig** arbeiten kann, sich auch beim Verkauf mit beschäftigen muß, wird zum 1. October unter **günstigen Bedingungen** zu engagiren gesucht.

Offerten unter M. N. 25 **Rud. Mosse, Forst i. L.** [966]

Mehrere gewandte junge Damen von guter Figur, die bereits längere Zeit in größeren Confectionsgeschäften thätig waren, finden als **Verkäuferinnen** sofort Engagement bei

E. Breslauer,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Persönliche Vorstellung ist unbedingt erforderlich. [2871]

Eine tüchtige

Verkäuferin

wird für ein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft einer bedeutenden Provinzialstadt bei hohem Gehalt per 1. October cr. zu engagiren gesucht. Kenntniß der Branche Bedingung. [1992]

Offerten unter R. S. 77 Exp. der Bresl. Ztg.

Eine junge Dame, Tochter achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wünscht in ein feines Geschäft als Verkäuferin oder Kassirerin p. 1. Septbr. einzutr. Off. unter R. L. 100 an Emil Kabath, Carlsstr. 28. [983]

Ein j. Mädchen (Waise), in allen weiblichen Arbeiten bewandert, sucht bei baldigem Antritt Stellung als **Gesellschafterin od. als Stütze der Hausfrau.** Gehalt wird nicht beansprucht, doch wäre Familien-Anschluß erwünscht. Gef. Off. unter **E. H. 100** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

Ich suche für einen alten Herrn ein gemüthliches **jüd. Wirthschafts-Fräulein** zur selbständigen Leitung eines kleinen Haushalts. Off. unt. L. M. 73 im Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Junge Dame (mos.), welche in Küche und Wirthschaft firm, im Schneidern u. allen Handarb. geübt, auch befäh. ist, in Schularb. u. Musik nachzuhelfen, sucht bei sehr **besch.** Anspr. Stellung. Off. unt. J. F. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen, mos., sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. [2867]

Off. erb. unter S. H. postlagernd Sohrau O.-S.

Ein anständiges jüdisches Mädchen in gesetztem Alter, welche mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht Stellung zum 1. October unter Nr. 100 postlagernd Oppeln.

Per 1. October oder sofort suche ich eine tüchtige [1948]

Schänkerin,

die deutsch und polnisch spricht.

Isidor Hamburger,
Brennereibesitzer,
Sohrau Oberschlesien.

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich zum Antritt am 1. October c. ein bescheidenes u. gewandtes jüdisches Mädchen als [1984]

Schänkerin.

A. Wendriner in **Brieg.**

Zolki's Vermiethungs-Comptoir, Freiburgerstr. 25, part., f. tücht. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. A.

Einen

Buchhalter

zum Antritt per 1. October d. J. suchen [972]

Elkusch & Bick,
Liegnitz.

Ein tüchtiger Bureauvorsteher, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, kann sich unter Einsendung von Zeugnissen melden. Die Stellung kann bald oder auch zum 1. October d. J. angetreten werden. [1995]

Beuthen O/S., 15. Aug. 1886.

Justizrath Morgenroth,
Rechtsanwalt und Notar.

G. Hielscher's Placirungsbureau
Breslau, Altbüßerstr. 59 **(Inh.: Carl Kottolinski)**, empfiehlt
Hôtel- und Restaurant-Personal. [2832]

Hôtel- und Restaurant-Personal
empfiehlt das Bureau **A. Schmidt,** Breslau, Harrasgasse 1. 2876

Für ein Destillations- u. Ausschank-Geschäft
wird ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger junger Mann per bald oder 1. October gesucht. Gefl. Offerten mit abschriftl. Zeugnissen ohne Retourmarken sub M. 53 Exped. der Bresl. Ztg. Kürzlich ausgelernte, von ihrem Chef empfohlene junge Leute erhalten den Vorzug. [1916]

Ein Buchhalter u. Correspondent wird für ein Waarengesch. in einer größeren Provinzialstadt bei hohem Salair per 1. October gesucht.
Offerten Z. Z. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2884]

Für ein **Provinzialgeschäft,** das sich auch mit der
Getreide- und Sämereienbranche
zu beschäftigen beabsichtigt, wird eine geeignete Persönlichkeit zu engagiren gesucht, welche mit dem Einkaufe, sowie den Absatzverhältnissen vertraut, überhaupt in dieser Branche vollständig au fait ist und die Befähigung besitzt, diesen Zweig selbstständig zu bearbeiten. Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen befördern sub H. 23959 **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [982]

5 Expedienten für Specerei,
3 do. für Manufactur,
2 Reisende für Wein und Manufactur
für bald und 1. October placirt das **Stellenbureau Liegnitz,** Grünstr. 10. [970]

Ich suche per 1. October a. c.
einen Reisenden,
der in meiner Branche bereits thätig gewesen ist. [1974]
M. Teichmann,
Wollwaaren-Fabrik,
Leobschütz.

Ein tüchtiger Destillateur sucht per sofort Stellung als Reisender oder Destillateur. Pa.-Referenzen stehen zur Seite. Offerten erbeten sub S. B. postlagernd Tarnowitz.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. October einen gewandten **Reisenden.** [1993]
H. Bruck,
Liegnitz.

Ein erfahrener Kaufmann (Mitte Dreißig) der 10 Jahre selbstständig war, tüchtiger **Reisender,** sucht für sofort Stellung als solcher oder Geschäftsführer in der **Schirm- oder Hutbranche.** [2853]
Gefl. Off. erbeten sub K. 74 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine leistungsfähige eingeführte Flanell-Fabrik sucht für Schlesien und Oberschlesien einen tüchtigen
Reisenden,
gleichviel ob provisionsweise oder in festem Engagement, unter Chiffre W.K. 65 postlag. Hainichen i. Sachsen.

Reisender. 975
Für bald ev. 1. October cr. **sucht** ein jung. Mann **Stell.** als Reisender, gleichviel welcher Branche. Off. sub **M. 5** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Buchhändler, 16 Jahre beim Fach, mit **allen** Arbeiten der Buch- u. Papierhdlg. vertraut, dem sehr gute Zeugn. z. Seite stehen, sucht Stellung in einer Buch- oder Pap.-Hdlg. Näh. d. **Max Reimann,** Breslau, Ohlauerstr. 10/11.

In einer Mühle Oberschlesiens ist die Stelle **eines Lagerhalters** per 1. October a. c. zu besetzen. Nur junge Leute, die mit der Branche vollständig vertraut sind, wollen sich unter G. 80 Exped. der Bresl. Ztg. melden. Freimarken verbeten. [2002]

Für mein Posamentier-, Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft suche ich einen christlichen [2740]
Commis.
Bewerbungen ersuche ich Angabe der Gehalts-Ansprüche beizufügen.
C. Liebeskind,
Oels i. Schl.

Ein Commis, Manufacturist, mos., findet Stellung per 1ten October cr. bei [1872]
M. Apt,
Langendorf OS.

Für mein Manufactur- u. Tuch-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. October cr. [1925]
1 Commis,
der tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist
J. Heilborn, Cosel O.-S.

Einen Commis,
mos. Conf. u. der poln. Sprache mächtig, suche für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft **per bald** ev. 1. October cr. [1994]
S. Kosterlitz,
Ober-Glogau.

Per 1. October ist bei mir **eine Commisstelle** vacant. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
Bernhard Fraenkel,
Manufacturwaaren-Geschäft,
[1989] **Gleiwitz.**

Für unser **Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft** suchen einen mit dieser Branche vertrauten
Commis
(Detailleur) [978]
Bottstein & Born in Gr. Glogau.

Für mein Manufactur- und Tuch-Geschäft en gros suche **einen Commis** zum Antritt per 1. October cr.
Beuthen O.-S. [2880]
H. Dombrowsky.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Leinen-Geschäft suche ich per 1. October c.
einen Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
H. Leschziner,
[2013] **Sohrau OS.**

Für mein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich per sofort einen der polnischen Sprache mächtigen u. tüchtigen **Expedienten.**
Noa Glaser,
[1982] **Zabrze.**

Strohhutbranche.
Sehr tüchtiger **Lagerist,** gewandt im Packen, wird gesucht. Nur schriftliche Meldungen erbeten an
Albert Goldstein,
[1962] **Ring 36, I.**

Einen
tüchtigen Verkäufer und Decorateur
suche ich für mein
Modewaaren- und Confectionsgeschäft
bei gutem Salair u. freier Station. Kenntniß der polnischen Sprache erforderl.
A. Bielschowsky,
Pleß.

Adolf May,
Rosenberg OS.
(Modewaaren-Handlung),
sucht einen tüchtigen **Verkäufer** per 1. October. [798]

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. October cr. einen soliden **jungen Mann,** der
gewandter Verkäufer und guter Decorateur,
engagiren. [936]
S. Lustig & Co., Neisse.

Für ein Herrengarderobe-, Damenconfections- u. Manufacturwaaren-Geschäft einer kl. Stadt in Schlesien wird ein mit obigen Branchen durchaus vertrauter **tüchtiger Verkäufer und gewandter Decorateur** per 1. October bei gutem Salair gesucht. [1977]
Offerten mit Photographie an die Herren **Caro & Ries, Liegnitz,** erbeten.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen tüchtigen der polnischen Sprache mächtigen **jüngeren christlichen Verkäufer.** [1978]
Eduard Potrzeba
in Leschnitz OS.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. Octbr. cr. **einen tüchtigen Verkäufer.**
Joseph Brieger,
[2858] **Gleiwitz.**

Ich suche einen **durchaus tüchtigen selbstständigen Verkäufer, auch fertigen Decorateur,** für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft bei hohem Salair per 1sten September. [1980]
B. Kallmann,
Neisse.

Für mein Manufacturwaaren- u. Garderoben-Geschäft suche für sofort oder 1. September einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen
Verkäufer. 1997
B. Weichmann,
Burowietz b. Schoppinitz.

Für mein Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. Octbr. cr. **einen tüchtigen Verkäufer,** der auch **guter Decorateur** sein muß. Bewerber wollen Photographie und Zeugnisse einsenden.
M. Behmack,
[1976] **Bunzlau.**

Zum Antritt p. 1. October c. suche ich für mein Manufacturwaaren- und Herrenconfections-Geschäft einen
tüchtigen Verkäufer.
Polnische Sprache Bedingung.
J. Wiener,
[2001] **Kattowitz.**

Für m. Manufacturwaaren-Geschäft suche **einen tücht. Verkäufer,** der polnisch spricht. [1996]
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. October einen
tüchtigen Verkäufer.
Polnische Sprache Bedingung.
Emil Ring,
[2015] **Rosenberg OS.**

Zum Antritt per 1. October suche ich für mein **Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft** einen durchaus tüchtigen
Verkäufer.
Polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. [990]
S. Warschauer,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein **tüchtiger Specerist** (Christ), der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Geschäft vom 1. October ab eine dauernde Stellung. Briefmarken verbeten. [2000]
B. Persicaner
in **Myslowitz.**

Ein tüchtiger Destillateur, der auch im Detailgeschäft aushilfsweise thätig sein muß, die einfache Buchführung versteht, findet zum 1. Octbr. Stellung.
In den Offerten sind Gehaltsansprüche bei freier Station anzugeben. Marken verbeten.
Caesar Sussmann,
[1859] **Leobschütz.**

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. October **einen Destillateur,** welcher polnisch spricht und auch zu kleinen Reisen sich eignet. Retourmarken verbeten.
Isidor Guttmann,
[1985] **Ratibor.**

Für ein größeres Destillations-Geschäft Oberschlesiens wird per 1. Octbr. ein tüchtiger selbstständiger **Destillateur** gesucht. [1991]
Offerten erb. unter A. W. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Destillateur,
selbstständiger Arbeiter und zu kleinen Reisen geeignet, findet p. 1. October c. dauernde Stellung. [1983]
Den Offerten sind abschriftliche Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.
Freimarken verbeten.
A. Wendriner in **Brieg.**

Für meine **Lederhandlung** suche ich per 1. October **einen jungen Mann,** der im Ausschnitt und der einf. Buchführung firm ist.
Polnische Sprache Bedingung.
Offerten sub A. B. 81 a. d. Exp. der Bresl. Ztg. [2868]

Für meine **Lederhandlung** suche ich per 1. Octbr. c. einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann,** [2888]
B. Unikower, Hirschberg i. Schl.

Herren-Confection.
Ein junger Mann, der bereits viele Jahre in feineren Herren-Confections-Geschäften thätig war, **sucht** per bald od. 1. October cr. **Stellung,** gleichgiltig ob für Reise od. Lager. Offerten sub **N. 6** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [974]

Per 1. October c. suche für mein Manufactur-Waaren-Geschäft **einen jungen Mann,** mosaischen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig. [1919]
A. J. Münzer,
Beuthen OS.

Lederbranche.
Ein **junger Mann,** der im Lederdetailgeschäft, Buchführung u. Correspondenz firm ist, polnisch spricht und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wird per 1. October d. J. zum Antritt zu engagiren gesucht.
Meldungen nebst Gehaltansprüchen bei freier Station an [1979]
Eduard Uber,
Lederfabrik,
Kreuzburg, Oberschlesien.

Ein Breslauer
Droguenhaus
sucht per 1. October für sein Detail-Geschäft als Expedienten **einen jungen Mann (Christ), der im Fach firm sein muß.** Wohnung und Beköstigung beim Chef. Offerten durch Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 24010** erbeten. [976]

Für meine Modewaaren- und Tuchhandlung suche ich per 1sten October cr. einen gewandten jungen Mann, der feiner Decorateur sein muß. Nur Bewerber, denen Prima-Referenzen zur Seite stehen, wollen mir Offert. unter Beifügung der Zeugnisse und Gehaltsforderung zugehen lassen. [1951]
A. Schwerin,
Hainau in Schl.

Für meine **Lederhandlung** suche ich per 1. October cr. **einen tüchtigen, ehrlichen jungen Mann (mosaisch).** [1981]
Gefl. Offerten m. Zeugnissen und Gehaltsansprüchen. Marken verbeten.
S. Wagner,
Lederhandlung,
Hirschberg in Schlesien.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich **einen jungen kräftig. Mann,** welcher seine Lehrzeit eben beendet hat und der poln. Sprache mächtig sein muß, **als Ausschänker;** auch kann sich **ein ordentliches jüdisches Mädchen,** welches die Küche gründlich versteht, bei mir melden.
Marken verbeten. [1956]
S. Kochmann,
Gleiwitz, am Bahnhof.

Für mein **Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft** suche zum Antritt per 1. October **einen jungen Mann,** tüchtigen Verkäufer, welcher auch mit dem Decoriren vertraut sein muß. [1902]
Ferner suche per 1. October bei hohem Salair **eine junge Dame,** tüchtige Verkäuferin und von angenehmem Aeußeren. Dieselbe muß mit der Confection gründlich bewandert sein. Den Meldungen sind Photographien beizufügen.
C. Kindermann's Nachfolger,
L. Mannheim.
Löwenberg i. Schlesien.

Wir suchen für unser Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft einen **tüchtigen jungen Mann** per 1. October cr. [1917]
Nur solche, **genau mit der Branche vertr.,** wollen sich melden. Marken verbeten.
Goldbach & Waldmann,
Glatz.

Colonial- u. Eisenwaarenhandlung sucht per 1. October einen gut empfohlenen vor Kurzem ausgelernten **jungen Mann.** [1990]
L. J. Weigert Nachfolger,
Rosenberg OS.

1 j. M., Specerist, zugl. prakt. Destill., d. poln. Spr. mächt., m. gut. Zeugn. u. Referenzen vers., sucht per 1. Oct. cr, Stell. Gefl. Off. u. P. D. 25 postl. Proskau OS. [2860

Für meinen Lehrling, der seine Lehrzeit per 1. Octbr. cr. beendet, suche ich eine **anderweitige Stellung.**
Josef Bartetzko,
Destillateur,
[1988] **Gleiwitz.**

2 tüchtige
Graveure,
welche auch fassen können, erhalten sofort dauernde und lohnende Stellung bei [980]
Hermann Drechsler,
Goldwaarenfabrik,
Görlitz.

25 unv. kräft. Arbeiter
suchen bald in einer Fabrik oder Bahnbau dauernde Beschäftigung.
Gefl. Offerten an Kaufmann **Paul Vogt,** Trebnitz i. Schl. [981]

Für meine **Wäsche-, Leinen-, Weiß- u. Posamentier-Waaren-Handlung** suche ich per 1. October cr. einen [977]
Lehrling.
Gleiwitz.
L. Loewenstein.

Für meine Modewaaren- u. Tuch-Handlung suche ich zum sofortig. Antritt noch **einen Lehrling,** mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.
H. Garnmann,
[2741] **Poln.-Wartenberg.**

Wir suchen für unser Galanterie-waaren-Geschäft zum sofort. Antritt
einen Lehrling.
Glücksmann & Rechnitz,
Ratibor. [1920]

Ein Knabe,
16½ Jahr alt, Sohn anständiger jüd. Eltern, welcher bereits 2 Jahre die **Uhrmacherei** gelernt u. dessen Meister, weil Ausländer, ausgewiesen wurde, sucht Stellung **zur Beendigung seiner Lehre.** [2536]
Gefl. Offerten unter Chiffre P. B. 180 postlagernd Schoppinitz OS. Diesbezügl. Zeugniß vorhanden.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu vermiethen
ein eleg. möbl. Zimmer **Feldstraße Nr. 10a,** hochparterre. [2862]

Ein möbl. Zimmer
mit u. ohne **Pension** zu verm. Zu erfragen im Restaurant [2854]
Wallstraße 13.

Als Winterquartier
ist eine große Wohnung zu verm.
Näheres auf Offerten unter U. 95 Exped. der Bresl. Zeitung. [816]

Bahnhofstraße 23
ist die erste Etage (5 Zimmer, Cab. u. Zubehör) z. 1. October zu verm.

Trinitasstr. 12
Parterre-Wohnung von 4 Zimmern nebst Cabinet u. Zubehör, vollständig renovirt, per sofort oder 1. October zu vermiethen. [2813]

Kronprinzenstraße 46
2 Wohnungen, 3—4 Zimmer, Cab. nebst Zubeh., neu renovirt, per bald oder 1. October zu verm. [2814]

Moritzstr. 18
hochherrsch. Wohnungen von 6 resp. 7 Zimmern, sehr vielem Zubehör u. gr. Garten, per 1. October zu verm.
Näh. Nr. 16 part. [2809]

Matthiasplatz 18
eine hübsche **Parterre-Wohnung,** vollständig renovirt, bestehend aus 5 geräum. Zimm., 2 Cab., Badezim. 2c., für 1250 Mk. per sofort zu vermiethen. Näheres 2. Etage, rechts.

Ohlauer-Stadtgraben,
Ecke Klosterstraße 1a, ist eine Wohnung, 3. Etage, für 750 Mark zu vermiethen. [1279]

Kronprinzenstr. 27|29
billige dabei elegante Wohnungen, mit Garten, von 630—850 Mark per bald. [2856]

Nicolaistr. 69,
Ecke Büttnerstr. 7, ist der 3. Stock, sofort, 4 Zimmer, Beigel., sowie der 2. Stock per October zu beziehen.

Sehr preisw. zu verm.
ist **Palmstr. 22** eine Wohn. von 5 Zimmern, Nebengelaß, **Gartenb.**
Näheres beim Hausm. [2857]

An der Promenade, Nicolai-Stadtgr. 19,
zu vermiethen wegen Versetzung per Michaeli a. c. oder Neujahr eine herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 7 Zimmer, 1 Balcon, Küche, Badezimmer und Beigelaß. Besichtigung 11—1 Uhr. Auskunft b. Haushälter.

Breitestr. 42, 2. Et., 3 gr. Stub., 2 Cab., Küche, Entree. Näh. 43, 2. Et.

Freiburgerstr. 6
Hochpart., 4 Zimmer, 1 Cabinet 2c., 900 Mark, zu verm. [986]

Freiburgerstr. 17
ist **Umzugshalber** die erste Etage, elegant und comfortabel, mit Balcon u. Gartenbenutzung, zum 1 October zu verm. und schon **jetzt** zu beziehen.

Ring 59. 1111
Die 1. Etage, bestehend aus drei Räumen, ist als Bureau, Comptoir oder Geschäfts-Local, zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näh. in der Apotheke.

Die **Geschäftslocale** für Specerei- und Klein-Handel, **Gr. Scheitnigerstraße 15b/c,** die Herr **T. Trautwein** 14 Jahre inne hat, sind p. 1. Octobr. zu v. Der Wirth 1. Et.

Ein
schöner, großer Laden
in bester Stadtgegend, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen.
Offerten unter M. B. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2796]

Carlsstr. 10 ist ein Geschäftslocal mit zwei gr. Schaufenstern per 1. October c. z. verm. Näh. daselbst.

Tauentzienplatz 11
Stallung für 4 Pferde, **Wagenremise** und **Kutscherwohnung** per **bald** oder später zu verm. [985]

Geschäftslocal.
In **Glogau** am Markt — **beste Geschäftslage** — ist ein Laden nebst Beigelaß, worin nahe an 80 Jahren ein **Leinwand- u. Tuch-Geschäft mit bestem Erfolge** geführt wurde, **per 1. October c.** zu vermiethen. — Auch ist eventuell ein Restlager von **durchaus couranten Artikeln** vorgenannter Branche mit zu erwerben; hierbei erforderlich 5000 bis 6000 Mark. [1852]
Näheres S. postlagernd Glogau.

Stadt Schweidnitz,
Wilhelmsplatz Nr. 3, im 1 Stock ist ein [954]
großes Quartier
(1 Salon, 9 Zimmer, 2 Cabinets, reichliches Beigelaß) per 1. October 1886 auch 1. Januar oder 1. April 1887 **zu vermiethen.** Einfahrt ins Haus bequem und herrschaftlich. Stall und Remise kann dazu vermiethet werden.
Barthel, Hausmeister.

Ein elegantes großes Restaurant
soll hier in guter Lage und in Verbindung mit schönem Garten erbaut werden. [818]
Pächter, welchen genügende Mittel zu Gebote stehen, können sich unter S. 96 Expedition der Breslauer Zeitung melden.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	751	13	WSW 6	wolkig.	
Aberdeen	748	14	SSW 4	wolkig.	
Christiansund	755	13	OSO 3	bedeckt.	
Kopenhagen	759	14	SSW 2	heiter.	
Stockholm	762	15	still	heiter.	
Haparanda	761	15	O 2	bedeckt.	
Petersburg	763	14	SSO 1	wolkig.	
Moskau	765	12	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	758	14	W 3	heiter.	
Brest	763	16	NW 3	bedeckt.	
Helder	760	16	S 1	h. bedeckt.	
Sylt	762	16	SSW 3	wolkenlos.	
Hamburg	765	12	SW 2	heiter.	
Swinemünde	765	15	W 1	heiter.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	763	17	WNW 2	wolkig.	
Memel	762	17	NNW 1	bedeckt.	Nachm. Regen.
Paris	764	16	S 1	wolkenlos.	
Münster	763	12	ONO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	765	16	still	dunstig.	
Wiesbaden	765	14	NW 1	h. bedeckt.	
München	766	15	O 2	dunstig.	Thau.
Chemnitz	765	12	NO 1	heiter.	
Berlin	765	16	SO 1	wolkig.	
Wien	764	17	NW 1	h. bedeckt.	
Breslau	765	15	N 2	bedeckt.	Gest. Nachm. Rgsch.
Isle d'Aix	767	18	SW 3	bedeckt.	
Nizza	762	23	S 1	wolkenlos.	
Triest	763	23	SSW 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression im Westen Schottlands hat heute über den Hebriden eine Tiefe von 745 mm erreicht und veranlasst im Verein mit dem hohen Luftdruck Central-Europas mit einem Maximum von 766 mm über Ober-Baiern, über den britischen Inseln und der östlichen Nordsee steilere Gradienten und an der südenglischen Küste stellenweise stürmische Winde. In Deutschland ist das Wetter kühl, im Westen meist heiter und still; an der Nordsee herrschen schwache, südliche Winde, im Osten ist die Luftbewegung noch westlich und das Wetter trübe unter dem Einflusse des sich verflachenden Minimums bei Wisby. Obere Wolken ziehen über Kiel aus Nord, über Grünberg aus Westnordwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.